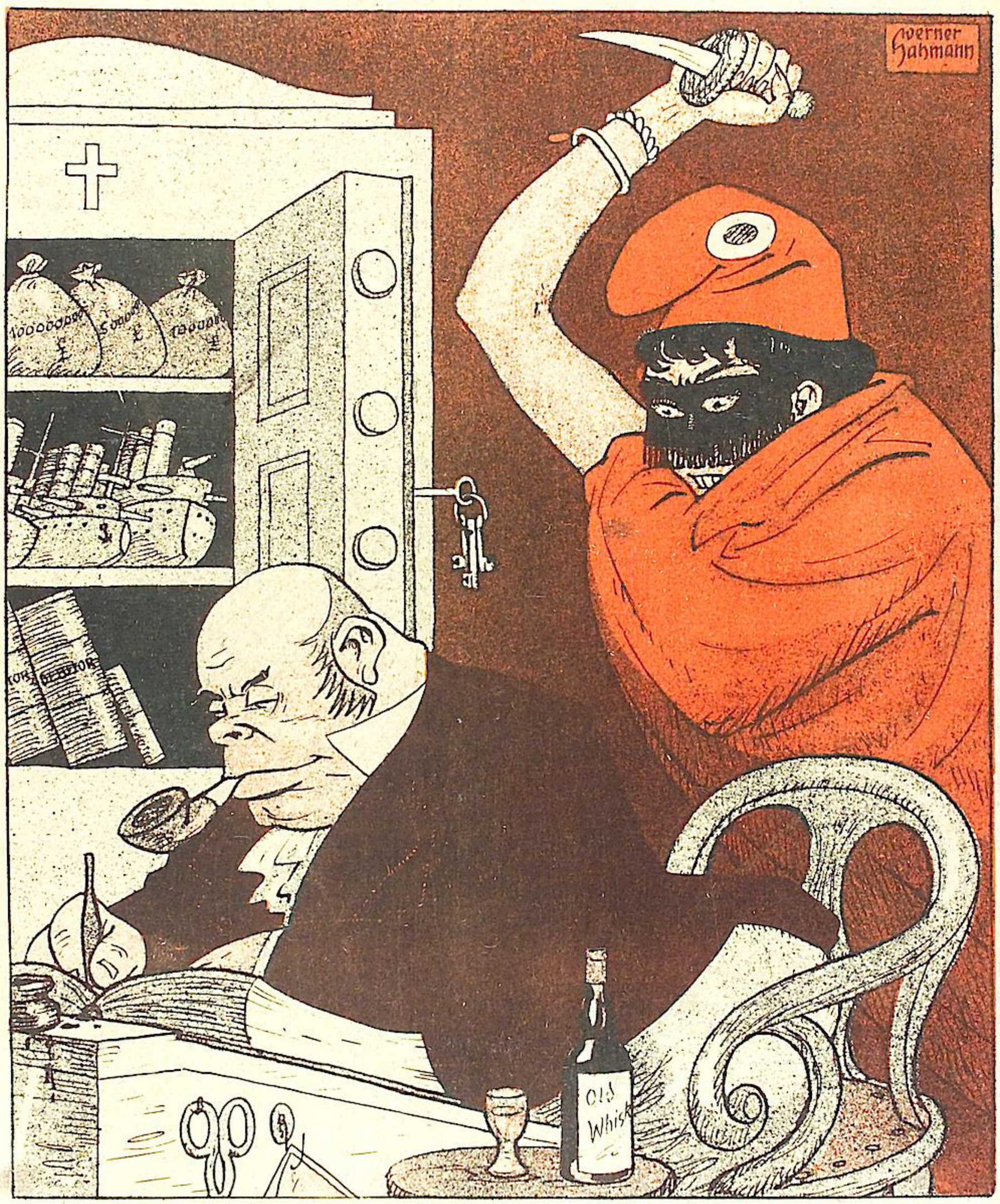
-489

Nr. 36 / 74. Jahrg. Preis Mark 1,50

# Kladderadatsch




Frankreichs Traum

„Wenn ich den hier noch um die Ecke bringen könnte, wäre mein Weltherrschaftstraum erfüllt!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0489
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 4. September 1921

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt für Postabonnements Mark 18,—, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.
Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich Mark 21,—, für das Ausland M. 25,—.
Bestellungen nehmen die Postanstalten, alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 4./9. 1921 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

## Wochenkalender

**Montag, den 5. September**

Ach ja, ein ewig Kommen ist und Gehn
Der Menschen Los auf diesem Wandelsterne.
Kaum hat man einen Menschen recht gesehn,
So schwindet er schon in die dunkle Ferne.

**Dienstag, den 6. September**

Bedenkt man das, so stimmt es trüb fürwahr,
Indes ein andres stimmt uns fast noch trister,
Es ist auf Erden nichts so wandelbar
Als neuerdings des Deutschen Reichs Minister.

**Mittwoch, den 7. September**

Sie wandeln her und wandeln wieder hin,
Als zöge sie ein Kobold an dem Bandel —
So pflegen sie in allerneustem Sinn
Den Handel weniger als wie den Wandel.

## Wochenkalender

**Donnerstag, den 8. September**

Im Wandeln war ein Meister einer längst.
Ja, im Sich wandeln war er's schon recht lange –
O Menschenseele, die an ihm du hängst,
Wird dir's dabei am Ende doch nicht bange?

**Freitag, den 9. September**

Rathenau geht — die Pulse klopfen wild,
So muß auch diese Hoffnung jäh zerbrechen;
Selbst mancher, der sonst manchmal auf ihn schilt
Wird diese Worte mit Erstaunen sprechen.

**Sonnabend, den 10. September**

Rathenau geht — packt dich ein Schauder an?
Zwickt es vom Kopfe dich bis zu den Waden? —
Er geht, der vielgerühmte große Mann,
O sei getrost! Er geht – nur nach Wiesbaden!

Kladderadatsch.

# „Friede"

Was soll ich mich mit Ischi plagen
Und dem erlauchten Völkerbund!
Es ward mir ja in diesen Tagen
Ein höchst erfreulich Faktum kund.
Ich spreche keineswegs von Dante,
Zu dessen Feier man sich regt;
Ich spreche nicht einmal von Klante,
Der jedes deutsche Herz bewegt.

Daß England mit der Krone ziere
Den Emir Fessal lobesam,
Und wenn auch nicht der dies Ire,
Doch schon ein dies Irak kam –
Daß Peter man mit Dankgefühle,
Den alten Gauner, „groß" genannt,
Dies alles läßt mich gänzlich kühle
Trotz Serben- und Slowakenland.

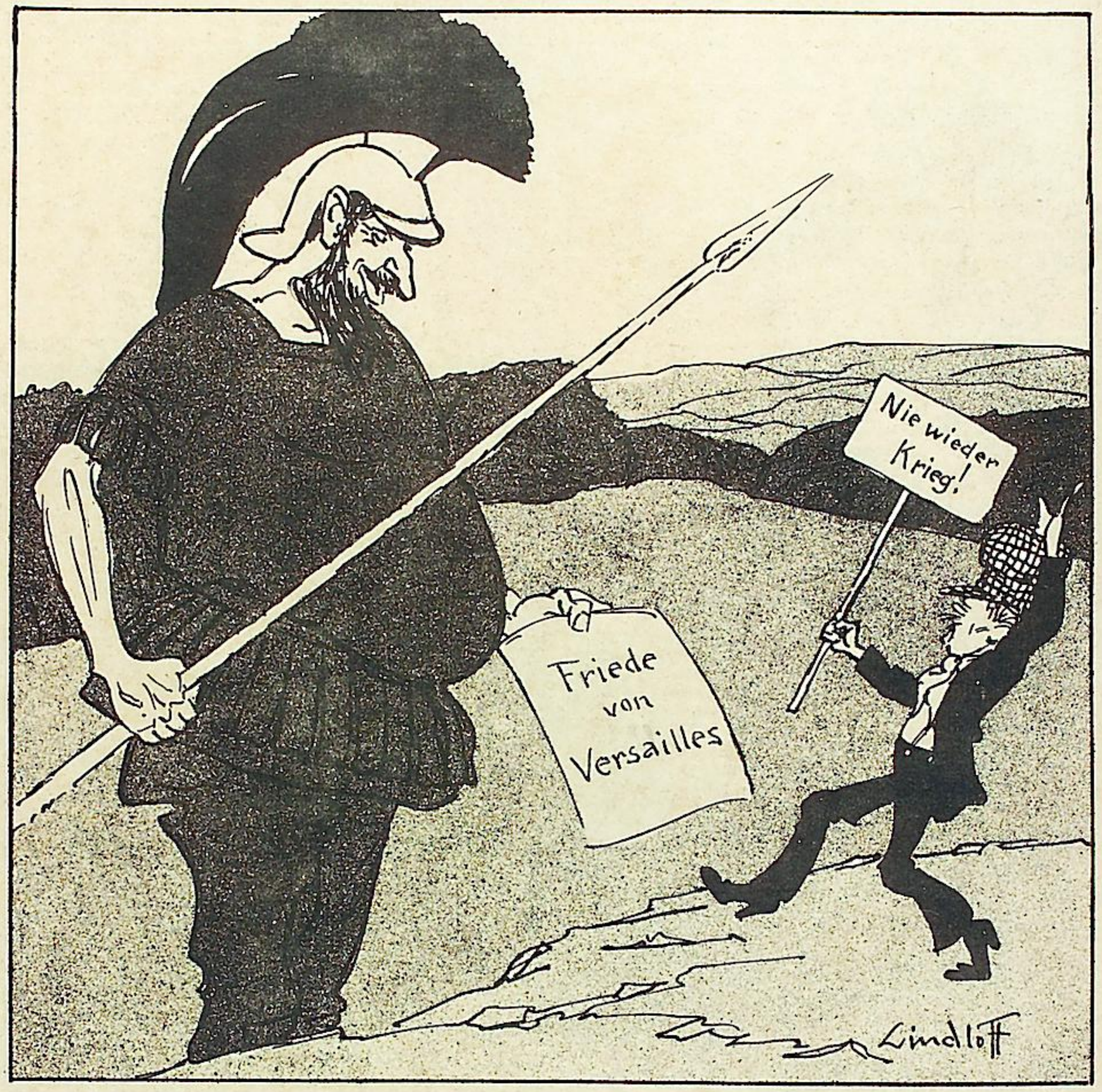
Nein, besseres rührt an meinen Busen,
Den manches sonst bedrückte schwer.
Mir singt die lieblichste der Musen:
Wir haben einen „Frieden" mehr!
Weil Onkel Sam, der alte Esel,
Der häufig mehr dem Fuchse gleicht,
Vermittelst seines Freundes Dresel
Dem Rosen sanft die Flosse reicht.

Noch weiß ich nicht, was uns beschieden.
Indes ich hoffe dies und das;
Im Hinblick auf gewisse „Frieden"
Merkt schließlich auch der Tollste was.
Wohl mir, wenn ohne stark zu lügen
Michel mit lächelndem Gesicht:
„An Rosen such' ich mein Vergnügen!"
Mit Johann Christian Günther spricht!

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0490
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Deutsche Einfalt




Der kleine Uzi-Kozi: „Nie wieder Krieg!"
Der Krieg (mit einem bekannten Schriftstück in der Hand): „Menschenskind! ick fange nu doch erst recht an!"

## *Von der Mode*

*Zur Anni spricht mit Würde Liselotte:*
*„Besitzt du, beste Freundin, schon ein Cape?*
*Kauf's schleunigst dir, geliebte süße Motte,*
*Wenn du ein Geld hast — was der Himmel geb'!*

*Denn sieh, ein Cape ist jetzt das allerfeinste!*
*Man trägt's zur Bluse und zum Dirndlkleid!*
*Für jede Größe, fülligste und kleinste,*
*Liegt in den Läden dies Gewand bereit.*

*Und höchst moralisch hüllt es unsere Glieder*
*In Falten ein, das wallende Gehäng —*
*Insofern als, o Anni, nun mal wieder*
*Die Mode züchtig wird und sittenstreng.*

*Ward länger nicht der Rock, 'ne ganze Ecke?*
*Nur bis zur Wade schickt sich's allenfalls!*
*Und auch der Ausschnitt ändert seine Zwecke*
*Und schließt sich keusch fast oben um den Hals.*

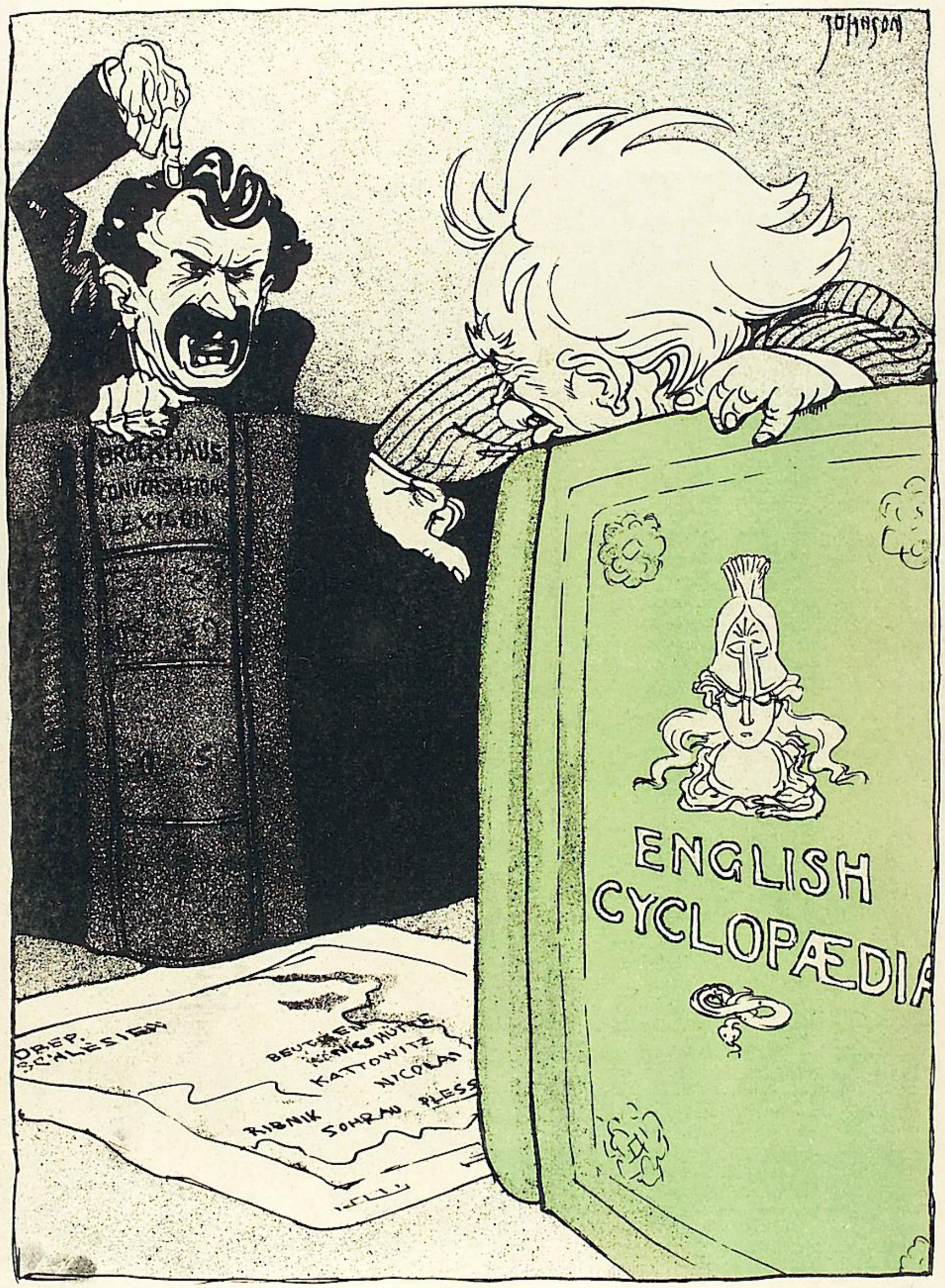
*Wo ist die Zeit, da alles wir enthüllten,*
*Geliebte Anni, der Verehrerschar,*
*Und sich nur die mit etwas Stoff beknüllten,*
*Bei denen doch nicht viel zu sehen war?*

*Doch laß uns, Anni, fröhlich drüber lachen*
*Und uns der neuen Pflicht gelassen weihn,*
*Mit Schick auch diese Mode mitzumachen —*
*Kann nicht die Tugend auch mal reizvoll sein?"* Kok

2/246

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0491
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Die Politik des Lexikons




Die Waffen gegen Deutschland sind mal wieder made in Germany!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0492
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Klagelied

(Die „Zukunft" geht ein. Harden geht zu einer längeren Vortragsreise nach Nordamerika.)

O weh! Es drückt des Kummers Schwere
Beinahe mir den Odem ab.
Und salzig rinnt die dicke Zähre
Hin über unsrer „Zukunft" Grab.

Stell' auf dich, o du Schar der Barden,
Und sing' dein dumpfes Trauerlied,
Weil der so wohlbekannte Harden
Von hinnen, ach, von hinnen zieht.

Wer wird hinfort noch Sätze drechseln,
Die nie ein Mensch enträtseln kann?
Wer öfter die Gesinnung wechseln
Als wie das Hemd, gleich diesem Mann?

Wer wird hinfort in Weisheit kramen,
Die dieser schwarz auf weiß besitzt,
Daß von den ausgefallenen Namen
Das bange Hirn des Lesers schwitzt?

Und wer wird schimpfen also plastisch
Auf das verruchte Vaterland?
Wer so verschnörkelt und bombastisch,
Ganz ohne An- und auch Verstand?

Dies alles läßt der Wackre bleiben,
Der Hirnverrenkungsakrobat.
Wer möchte auch die „Zukunft" schreiben,
Wofern er keine Zukunft hat!

Zu maxen ist nix mehr für Maxen
In diesem armen deutschen Land,
Weshalb er mit geschwinden Haxen
Hin gen Amerika entschwand.

Gewiß, es duftet nicht nach Narden,
Wenn schimpfend er sein Herz entlädt,
Wenn mit dem Harding erst der Harden
Dort Arm in Arm spazieren geht.

So klimmt er aus der „Zukunft" Haine
In die Vergangenheit empor —
Zieh' Leine denn, den ich beweine,
O heißgeliebter Isidor!

Ich kann den Blick nicht von dir wenden,
Ich muß dich anschaun immerdar:
Wie zählst du mit geschäftigen Händen,
Was dir die Fremde bringt in bar! w.

## Der Rest ist Schweigen

m. l. Im „Kunstwart" wurde der Vorschlag gemacht, auf der Eisenbahn besondere „Schweigeabteile" einzurichten.

„Schrecklich!" rief Fräulein Plaudermund, „also so viele Leute gibt es, die nicht zuzuhören verstehen!"

„Papa, komm ins Schweigeabteil," bat Karlchen Miesnick, dem sein Vater auf Reisen stets die unregelmäßigen Verben abzuhören pflegte.

„Ins Schweigeabteil, Kinder!" kommandierte Herr Spärlich. „Einmal wenigstens will ich des kostspieligen Vergnügens enthoben sein, heutzutage eine Familie zu unterhalten."

„Auch Sie steigen ins Schweigeabteil, meine Herren Minister?" fragte jemand erstaunt.

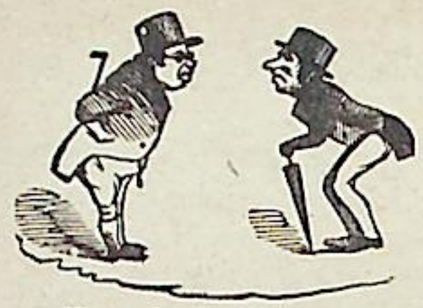
„Ja, es ist eine neue unverschämte französische Note gekommen und dazu schweigen wir immer."

## Abrüstung im Teutoburger Wald

General Nollet: „Sie da oben! stellen Sie mal sofort die aufreizende Armbewegung ein!"

21247

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0493
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Müller. Wat sagste denn zu Kasimir Edschmidt'n seinen jeklauten Dumas?

Schultze. Nanu! Wat redste denn von klauen?

Müller. Na, der janze Kean ist doch bloß noch Clown!

Schultze. Ach so! Det stimmt! Und det „Deutsche Theater" der reene Kean-Topp. w.

## Eignung

l. s. Auf einem Dominium des Kreises Pleß wurden 14 im Frauenschlafhaus nächtigende junge Mädchen von einer polnischen Bande überfallen und sämtlich vergewaltigt.

Wie verlautet, fahndet der dortige französische Befehlshaber eifrig auf die Täter. Sie sollen, falls man ihrer habhaft wird, zur Ablösung eines nicht mehr pflichteifrigen Negerregiments im besetzten Westen verwendet werden.

## Schäfer Ast †

Ein Ast brach unter Jahreslast,
Den viele Toren gläubig erklommen —
Noch nie verstand wie dieser wohl ein Ast,
Auf einen grünen Zweig zu kommen. m. l.

## Der Feigenbaum in Berlin W

„Früchte wird er wohl nicht tragen, aber ein Ballkostüm für den kommenden Winter."

## Nationalstolz

Auf Verlangen des Botschafters Laurent, dem der preußische Minister des Innern sofort stattgab, hat die Oberprüfstelle Berlin den Film „Die schwarze Schmach" verboten, weil seine weitere Vorführung „die guten Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland" gefährden würde. Nach Ansicht des französischen Botschafters enthält der Film „Beleidigungen der französischen Nation", deren Stolz die Kolonialtruppen seien.

Wir leben in einer heiteren Epoche; wenigstens die Auguren kommen, sobald sie sich ins treue Auge blicken, gar nicht mehr aus dem Lächeln heraus. Welche Meister der Ironie aber auch, die ihnen vor der Oberprüfstelle von den „guten Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland" erzählen und kein Wort über die zahllosen französischen Hunnenfilme verlieren, tausend schwere Beleidigungen der deutschen Nation! Nach den Filmen beabsichtigt übrigens die Oberprüfstelle, auch unsere Literatur von allen Beleidigungen der französischen Nation zu säubern und dadurch die notorisch guten Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland weiter zu verbessern. Daß sich Goethe in „Hermann und Dorothea", Schiller in der „Glocke" aufreizend verächtlich über die glorreiche französische Revolution aussprechen, macht diese Werke um so verbotsreifer, als sie ja auch gegen unsere kleine, deutsch stümperhaft nachgeahmte Boche-Revolution ausgenutzt werden können. Schiller hat außerdem noch die Unverschämtheit, in der „Jungfrau von Orleans" dem sterbenden Talbot das Wort in den Mund zu legen: „Mit der Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens", was sich zweifellos nur auf die siegreichen Franzosen beziehen kann. Arndt, Körner, Kleist und Schenkendorff, selbst der sonst so gesinnungstüchtige Herwegh müssen mit ihrem geifernden Franzosenhaß und ihrer spießigen Begeisterung für den deutschen Rhein jeder Oberprüfstelle auf die Nerven fallen. Aber auch Mommsens Römische Geschichte, die sich nicht entblödet, den Gallier Brennus, eine der verehrungswürdigsten Gestalten aus Frankreichs glorreicher Vorgeschichte, unfreundlich zu behandeln, gehört auf den Index. Daß daneben Kinderreime vom Kaliber der berüchtigten „Die Franzosen ritten nach Danzig, Danzig fing an zu brennen, da kriegten die Franzosen das Rennen" verschwinden müssen, versteht sich bei unseren guten Beziehungen zu der so leicht beleidigten französischen Nation von selber.

Auch wo es sich nicht um gedachte Filme handelt, wird die politisch so einsichtsvolle und von so hohem französischen Nationalstolz beseelte deutsche Regierung das Ding schon zu drehen wissen.

## Neue Zeiten

A. Also 995 Kriegsschiffe wird England haben, wenn sie alle erst fertig gebaut sind.

B. Nanu, ich denke, es soll abgerüstet werden?

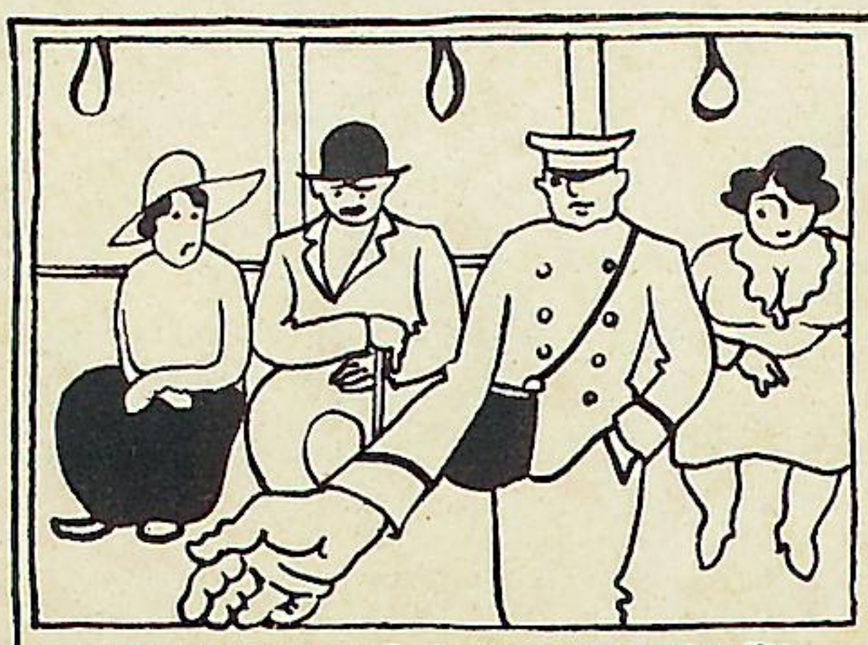
A. Gewiß — es wird in bedeutend höherem Maße als früher von jetzt ab gerüstet. o. k.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0494

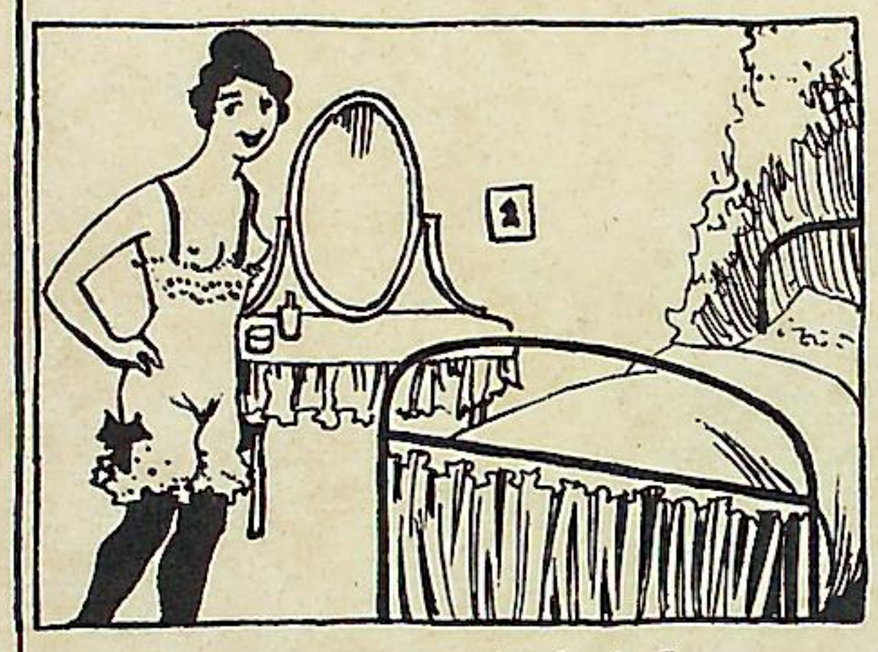
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Neue Steuervorschläge

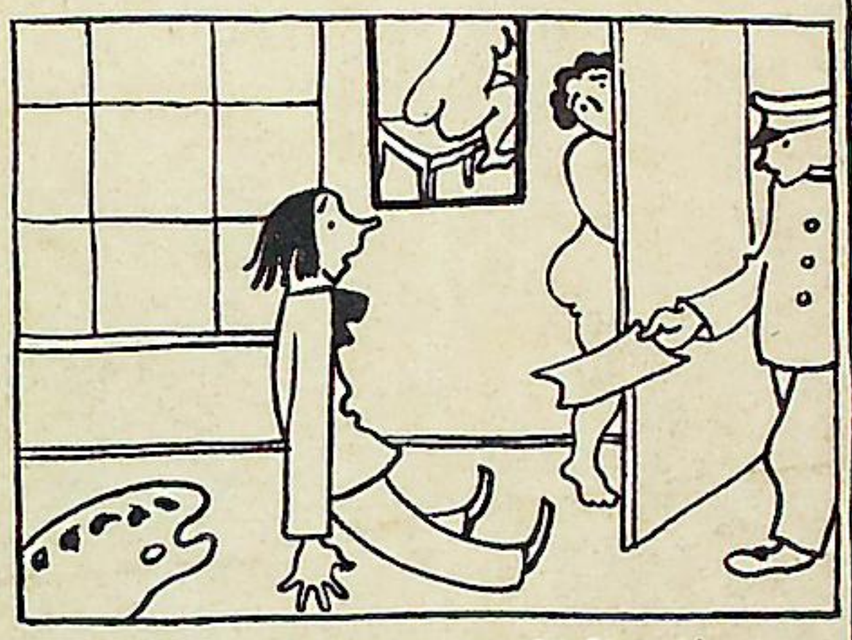


Da Fahren ein Luxus ist, kommt zu dem auf 10 Mk. zu erhöhenden Fahrpreis noch ein Steuerzuschlag von 300 %. Jeder Wagen erhält einen Steuerbeamten (K.P.D.) als Begleiter und Kontrolle

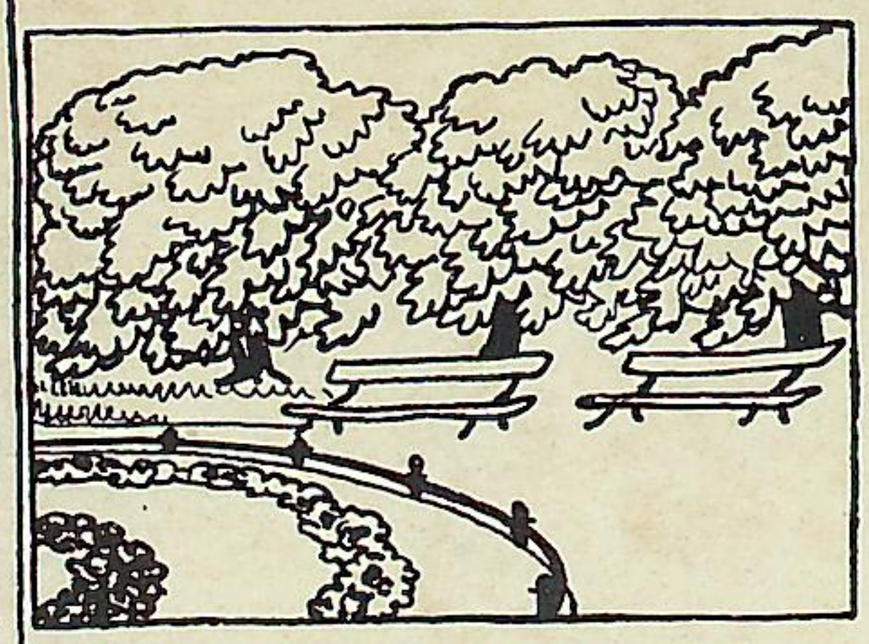
Das sicherste Mittel, um Steuerhinterziehung zu verhindern, sind Wagen an öffentlichen und privaten Örtlichkeiten. Die sozialste Steuer: sie erfaßt jeden




Ertragreich wäre ferner eine Hemdensteuer. Spitzenhemden sind steuerfrei, da der Stoffverbrauch so gering ist



Da erwiesenermaßen den Künstlern die Arbeit Freude macht, fallen sie unter die Vergnügungssteuer



Der Aufenthalt in den öffentlichen Anlagen, Blumen auf dem Balkon und im Knopfloch sind zu versteuern

Vor allem aber ist natürlich jeder Reichtum an Geist und Kenntnissen, als völlig unzeitgemäßer Luxus, hoch zu versteuern

21248

Rubbe

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0495
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Aus einer modernen Folterkammer

Unter dieser herzzerreißenden Überschrift veröffentlichen die Festungsgefangenen von Niederschönfeld (Barbarenstaat Bayern) den nachstehenden Aufruf:

An mein Volk! Nur die unmenschlichste Behandlung konnte uns, die wir stets so ungern von uns reden machten, dazu veranlassen, wieder einmal die Augen auf uns zu lenken. Faustschlag auf Faustschlag versetzt uns eine vertierte Obrigkeit: trotz mehrfacher Aufforderung weigert sich der Hundsknochen von einem Anstaltsdirektor, beim Betreten unserer Zellen den Sowjetstern anzulegen! Nach wie vor lehnt es ein im Sumpfe der Bourgeoisie vertrotteltes Festungspersonal ab, vor uns strammzustehen! Eine kommunistische Versammlung, die wir auf nachts zwei Uhr in die Zelle 54 einberufen hatten, wurde brutal verhindert! Das Verprügeln andersdenkender Mitgefangener macht man uns direkt unmöglich! Die für die Erhaltung unserer Gesundheit unbedingt erforderlichen Promenaden im Adamskostüm vor den Frauen und Kindern der Anstaltsbeamten unterdrückte man schamloserweise! Unser berechtigtes Verlangen, am Geburtstag Lenins die Festung zu beflaggen, blieb ohne Angabe von Gründen unberücksichtigt!

Kein Wunder, daß infolge dieser systematischen Mißhandlung Verzweiflungsakte an der Tagesordnung sind: fünf beherzte Männer unter uns, denen in den Tagen der Gefahr kein Wandschrank zu verborgen war, haben heldenmütig beschlossen, zwischen dem Frühstück und dem Mittagessen zu hungerstreiken. Da kann man nur rufen: „Märtyrer-Heil! Prosit gsuffa!"

Gesinnungsgenossen, sammelt Geld für uns! Helft uns! Eile tut not: einige von uns haben schon eure ganzen Liebesgaben im Tarock an Leidensgenossen verspielt! Wir werden Euch danken, indem wir täglich das schöne Lied singen:

„Und bricht auch das Schlimmste auf uns herein,
Für euch draußen ist uns kein Opfer zu klein!"

Hoch die Weltrevolution! Karlchen.

### Der Goldkerl von Braunschweig

In Braunschweig strebte nach hohem Ziel
Genosse Minister Antrick.
Doch als er's fast erreicht, verfiel
Sein Sohn auf einen Schandtrick.

Herr Antrick besaß viel Gold in bar,
Er ließ sich nicht d'rum neppen
Und widerstand der Lockung sogar,
Es auf die Reichsbank zu schleppen.

Den ungerechten Mammon wollt'
In Marxens Sinn er verwalten
Und das verderbenbringende Gold
In strengem Gewahrsam halten.

Wie sparte Antrick! Da ward der Hort
Expropriiert durch den Knaben,
Der ihn an einem geheimen Ort
Zwecks spät'rer Verjuxung vergraben.

O Antrick junior, was du getan,
Verdirbt den Gang der Geschichte!
Es ward des Vaters erlauchter Plan
Durch Bubentücke zu nichte.

In dieser Zeiten papierener Nacht
Glänzt Antrick als König Midas.
Eine goldene Seele! Was er vollbracht,
Na ja . . . wie nennen Sie das?

### Zerstreute Sammler

Gesammelte vierhunderttausend Em
Läßt die K. P. verschwinden. Hem! Hem!

Und auch betreffs der Sammlungen für Sylt
Hat sie in tiefes Schweigen sich gehüllt.

Wann sie wohl Antwort auf die Frage stammelt:
Wo blieb der Mammon, der für Wien gesammelt?

Die Sammlung vom Metallarbeiterstreik
Bleibt gleichfalls duster. Schweig, mein Herz, o schweig!

Des roten Führers Politik der Sammlung
Besteht in Geldverschiebung und =verrammlung.

Abrechnung mit dem Staat hält er, nicht knapp,
Sonst aber rechnet er durchaus nicht ab.

Timon der Jüngere.

### Überflüssig

A. Die Polen wollen ja jetzt den berühmten Zoologischen Garten in Posen eingehen lassen.

B. Wozu brauchen sie in Polen 'n Zoologischen Garten? Wer die Wirtschaft da sieht, der sagt doch gleich: Herrgott, wie groß ist dein Tierreich! o. k.

### Das Urteil

. . . Und König Salomo, getreu der Pflicht,
Saß auf dem Thron mal wieder zu Gericht.
Da strömten Leute her von jeder Seite:
„Wir sind geliefert, König! Wir sind pleite!
Kapores sind wir, großer Weisheitsstern!
Und wer ist schuld? Hier, dieser Wettkonzern!
Da steht der Schuft, der uns geprellt so wild —
Nun sprich dein Urteil, aber nicht zu mild!"

Der König strich (das war so seine Art)
Gedankenvoll durch seinen Backenbart
Und sprach darauf mit weisheitschwerem Blick:
„He, Kammerdiener, bring' mir einen Strick!"
—„Hoch unser König!" schrieen die Geprellten,
„Ja, so ein Salomo, weiß Gott, ist selten!"
Doch König Salomo in Seelenruh:
„Was lärmt ihr so? Hört erst dem Urteil zu!
Hängt den Verbrecher auf mit diesem Strick!
Doch wenn er tot ist, bringt den Strick zurück
Und zählet jedem aus der Kläger Hauf'
Auf seinen Hintern fünfundzwanzig auf!
Bei jedem Hiebe sollt ihr deklamieren:
So soll es allen gehn, die spekulieren,
Die, ohne Arbeitsmüh' und =kraft zu zollen,
Im Nichtstun gierig sich bereichern wollen!
Vollzieht den Urteilsspruch im Augenblick:
Zum Hängen und Hau'n denselben Strick!"

Bleich fuhr der Kläger Hand an den Popo.
Ein kluger Mann war König Salomo . . .

Karlchen.

## Bemerkungen zur Sache

Unvernünftige Leute nehmen dem Reichsfinanzminister übel, daß er in sein wagenradgroßes Steuerbukett auch die Wiesenblumen hineingeflochten, die Orchideen aber freigelassen hat. Der Mann ist seiner bewährten Praxis nur treu. Auch sonst bleiben ja die Kulturblüten der Zeit, die Schieber, die Industrieritter und die großen Gauner von Not, Pflicht und andern Unannehmlichkeiten verschont, während der Feld-, Wald- und Wiesenbürger nichts zu lachen hat.

* * *

Vor kurzem England, jetzt Italien — mit Deutschland schwebt so etwas — schließen mit der Mörderbande, die sich „Sowjetregierung" nennt, „Verträge" ab. Weit ungefährlichere Horden, wie die Hunnen und Tartaren, wurden früher in Verzweiflungsschlachten von den Westeuropäern totgeschlagen und vertrieben. Es war meist auch die höchste Zeit! Aber, du lieber Himmel, früher verstand man sich eben noch nicht auf „Politik"!

* * *

Der bajuvarische Kardinal Faulhaber hat kürzlich kräftig auf Berlin geschimpft. Schön! Aber einer seiner Kraftsprüche war in der Anlage verfehlt: „Leider hat München nicht geruht, bis es wie Berlin das Vollbier bekommen hat, als ob wir jede Berliner Verrücktheit mitmachen müßten." Es scheint uns umgekehrt zu liegen. Wir glauben — und unser Kollege Biermörder ist zweifellos der gleichen Ansicht — daß die Berliner gern die Verrücktheit des Münchener Vollbieres nachmachen würden. An der Spree ist das Bier leider noch immer nicht so „verrückt" wie an der Isar.

* * *

Das rote Sachsen leistet sich einen Sparkommissar. Dieser Genosse greift die Sache im großen an. Er hat zunächst einmal bestimmt, daß im Bereich des öffentlichen Unterrichts Beamte, Lehrer, Angestellte und Arbeiter, wo sie sich auf Staatskosten waschen, nur noch „K.-A.-Seife" — das ist das Zeug, dessen fürchterliche Spuren nur durch Anwendung von rauchender Schwefelsäure sich von den Händen vertilgen lassen — gebrauchen dürfen. Nun, seit die Sachsen ihre waschechte rote Regierung haben — rechnet dieser Sozi-Sparkommissar — sind sie ohnehin daran gewöhnt, daß es ihnen dreckig geht. werle.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0496
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Marianne: „Ist er nicht süß, unser kleiner Friede?"
John Bull: „Ja, ja, aber die Muttermilch scheint ihm nicht gut zu bekommen."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0497
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Er dichtet

Am Kristianiaer Zentraltheater wird ein Schauspiel von Clémenceau „Der Schleier des Glücks" aufgeführt werden. Die Hauptperson ist ein alter, reicher, erblindeter Chinese, der durch eine Operation sein Augenlicht wieder erhält. Hierdurch werden jedoch alle seine Illusionen über die Welt zerstört und er sehnt sich in die Zeit zurück, da er blind war.

Kenner des Stückes versichern bereits, daß es sich sozusagen um ein dichterisches Selbstbildnis des Herrn Clémenceau handle. Wohl verständlich. Denn blind ist der alte Hasser zweifellos schon seit vielen, vielen Jahren gewesen. Gelb von Neid und Galle auch, deshalb lag der „alte Chinese" ihm nahe. Äußerlich mag auch seine Barttracht mitgesprochen haben.

Die Operation freilich, die er dem Helden seines Stückes angedeihen läßt, ist leider an Herrn Clémenceau bisher noch nicht vollzogen worden: ihm wurde der Star nicht gestochen.

Vielleicht aber kommt in dem Gedanken der Dichtung wirklich etwas zu späte Selbsterkenntnis zum Ausdruck. Es dämmert ihm offenbar, was sein haßerfülltes Lügenmaul in der Welt angerichtet hat.

Jetzt ist es freilich zu spät, und Clémenceau wird Arm in Arm mit seinem Frankreich, noch oft mit dem Kopf wackeln müssen, was vermutlich sein alter Chinese im Schlußakt auch tut. werle.

## Sisyphosarbeit

Ich weiß nicht, wo und wann es war,
Da stieß ein Mann manch liebes Jahr,
Ermüdend nie, tagaus, tagein
Den Berg 'nauf einen Riesenstein.
Hei, wie er mit der Schulter schob,
Und wie er stöhnte, wie er schnob!
Der Block war eckig, war nicht rund.
Er riß sich dran die Hände wund.
Die heiße Brust zersprang ihm fast.
Er aber stieß und schob die Last.
Und endlich, endlich! Noch ein Stoß!
Erreicht, erreicht! Der Mann — ließ los.
Und nieder rollte wie der Blitz
Der Steinblock von des Berges Spitz.
Da — stieg hinab der müde Mann
Und fing das Werk von neuem an.
Ich weiß nicht, ob ich mich geirrt,
Einst hieß er Sisyphos, jetzt — Wirth.

a. ey.

## Moral

m. l. Clara Zetkin muß zugeben, seinerzeit ihren Beitritt zur kommunistischen Partei auf Drängen Rosa Luxemburgs und Leo Jogisches bis zum Parteitage der U. S. P. hinausgeschoben zu haben, um „als vorgeschobener Posten in Feindesland" der K. P. D. zu nützen.

Wer sagt, so etwas sei nicht anständig? O doch, es ist eine ganz anständige Gemeinheit, und wenn Clara Zetkin und ihre Ratgeber sie für geboten hielten, so konnten sie sich durchaus mit den zehn Geboten Adolf Hoffmanns rechtfertigen.

## Uns ist ganz kannibalisch wohl!

Unter den Augen der Fremdherrscher hat in Königswinter eine dreitägige Kirmes stattgefunden, deren Ertrag zur Beschaffung einer neuen Kirchenorgel für die katholische Pfarrkirche dienen sollte.

Um die Mittel zur Beschaffung eines Barrens aufzubringen, veranstaltet der Turnverein in Düsseldorf einen auf acht Tage berechneten Riesenrummel, dessen Besuch durch Schließung aller Fabriken und Geschäftslokale gesichert werden soll.

Duisburg, Köln und Trier planen für die Monate September und Oktober eine Kolossalgaudi mit Musik bei Tag und Nacht, Backhändl-Braterei, Weinverzapfung aus Springbrunnen, allabendlicher Illumination der Rhein-, Mosel- und sonstigen Ufer. Aus dem Barergebnis der auf 61 Tage berechneten Kolossalfestivität soll je ein Flügel für die Städtischen Musikhallen gekauft werden.

Der Herr Reichskanzler hat das Protektorat über all diese Veranstaltungen übernommen, weil er dadurch der Welt beweisen zu können glaubt, in wie hohem Maße das angeblich verelendete und darbende deutsche Volk reparationsfähig ist und wie leicht auch die verstiegensten Forderungen des sogenannten Versailler Würgefriedens von uns erfüllt werden können.

Er plant, alljährlich am Tage des „Friedens"-Schlusses ein allgemeines deutsches Freudenfest zu verordnen, dessen Erträge als Preise für Leute dienen sollen, die neue Mittel zum Schröpfen des deutschen Volkes finden.

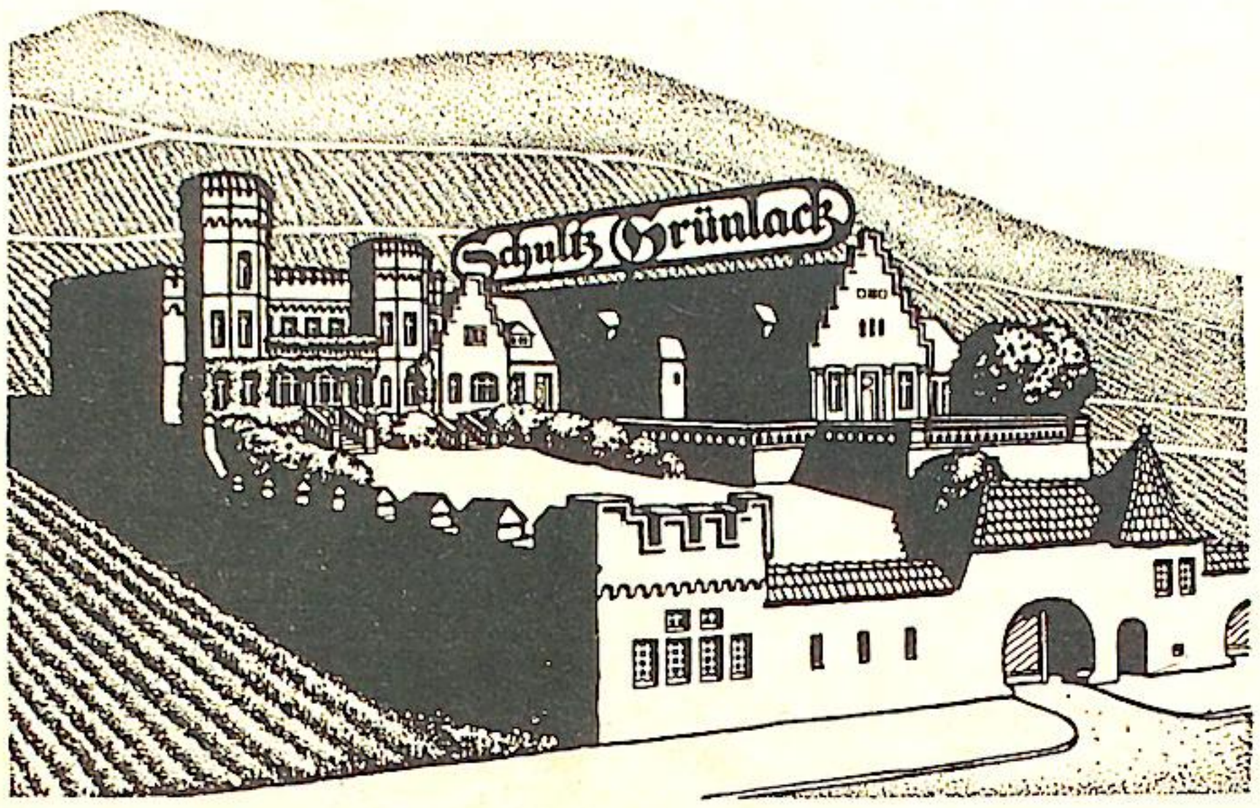
PIXAVON

*Pixavon-Haarpflege*

*die einfachste und natürlichste Methode zur Erhaltung eines schönen, gesunden Haarwuchses. Pixavon enthält die heilkräftigen Bestandteile des Teeres in gereinigter Form, die bekanntlich einen großen Einfluß auf das Wachstum des Haares ausüben. Viele Ärzte sprechen sich anerkennend über Pixavon aus, nachdem sie dasselbe in der Praxis in vielen Fällen ausprobiert haben. Hervorzuheben ist das angenehme Wohlgefühl auf dem Kopfe nach der Wäsche.*

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0498
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Rheinreise



... Wenn wir nach Rüdesheim kommen, fesselt uns sofort der imposante Bau der Sektkellerei „Schultz Grünlack“ —

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0499

© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Antiantialkoholisches aus Nordamerika

(Zu den Demonstrationszügen gegen das Alkoholverbot)

Es geht bei gedämpftem Trommelklang,
Im Gänsemarsch, ohne Sing und Sang,
Zehntausend Yankees im gleichen Schritt,
Und hundert Fahnen führen sie mit;
Und es klingt so dringend, so sehnsuchtsvoll
Hinauf zu den Fenstern vom Kapitol:
„Old Whisky, kehr' wieder!"

Das Stampfen der Bataillone hallt;
Die Stirne in Falten, die Fäuste geballt,
Der Boden unter den Füßen dröhnt,
Dumpfgrollend wie ein Gewitter tönt,
Durch tausend Reihen, von Mann und Greis
Ein wütendes Knurren, so fieberheiß:
„Old Whisky, kehr' wieder!"

„Der Teufel hole die Republik
Mit ihrer Abstinenzmusik!
Hört, wie die gequälte Seele schreit
Aus des Fruchtsafts gräßlicher Nüchternheit!
Ihr, die ihr jeglichen Schnaps verbannt,
Vernehmt es: Consules videant!
Old Whisky, kehr' wieder!"

Mister Harding hört es in seinem Gemach,
In den Knien wankt er so bang und schwach.
„Ob's richtig, daß ich alles verpönt,
Wonach sich die Seele des Yankees sehnt?
Vor dem Yankee, entledigt der Ketten er sich,
Vor dem nüchternen Yankee erzittere ich —
Kehr' wieder, Old Whisky!" m. br.

## Zum Quellenstudium

Wir erhalten folgende Zuschrift:

w. „Wie mir hier oben mitgeteilt wird, soll ein gewisser Herr Briand seine Ansicht, daß „Schlesien nicht zu Deutschland gehöre", auf eine, von ihm allerdings ganz mißverstandene, Stelle in meinem lieben alten „Konversationslexikon" gegründet haben. Indem ich dem wahrhaft edlen Manne für diese rührende Ehrung wärmstens danke, erlaube ich mir, ihm diese seine Quelle auch für die Geschichte des Elsaß zu empfehlen. In Band 6, S. 43 (Ausg. von 1898) wird er dort folgendes finden: „Die Teilung von Mersen (870) endlich vereinte die Bevölkerung des Landes zwischen Wasgau und Rhein staatlich wieder mit den anderen deutschen Stämmen, indem hier das Elsaß dem Reiche Ludwigs des Deutschen zugewiesen wurde."

Ergebenst F. A. Brockhaus,
Elysium. Verlagsbuchhändler.

## Prominent

Was man als „groß", „bedeutend" kennt,
Heißt man jetzt nur noch „prominent",
Weil unser Feind, (den Gott erhalt'!),
Dies Wort so gern im Munde führt
Und wir ihm alle, jung und alt,
Nacheifern, wie es sich gebührt.
Zwar weiß wohl keiner, was am End'
Bei uns noch wäre „prominent",
Da unsre höchsten Exzellenzen
Wohl kaum als „Prominenzen" glänzen,
Und der uns auf den Fingern brennt,
Der Dalles in fast allen Sachen,
Mehr imminent als prominent;
Auch sonst ist nicht viel Staat zu machen.
Und dennoch — eines ich vergaß,
Was über alles Menschenmaß:
Ein Volk, in das sich voller Wut
Die Feindschaft einer Welt verbeißt
Und dessen Zwietracht doch nicht ruht,
Das sich mit Wollust selbst zerreißt —
Ja, solchen Volkes Weisheit könnt'
Bezeichnen man als „prominent"! r. s.

## Ultima ratio dictatorum mundi:

Ob deutsch, ob polnisch Schlesien sei,
Das sagt uns keiner einwandfrei.
Entscheiden soll's, sobald er kann —
(Seid still, ihr ew'gen Mahner!) —
Der Japs, der Tsching-tschang-Chinamann
Und auch der Brasilianer. r. s.

**Anzeigenpreis** für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.— und 30% Teuerungszuschlag.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19**, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

**Doornkaat**
NACH ALTBEWÄHRTEM VERFAHREN HERGESTELLTER feinster Genever
„DOORNKAAT" AKT.-GES. NORDEN.
Brennerei gegründet 1806.

**„URANIA"**

Stabil! Sicher!
Schnell-Schreibmaschine
der Clemens Müller, A.-G., Dresden
Älteste Fabrik des Kontinents für Feinmechanik
Gegr. 1855 1200 Arbeiter

**Mouson's Igemo-Seife**
Packungen: Igemo-Grün, Igemo-Blau, Igemo-Gold
garantiert reine milde Toilettseife, macht die Haut widerstandsfähig klar und geschmeidig
Igemo-Rasierseife
Igemo-Kinderseife
I·G·MOUSON & C°
FRANKFURT A/M
Fabrikanten der bekannten Creme Mouson.

Berliner
**Briefmarken-Zeitung**
mit vielen Gelegenheitsangeboten.
*Probeheft unberechnet.*
Barankauf von Marken und Sammlungen.
Philipp Kosack & Co.
Berlin C 2. Burgstraße 13.

Vorbild. Einj.-, Prim.-, Abit.-Prüf.
Dr. Harangs Anstalt, Halle 46 S.

**Vertrauliche Auskünfte**
über Vorleben, Mitgift, Familien-, Vermögens- und Privat-Verhältnisse auf alle Plätze der Welt erteilen sehr gewissenhaft
Beyrich & Greve,
Halle-Saale 20, Internationale Auskunftei.

**Entfettungstabletten**
38 75 150 300 St.
12,— 22,— 42,— 80,— M.
Vollkommen unschädlich. Prospekt frei.
Apotheker Lauensteins Versand, Spremberg L. 33

**Yohimbinsecithin**
auf wissensch. Grundlage aufgeb. Kräftigungsmittel.
30 Port. 25 M., 60 Port. 47 M. Verlg. Sie Gratisbroschüre.
Nur direkter Versand durch den Alleinhersteller:
Apothekenbesitzer H. Maaß, Hannover 4

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0500
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Henkell Trocken
Die Marke der reifsten Ablagerung!
B H D

### Was bedeutet die Bewegung?

Welche Kunde befällt uns, süß und betörend,
Und alle politischen Wolken schon am Horizonte beschwörend?
Japan, England und der verehrliche olle Onkel Jonathan
Bahnen untereinander einen Dreibund an?
Ei, wie ist da die ganze Welt
In herzlicher Biederkeit treulich und friedlich gesellt!
Da gibt's nun gar nichts mehr zu häkeln und zu besorgen —
Jetzt tagt der Morgen!
Jetzt wird im Umsehen gelöst, was so bedenklich erschienen,
Zum Beispiel der mehrfach bemeldete Fall der Philippinen;
Und noch viel höher steigt die wärmende Dreibundwelle:
Amerika gewährt dem ehrlichen John Bull Vorzugszölle,
Und in Frisco baut Onkel Sam Ehrenpforten den Gelben,
Damit sie nur dort bleiben. So liebt er dieselben!
Auch ist klar, daß Japan, in Treue fest,
Den Engländern China zu beliebiger Benutzung überläßt!
Kurzum, laßt den Zähren der Rührung freien Lauf —
Jetzt hört's auf!
Geradezu englisch strahlt die Erde in tausendkerzigem Verbrüderungslicht —
Oder auch nicht??

kek.

SOENNECKEN
GOLD-FÜLLFEDERN
Überall erhältlich
BERLIN Taubenstr. 16 · F. SOENNECKEN · BONN · LEIPZIG Markt 1

Dujardin
Der wundervolle Weinbrand
Dujardin & Co G.m.b.H.
UERDINGEN AM RHEIN UND LAROCHELLE
COGNAC CHARENTE-MARITIME

Ich bin rasiert mit der Rasier-Klinge Querhahn
Zu haben in allen einschläg. Geschäft. Dir. n. an Wiederverkäuf.
Schramberger Uhrfedernfabrik
G. m. b. H., Schramberg I. Wtg.

„Welt-Detektiv"
Auskunftei Preiss-Berlin W 45
Kleiststraße 36
(Hochbahnhof Nollendorfplatz)
Bestempfohlen. erstklass. Institut für vertrauliche, zuverlässige Auskünfte (Vorleben, Gesundheit, Verkehr, Lebenswandel, Vermög.), Beobachtung., Ermittlungen, Schnellverbindungen mit allen inländisch., ausländisch., überseeischen Plätzen.

ABSTEHENDE OHREN

werden durch EGOTON sof. anliegend gestaltet. Ges. gesch. Erfolg garantiert. Prospekt gratis u. frank. Pr. M. 34.— exkl. Nachn.-Spes.
J. Rager & Beyer, Chemnitz M. 621. S.

Penkala
Der immer gespitzte Füllbleistift, sowie die unübertreffliche Goldfüllfeder ist in guter, alter Qualität in allen Schreibwarenhandlungen erhältlich.

2 | 151

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0501
© Universitätsbibliothek Heidelberg

HOEHL

Gebrüder Hoehl · Sektkellerei
Geisenheim a/Rhein


### Nemesis

l. s. Von 42 Zuchthausstrafen, die vom Sondergericht Naumburg gegen Teilnehmer am mitteldeutschen Aufruhr verhängt worden waren, wurden vom Reichspräsidenten 40 in Gefängnisstrafe umgewandelt und die Strafdauer auf die Hälfte bis ein Drittel herabgesetzt.

Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei bemerkt, daß die 40 Gefängnisstrafen selbstverständlich den Richtern auferlegt wurden, die es gewagt hatten, ihre verruchte Klassenjustiz an unschuldigen Hochverrätern sich austoben zu lassen. Es fragt sich nur, ob die unbegreifliche Milde Eberts hier angebracht war, die diese Rohlinge noch einmal vor dem Zuchthaus bewahrte.

### In Königsberg

hat die medizinische Fakultät Ludendorff zum Ehrendoktor ernannt. Sie war jedenfalls die berufenste dazu, denn die Kuren, die der General-Doktor gemacht hat, sind ganz hervorragend. — Seine Operationen waren fast immer vom Erfolg gekrönt. Natürlich kennt er auch alle Krankheiten bis auf eine: das Kanonenfieber ist ihm nämlich stets fremd geblieben. Er ist auch ein großartiger Orthopäde, denn er hat seinerzeit den Russen im Umsehen Beine gemacht, was kein Mensch für möglich hielt. o. k.

GEORGE HEYER & CO, HAMBURG 4

**Sommersprossen verschwinden**
Auf welche einfache Weise teilt Leidensgenossen unentgeltlich mit
Frau ELISABETH FRUCHT, Hannover H 23, Schließfach 238.

**Schicksalsdeutung**
Senden Sie Ihren Namen und Geburtsdatum ein, Sie erhalten dafür Ihren Lebensführer, welcher Ihnen Ratgeber in allen Lebenslagen ist: Beruf, Erfolg, Glück, Gesundheit, Liebes- und Eheleben! Genaueste, astrolog. Ausarbeitung. Von unschätzbarem Wert für Ihr ganzes ferneres Leben.
Preis M. 10.—, Nachn. M. 1.55.
Astrolog. Büro H. Bruhns,
Berlin-Schöneberg A 69.

**YOHIMBIN-TABLETTEN**
Unübertroffenes Anregungs- und Kräftigungsmittel
Port. 20 50 100 | Prospekt
M. 11.— 26.— 50.— | gratis.
Apotheke Fischerstraße 45/46, Elbing 3.

Aus edlen Weinen gebrannt **Asbach „Uralt"** Rüdesheim am Rhein

AMSTERDAM
PASSAGIER-, POST- UND FRACHTDIENST NACH
**SÜD-AMERIKA**
RIO DE JANEIRO · SANTOS · MONTEVIDEO · BUENOS AIRES
**CUBA, MEXIKO, NEW ORLEANS**
HAVANA · VERA CRUZ
FRACHTDAMPFER NACH OBENGENANNTEN HÄFEN.
PERNAMBUCO UND BAHIA
REGELMÄSSIGER FRACHTDIENST NACH
**NEW-YORK**
Alle Auskünfte über Passage und Fracht durch die Gesellschaft in Amsterdam oder die in den meisten Großstädten befindlichen Vertretungen.

**HERZ**

**Neuzeitliche Formen**
in altbewährter Qualität

**Herrenanzugstoffe**
ab Fabrikort billigst. Muster frei. Postschließfach 20. Spremberg L. 33.

Bei Bestellungen bitten wir auf den „Kladderadatsch" Bezug zu nehmen

**Bilz Sanatorium** Prospekt frei
Dresden-Radebeul
Voller Betrieb

**Wideburg & Sohn**
Thüring. Rassehunde-Zuchtanstalt und Großhandlung,
**Eisenberg 3** in Thüring.
Alle Rassen Schutz-, Wach-, Salon- und Jagdhunde.
Versand zu jeder Jahreszeit unter weitgehender Garantie u. kulantesten Bedingungen. Für Preisliste 1,50 Mark einsenden. Anfragen Rückporto beifügen.

Vom Besten das Beste
**Mild** Tafelliqueur
**Mauritz** Feinster aromatischer

Gebr. Mauritz, Uerdingen a/Rh.
gegr. 1776



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0502
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Breslau: O.K. — Dresden: W.H. — Dresow: G.v.N. — Fürstenwalde: Dr.R. — Leipzig: K. Schr.-Schr. — Bad Reinerz: Alter Abonnent.

**Altdamm.** W. A.: In Nr. 136 des „Altdammer Landboten" lesen wir: „Altdamm, 12. Juli 1921. Die Handwerker-Ressource hielt am 9. Juli im Elysium ihr Königscheißen ab. Vereinskönig wurde Herr Viehhändler Karl Amblank, erster Ritter Herr Robert Hausmann, zweiter Ritter Herr Hermann Naase und Königin Frau Schneidermeister Adam."

Wie lieblich sich die Königszeichen ranken
Und zieren wunderschön Amblanken!
Wie glänzt als Ritter in Ekstase
Herr Hermann Naase!
Und wie so selig schwebt dahin
Frau Adam als die Königin!

**Amberg.** E. H.: Nr. 322 des Nürnberger „Fränkischen Kuriers" veröffentlicht den Bericht über die Verhandlungen im Bayerischen Landtag am 12. Juli 1921; zum Schlusse heißt es: „Der Gesetzentwurf über die Einführung des bosnischen Gemeinderechts im rheinischen Freistaat Koburg wurde einstimmig angenommen." Heilige Skupschtina! Sind denn die braven Bayern, seitdem an der Isar wieder Vollbier ausgeschenkt wird, meschugge geworden?

**Berlin-Zehlendorf.** F.M.: Nr. 147 der „Allgemeinen Thüringischen Landeszeitung Deutschland" veröffentlicht den Bericht über die Rabindranath-Tagore-Feier im Nationaltheater in Weimar; zum Schlusse heißt es: „Wer dies aber nicht kann, nehme eins seiner Werke, vielleicht den „Gärtner" oder „Gitanjeli" und versenke sich an einem stillen Orte unter dem Rauschen eines leisen Sommerwindes hinein, spüre dem Geiste darinnen nach und lasse ihn segenspendend auf sich wirken."
Gewöhnlich glaubt der Mensch, wenn er vom „Orte" hört,
Es müsse sich dabei doch auch was denken lassen!

**Düsseldorf** F. B.: In Nr. 393 des „Düsseldorfer Generalanzeigers" lesen wir: „Ein leckeres Mädelchen hat uns heute durch seine Ankunft beglückt. Arno Heß u. Frau, Marta, geb. Fausel." Ach, wie süß!

**Essen (Ruhr).** H. K: In Nr. 164 der „Essener Volks-Zeitung" befindet sich folgende Anzeige: „In das Handelsregister B Nr. 818 ist am 22. Juni 1921 eingetragen auf Grund Gesellschaftsvertrages vom 30. April die Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma Butterhandelsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Essen. Gegenstand des Unternehmens ist die körperliche und geistige Pflege der Jugend des Gymnasiums und Realgymnasiums Essen-Rüttenscheid und anderer höherer Schulen in Essen. Das Stammkapital beträgt 220000 M. Geschäftsführer ist Gymnasialdirektor Friedrich Meese zu Essen. Amtsgericht Essen." Na, warum soll denn bei dieser Bombenhitze nicht auch einmal ein Gymnasialdirektor — „die Seele von's Buttergeschäft" sein?

**Hagen (Westf.).** J. C.: In Nr. 324 des „Westfälischen Tageblatts" lesen wir: „Ende. Warne jeden, das Gerücht über meinen Bullen weiter zu verbreiten, da ich gegen die Verbreiter gerichtlich vorgehen werde. Laut tierärztlicher Untersuchung ist mein Viehbestand seuchenfrei. Ewald Siepmann." Sicher ist der Siepmannsche Bulle hier das Opfer einer verschmähten, alten, rachsüchtigen und klatschlustigen Kuh geworden.

**Hannover.** Sch.: In Nr. 158 des „Hannoverschen Anzeigers" lesen wir: „500 Mk. Belohnung! Achtung für Kirschenkäufer. Im Waggon Kirschen, welcher heute zum Verkauf gelangt, ist mein Brillantring beim Einladen verloren gegangen. Dem Wiederbringer obige Belohnung. Herm. Schwarz, Obstgroßhandlung." Hoffentlich hat Herm. Schwarz, in bezug auf das Wiederfinden seines Brillantringes das gleiche Schwein wie der selige Polykrates. Aber wir sehen — schwarz!

**Karlsruhe.** v. L.: Nr. 313 der Karlsruher „Badischen Presse" bringt die Rede des Reichskanzlers Dr. Wirth in der Jahrhunderthalle in Breslau; unter anderm lesen wir: „Ein Jeder in unserem Vaterlande muß gewillt sein, den demokratischen Volksstaat zu stürzen. Diese Worte haben viel zur Beruhigung beigetragen und sind dazu angetan, das Mißtrauen im Innern verschwinden zu lassen." Na, also!

**Krossen (Oder).** H. B.: In Nr. 151 des „Krossener Tageblatts" lesen wir unter „Vermischtes" von dem „furchtbaren Geständnis einer Fünfzehnjährigen"; in dem Bericht heißt es unter anderm: „Die Ermordete, ein zehnjähriges Kind, war in unerlaubte Beziehungen zu einem Schaufenster getreten." Hoffentlich war das Schaufenster versichert.

**Lipprechtsrode, Bez. Erfurt.** S.: In Nr. 158 des „Bleicheröder Tageblatts" lesen wir: „Erklärung! Hiermit nehme ich den Ausdruck: „Alter Vorderlader", mit dem ich den Drilling des Herrn B. betitelt habe, zurück und erkläre ihn für ein hochmodernes Gewehr. v. B." Hoffentlich wird der olle Hinterlader sich nun beruhigen!

**München.** H.: In Nr. 312 der „Dortmunder Zeitung" lesen wir: „Recklinghausen, 7. Juli. Ein netter Vater. Ein in Drewer bei Marl wohnender Arbeiter lauerte morgens in Sinsen seiner Stieftochter auf und brachte ihr mit einem Rasiermesser tiefe Schnittwunden am Halse und im Gehrock bei, scheinbar in der Absicht, sie zu töten." Wahrscheinlich hat dieser wüste Verbrecher den Schnitt in den Gehrock seiner Tochter nach einem in der „Modenwelt" befindlichen Schnittmuster ausgeführt.

**Niederorschel.** P.T.: In Nr. 158 des „Eichsfelder Anzeigers" befindet sich folgende Anzeige: „Warnung. Ich warne sämtliche Leinefelder, von der Frau Rittmeyer geb. Vogt etwas, was ich im Handel habe (Creme, Schnürsenkel 2c.) abzukaufen. Auch warne ich dieselben, ihr etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich keine Zahlung leiste. Da meine Frau ihre Ehepflichten nicht erfüllt, habe ich unter der Hand zu verkaufen: 3 Ziegen, 2 Läuferschweine u. Möbel. Johannes Rittmeyer, Leinefelde." Armer Rittmeyer.

**Norderney.** H. G.: Im „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 10. Juli 1921 befindet sich folgendes Heiratsgesuch: „Vereinsamte ältere Dame gesucht, alleinstehend, gemütfromm, die ihren kränklichen Mann, nervenschwach, nicht nervös, Organe gesund, pflegen, ein sonniges Heim bereiten möchte, die in der Harmonie zweier Seelen wahres Eheglück erblickt. Bin regsamer Kaufmann, 50, mittelgroß, schlank, heiter, edler Charakter, Passion Natur, Wassersport. Größeres Vermögen erwünscht, wird auf Wassergrundstück sichergestellt, auch heirate gern in solches hinein. Ernstgemeinte Zuschriften erbitte vertrauensvoll usw." Ein kränklicher, nervenschwacher Mann sollte nicht in ein Wassergrundstück hineinheiraten; sobald er erst nasse Füße bekommt, wird die Sache — Essig.

**Plettenberg.** C.M.: In Nr. 25 der Zeitschrift „Volk und Zeit" befindet sich eine Erzählung „Das Lebenslied"; sie beginnt mit folgenden Worten: „Aribert Selm hustete. Trocken und dünn klirrte er durch das Gemach und blieb an den schweren Fenstervorhängen und Portieren haften." Dann lesen wir: „Die fahlen, blaßblauen Lippen waren von einem Willen verschlossen und zeichneten eine Verneinung. Die Verneinung des Körpers. Doch der Geist spie ununterbrochen mit schwarzer Tinte auf das Papier." Und weiter: „Beide Hände griffen in das Sammetjackett, und die Schultern hüpften wie eine Primadonna, wenn sie einen wilden ungarischen Tanz tanzt." Zum Schlusse heißt es: „Der Körper streckte sich und blieb sekundenlang wie horchend stehen, dann fiel er sanft zusammen und rollte in den Schreibsessel." . . . . (Der Verfasser heißt Karl Kruse. Es soll ihm schon wieder besser gehen.)

**Rostock.** S. B.: Im „Rostocker Anzeiger" vom 12. Juli 1921 lesen wir: „Die Geburt eines gesunden Sonntagsjungen zeigen hocherfreut an Dr. med. A. Wilbrandt und Frau Gertrud, geb. Schumacher. Doberan, Bismarckstr. 3, Erich Paschen und Frau Käthe, geb. Bobsin. Rostock, Stephanstr. 9, den 10. Juli 1921." Merkwürdig!

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 25. August 1921.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Cabinet u. Rotkäppchen Sekt
Sonderfüllungen
Kloß u. Foerster, Freyburg a/U.

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knatz. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerische Leitung: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48. Wilhelmstraße 9. Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

2/152

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0503
© Universitätsbibliothek Heidelberg

504

J 5442

# Das Haus der Schande

(Die Kommunisten des Berliner Stadtparlaments beantragten, 100 000 M. für Sowjetrußland zu bewilligen, lehnten aber jede Unterstützung der Oberschlesier ab.)

„Scher' dich weg, oberschlesisches Bettelpack! Das Geld der Berliner Steuerzahler gehört Brüderchen Trotzki!"

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0504
© Universitätsbibliothek Heidelberg

505

Nr. 37 / 74. Jahrg. Preis Mark 1,50

# Kladderadatsch

2/253

„Das edelmütige Frankreich"
„Es liebt die Welt das Strahlende zu schwärzen!"
(Schiller, Jungfrau von Orleans.)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0505
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 11. September 1921

**Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage**

Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt Mark 18,— zuzüglich Porto und Bestellgebühr, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.
Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich Mark 21,—, für das Ausland M. 25,—.
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 11./9. 1921 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

## Wochenkalender

Montag, den 12. September
Ein Mord! Es lohnt sich nicht, zu sagen,
Daß ihn verdammt, wer menschlich fühlt,
Gleichviel, wer immer ward erschlagen,
Gleichviel, auf wen der Haß gezielt.

Dienstag, den 13. September
Eins aber stimmt mich äußerst kritisch:
Ich höre, wie man dauernd spricht:
„Der Grund der Schandtat war politisch,
Das fällt erschwerend ins Gewicht!"

Mittwoch, den 14. September
Wie war es doch? Wie war die Schildrung,
Als Adler einst den Stürgk erschoß?
Da galt „politisch" doch als „Mildrung" —
Verständnisvoll stand der Genoß.

Donnerstag, den 15. September
Und als Teilirian aus Armenigen
Ermordet rücklings den Talaat,
Wieviel Verständnis bei nicht wenigen
Der „linken" Blätter fand die Tat!

Freitag, den 16. September
Ei ja, er wurde freigesprochen! —
Und wie verständlich fand man dies,
Daß sich „politisch" erst vor Wochen
Der Massenmörder Hölz erwies!

Sonnabend, den 17. September
Nu äben! Aber heute paßt es
Vortrefflich mal in das Geschäft —
„Politisch" — wer Verstand hat, faßt es —
„Das ist Gemeinheit!" — Wie es trefft!

Kladderadatsch.

# In der Klippschule

O wie sind wir wohl geborgen
Gleich dem Kindlein in der Schul'!
Droben mit den Vatersorgen
Sitzt der Lehrer auf dem Stuhl.
Der nur fühlt sich wohl, der brav ist,
Fleißig sein Exempel macht;
Oder aber, wer im Schlaf ist;
Denn der Onkel Lehrer wacht.

Liebes Kind, willst du was sagen,
Unentwegt und unbeirrt
Mußt du erst bescheiden fragen:
Darf ich auch, Herr Dr. Wirth?
Über unbekannte Größen
Darfst du ulken nicht anitzt.
Sonst wird er dir flugs entblößen
Jenen Teil, auf dem man sitzt.

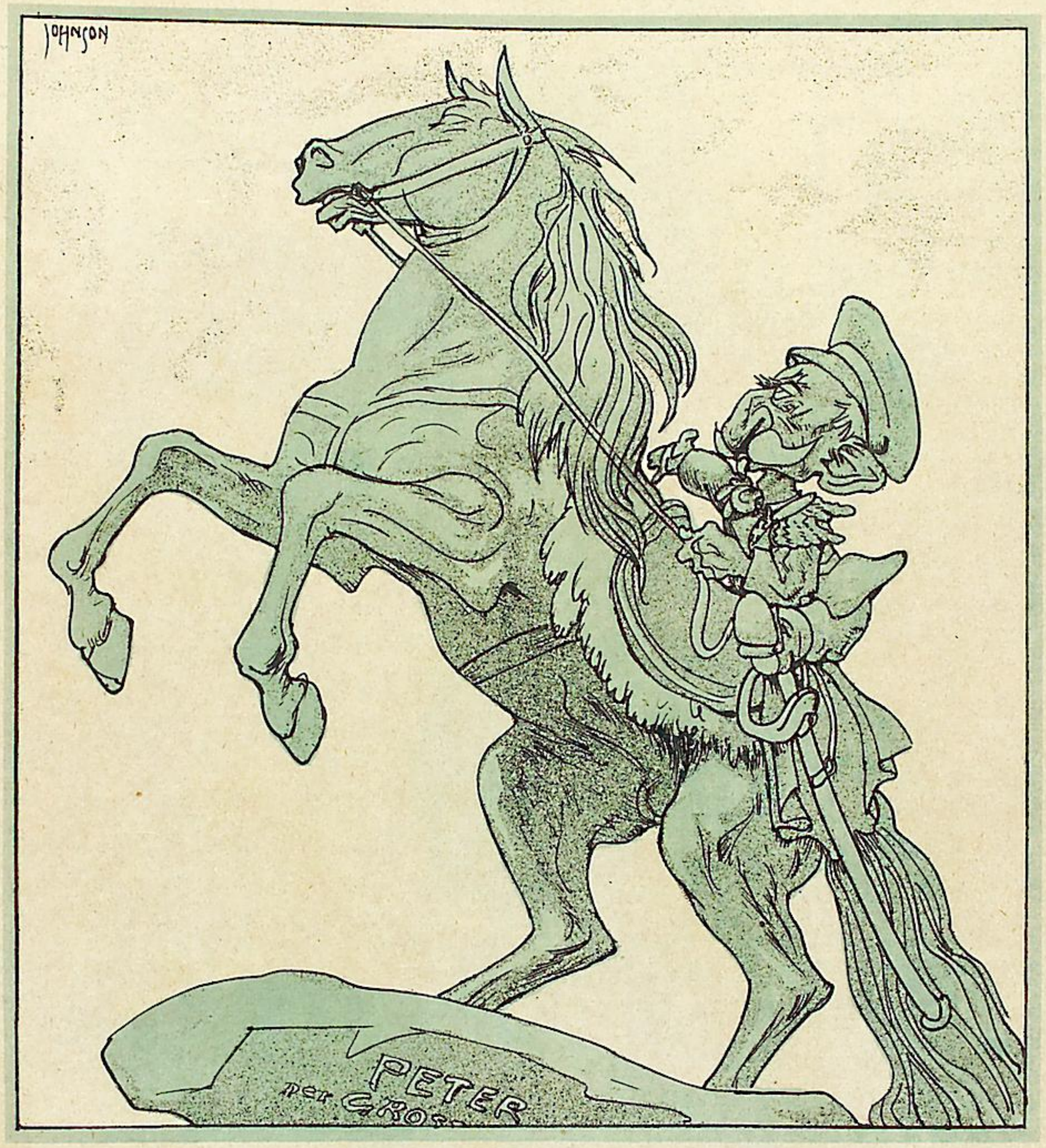
Und wenn wirklich böse Knaben
Dich verprügeln, spucken, schrein,
Darfst du nichts dagegen haben,
Artig, artig mußt du sein.
Sieh, das mag der Onkel leiden,
Wenn ein Kind sich selbst bezwingt,
Wenn es freundlich und bescheiden
Ihm ein selig Loblied singt.

Darum hebt empor, zu loben,
Euren Blick und singet itzt;
Alles Gute kommt von oben,
Wo der liebe Lehrer sitzt!
Artig seid von Eckernförde
Bis nach München, fromm und süß,
Daß den Lehrer die Behörde
Lobt in London und Paris.

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0506
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## „Peter der Große"




Die Serben haben für das Denkmal des großen Befreiers aller Ratzen- und Mausefaller das Pferd vom Denkmal des Namensvetters in Petersburg als Alteisen eingehandelt.

### Interalliierten-Scherze

O, gute Witze hört man gern,
Hier einen ganz famosen:
Die interalliierten Herr'n,
Sie kamen zu Doktor Rosen.

Sie rückten ganz geschlossen an,
Wie eine Herde Affen:
„Sie müssen in Oberschlesien, Mann,
In Bälde Ruhe schaffen!

Das Chaos wird zum wüsten Meer,
Droht alles zu verschlingen!
Herr Doktor Rosen, bitte sehr,
Sie sollen Ordnung bringen."

Herr Rosen kratzte sich den Kopf
Wie'n Mensch aus Polynesien;
Er schaute in den Brodeltopf,
Das heißt: auf Oberschlesien.

Hier saß Le Rond, der Erzfilou,
Rieb grinsend sich die Hände
Und spuckte Petroleum immerzu
In diese Feuerbrände.

Da schrieb Herr Rosen den Ukas
Mit sanften Demutsfalten:
„Wir, die Regierung, wünschen, daß
Die — Deutschen Ruhe halten!" m. br.

### Die neueste Verhaftung

Im besetzten Gebiet wurde, wie wir soeben erfahren, der Tanzlehrer A. Hupfer verhaftet und in das Militärgefängnis eingeliefert. Unter zehn Jahren Zwangsarbeit dürfte er kaum davonkommen. Der Unselige hatte in einer Zeitungsanzeige sich als Tanz- und Anstandslehrer angepriesen, und die französische Besatzung erblickte in dem Angebot von Anstandskursen eine Verhöhnung ihrer Offiziere.

Karlchen.

### Genügsam

1. Bei der großen Dürre konnte leider auch in Oberschlesien nichts wachsen. Nur die polnische Frechheit ist dennoch gewachsen.

2/254

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0507
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Entscheidung über Oberschlesien

Viel weise Männer ziehn herbei --
Genau beseh'n sind es nur zwei.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0508
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schultze. Wat sagste nu dazu, daß Harden seine Zukunft verkoofen will?

Müller. Na, wer wird 'ne Zukunft koofen, an der so'ne Verjangenheit hängt!

v. R.

## Verordnungsstatistik

m. l. Ein württembergischer Beamter stellt im „Stuttgarter Neuen Tageblatt" fest, daß während der 28 Tage seines Urlaubs im Reich und Württemberg zusammen 84 neue Gesetze und Verordnungen herauskamen, also täglich drei Gesetze. Wenn man's jetzt nur am Tage bis zum dritten Gesetze bringt, so ist's nicht viel. Hat man doch früher vom täglichen Achten der Gesetze sprechen können. Freilich, bei so vielen neuen Gesetzen wird vor dem Achten das Sieben nötig sein.

## Aha!

m. l. Die Sowjetregierung ersuchte, dem „Rijec" zufolge, die italienische Regierung um Erlaubnis für Lenin, auf Capri Aufenthalt zu nehmen.

Wozu Aufenthalt? Lenin führt doch mit Trotzkis Hilfe den Untergang Rußlands ohne Aufenthalt herbei. — Oder sehnt auch er sich aus der roten Hölle unter den blauen Himmel?

## Sorgen

Die Sorte, die als „sozialistisch"
Nach Freiheit jedes Wortes schrie,
Jetzt knebelt sie durchaus zaristisch,
Wer irgend anders denkt als sie.
Die Heuchelei ist höchst beträchtlich,
Die man in diesen Tagen roch —
O je, wie sag' ich's nicht — „verächtlich"?
Denn sagen, sagen muß man's doch!

Manch einer kann sich nicht entbrechen,
Er nennt die Katze eine Katz.
Und hör' ich Wirth als Kanzler sprechen,
Wird übel mir bei jedem Satz.
Nun, da ich als Helote rechtlich
Am Hals ein Paragraphenjoch,
Wie red' von Wirth ich nicht „verächtlich"?
Denn sagen, sagen muß man's doch!?

Auch sonst ist nicht sehr viel zu loben.
Zum Beispiel find' ich es nicht nett,
Daß stets, wenn links die Fäuste toben,
Sich duckt das ganze Kabinett.
Und seh ich ferner, wie geschlechtlich
Die „Kunst" sich austobt immer noch,
Nenn' Schwein ich Schwein — ist das „verächtlich"?
Denn sagen, sagen muß man's doch!

Ich fürcht', ich lern' sie nicht, die Stummheit,
Schlägt auch der Knüppel auf mich ein!
Und nenne weiter dumm die Dummheit
Und die Gemeinheit auch gemein!
So bohrt am Tage mir und nächtlich
Die Frage ins Gehirn ein Loch:
Herrgott, wie sag' ich's — nicht „verächtlich",
Denn sagen, sagen muß man's doch!? kek.

## Deutsche Schmach

O stolze, deutsche Wehre!
O Glanz des Heldentums!
Man schämt sich deiner Ehre,
Man schämt sich deines Ruhms.
Wir dürfen nicht mehr sagen,
Wie Großes ward getan,
Und daß die Schlacht geschlagen
Bei Sedan auf dem Plan.

Wir dürfen nicht mehr singen,
Von deutscher Helden Mut,
Nicht Dank mehr denen bringen,
Die opferten ihr Blut.
Denn Glück ist Gram geworden,
Und Ehr' ist worden Schand',
Und vor Franzosenhorden
Schweifwedelt deutsches Land.

Und, das mit Ehren trugen
Die Männer dieser Zeit,
Die unsere Schlachten schlugen,
Versemt hat man das Kleid.
Nach Hindenburg selbst strecken
Sich Finger wahngekrümmt —
Seht, wie dem großen Recken
Den Waffenrock man nimmt!

Nicht jene aber, wisset,
Sind ihrer Ehren bloß
Ob ihr das Kleid zerrisset —
Dazu sind sie zu groß!
Sie stehn in edler Reinheit
Hoch über dem Morast,
So hoch, daß Zwergenkleinheit
Sie nimmermehr erfaßt.

Mir schwebt vor dem Gesichte
Ein Bild in Dämm'rung weit:
Die Göttin der Geschichte
Blickt her auf diese Zeit.
Noch hält, als wie im Zweifel,
Den Griffel sie umspannt;
Dann, mit dem Ruf: „Pfui Teufel!"
Legt sie ihn aus der Hand. w.

## Ludwig Thoma †

In dem dunklen Boot der Ferge
Winkte dir so frühe schon,
Du, der schönen Bayernberge
Allezeit getreuer Sohn.

Was die Heimat dir gegeben
All das stillverschwiegene Glück,
Gabst in deinem reichen Leben
Du ihr hundertfach zurück.

Ließest uns als „Lausbub" lachen,
Sangst manch schön Soldatenlied,
Spähtest scharf umher mit wachen
Augen über dein Gebiet.

Lebtest unter deinen Bauern,
Freund mit Freunden, manches Jahr,
Nahmest ihre Lust, ihr Trauern,
Tugenden und Schwächen wahr.

Und in deiner Heimat Schoße
Ihr in Liebe zugewandt,
Schlug dein Herz auch für das große,
Stolze, deutsche Vaterland.

Der du immer treu geblieben
Ihm in Not, wie einst im Glanz,
Dankbar legt es dir, dem lieben
Sohn, aufs Grab den Eichenkranz.

Kladderadatsch
P. W.

## Folgen

A. Weißt du schon, daß die Ärzte jetzt überflüssig sind?

B. Aber erlaube mal, bei dem Überhandnehmen der Krankheiten heutzutage?

A. Macht nichts! Was glaubst du, wie viele sich jetzt in der glorreichen Republik ganz alleine gesund machen? o. k.

## Immer rin ins Vergnügen!

Der Stadtgemeindevorstand von Allstedt in Thüringen legt den Einwohnern den Besuch von Kinos und sonstigen Vergnügungen dringend ans Herz, da bei ungenügendem Ertrag der Lustbarkeitssteuer zu anderen Steuern übergegangen werden müsse.

Der Bürgerpflicht, an die der Gemeindevorstand von Allstedt seine Getreuen erst erinnern muß, wird in Berlin gottlob seit geraumer Zeit hingebungsvoll genügt. Wie wäre der Besuch zahlreicher Theaterfurchtbarkeiten, wie der Andrang zu den qualvollsten Kinodramen anders zu erklären als aus dem gewissenhaften Urdrang unserer hohen und niederen Intelligenz, der Lustbarkeitssteuer unter Hintansetzung aller persönlichen Lustempfindungen zu unerhörten Erträgen zu verhelfen! Auch wer bisher nicht begriffen hat, aus welchen Gründen freie Menschen zwischen zwölf und vier Uhr nachts 3—400 Mark für die Flasche Sacharinsekt bezahlen, leistet jetzt den Opferfrohen ergriffen Abbitte: zur Verhütung der Goldwertebeschlagnahme haben sie die zermalmenden Lasten der Schaumweinsteuer auf sich genommen. Eine Bürgerkrone auch denen, die ihr gesamtes Einkommen aus geheimen Schiebergeschäften sofort zu Juwelen-, Auto-, Pelz- und sonstigen Ankäufen benutzten. Die aus der Luxussteuer fließenden Millionen entheben Herrn Wirth der unangenehmen Aufgabe, den kleinen Rentnern das letzte bißchen Hungertuch sozusagen vom Munde fortzunehmen.

Die Aufnahme der Allstedter Grundsätze in die Weimarer Verfassung steht unmittelbar bevor. So vergnügt wie heutzutage darf es in Deutschland noch nie hergegangen sein, auch in den glücklichsten Jahrzehnten des Dreißigjährigen Krieges nicht. Viel Vergnügen!



2/255

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0509
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Enges
**Hand in Hand Arbeiten**

mit dem größten Tabakhause des Orients bildet die Grundlage unserer Leistungsfähigkeit, denn es ermöglicht uns unbeschränkte Auswahl und vorteilhaftesten Bezug der edelsten Rohstoffe. Welch großer Vorteil in dieser Verbindung liegt, zeigt die Qualität unserer neuen Auslese-Marken:

**Güldenring 80 Pfg.**
**Löwenbrück 60 Pfg.**

**Haus Neuerburg**
Stammhaus
TRIER
GRÖSSTE ZIGARETTEN-FABRIK IM WESTEN DEUTSCHLANDS

## Die Postgebühren

werden demnächst wieder einmal erhöht, u. a. soll ein einfacher Brief eine Mark — vielleicht noch mehr — kosten. Sehr nett, aber da man die Leute nicht zwingen kann, Briefe zu schreiben, so ist der Erfolg immer noch fraglich. Nein, die Sache muß anders angefaßt werden. Warum soll der nur zahlen, der Briefe schreibt? Viel richtiger ist es, alle die, die sich darum drücken, fest anzupacken. Wer einen Tag keine Marken verwertet hat, zahlt 10 Mark Strafe, im Wiederholungsfalle 20 Mark, verliert die Wählbarkeit zum Minister oder Oberpräsidenten und wird eingesperrt. Da die roten Räuber und Totschläger jetzt herdenweise freigelassen werden, ist in den Gefängnissen ja Raum genug. o. k.

## Videant consules . . .

l. s. Briand sagte im Obersten Rat, man habe es erleben müssen, daß General Höfer in kurzer Zeit 40 000 Mann auf die Beine gebracht habe.

Da man ja leider nicht sicher sein kann, daß da zur rechten Zeit wieder so ein segensreicher Dolchstoß von hinten kommt, bedeutet das natürlich eine ständige Bedrohung der französischen Friedfertigkeit. Zur Rettung des Friedens in Oberschlesien ist da mindestens eine Besatzung von 1 000 000 Mann alliierter Truppen nötig. Denn 25 schwerbewaffnete Ententehelden muß man doch auf jeden Deutschen, der einen Knüppel hat, rechnen!

Gegen Gicht, Rheuma.
**Kaiser Friedrich Quelle**
Offenbach (Main)
Blasen-Nieren-u. Gallenleiden.

**Entfettungs-**
Tabletten „Fucoparill". Unschädl., 75 Stück M. 22.—, 150 Stück M. 40.—. Gratisbroschüre auf Wunsch. Alleinversand Apothekenbes. H. Maass, Hannover 4

**Browning** Kal. 7,65 M. 250, Kal. 6,35 M. 250, Maus. M. 350, Jagdw. Benekendorff, Berlin-Friedenau, Rheinstr. 47.

Bei Bestellungen bitten wir auf den „Kladderadatsch" Bezug zu nehmen

**Rückforth-Liköre**
Stettin 1


UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0510
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aus W. Döring, Handbücher des Feuerlösch- und Rettungswesens: Brand des Rathauses in Amsterdam am 7. Juli 1652

*Feuer breitet sich nicht aus,* *hast du Minimax im Haus*
MINIMAX G.m.b.H., BERLIN
W 8, UNTER DEN LINDEN 2 (F. 57)
BERLIN / CÖLN / HAMBURG / STUTTGART / WIEN
ZÜRICH / PRAG / STOCKHOLM / VALPARAISO

**Das „achtzigjährige" deutsche Lied**
von Hoffmann von Fallersleben 1841

Sie hatten ihn eben abgesetzt
Um seine Freiheitslieder.
Er saß auf dem Felsen von Helgoland
Und sah ins Meer hernieder.

Er sah nach Deutschland und hörte weit,
Weither durch des Meeres Tosen
Sich heiser krächzen nach dem Rhein
Die gierigen Franzosen.

Und ob sie daheim ihm in die Hand
Den Wanderstab gezwungen,
Da oben hat er das deutsche Lied,
Das deutsche Lied gesungen.

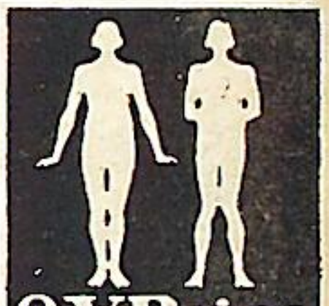
Und war er in Deutschland vogelfrei
Für Gott weiß, welche Fehle,
Das „Deutschland über alles" drang
Ihm jubelnd aus der Kehle.

Ja, „über alles in der Welt!" . .
Und wird's noch trüber und trüber,
Daß uns wie dem Sänger auf Helgoland
Doch nichts geh' je darüber! a. ey.

Mouson's Igemo-Seife
Packungen: Igemo-Grün, Igemo-Blau, Igemo-Gold
garantiert reine, milde Toilette-seife, macht die Haut widerstandsfähig, klar und geschmeidig
Igemo-Rasierseife
Igemo-Kinderseife
I·G·MOUSON & Co.
FRANKFURT A/M
Fabrikanten der bekannten Creme Mouson

Eta-Formenprickler
(gesetzlich geschützt)
Eine neue medizinische Erfindung.
Wirkung: Ein tiefes angenehmes Prickeln erfolgt, kräftigt und festigt durch neu angeregte Blutzirkulation intensiv die Brustgewebszellen. Die unentwickelte od. welkgewordene Brust wird üppig und drall. Für Erfolg verbürgt sich die Firma. — Preis komplett M. 24.— mit Garantieschein.
LABORATORIUM „ETA"
Berlin W 280, Potsdamer Str. 32

Eilt!
Bestellen Sie sofort!
Zieh. schon 21. bis 28. Sept. 21
Große Geld-Lotterie
zu Gunsten der Deutschen Gewerbeschau
28520 bare Geldgewinne ohne Abzug zahlbar!
1 Million M.
Hauptgewinne Mark
150000
100000 usw.
Original-Lose M. 6.50. Postgeb. und amtl. Liste M. 1.50 extra versendet geg. Voreinsend. auf Postscheckkonto Frankfurt 45341 oder Nachn. die seit 1896 besteh. altbek.
GLOCKSKOLLEKTE
Oppenheimer-Kaufmann
FRANKFURT A. M.
Gr. Bockenheimer Str. 1—3.



O u. X Beine heilt
auch bei älteren Personen
der Beinkorrektions-Apparat
Ärztlich im Gebrauch.
Verlangen Sie kostenlos unsere physiologisch-anatomische Broschüre
Wissenschaftlich-orthopädische Werkstätten
„OSSALE"
Arno Hildner
Chemnitz (Sachsen) 47b

Raucherdank!
Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst. Vers. San. Artikel Gg. Englbrecht, München R. 178, Kapuzinerstr. 9.

DEINHARD HOCHGEWÄCHS
DEINHARD KABINETT
DEINHARD LILA

2/256

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0511
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Sektkellerei Matheus Müller in Eltville erwarb zur Herstellung ihrer Sektmarken unter anderen hervorragenden Kreszenzen auch den grössten Teil des 1920er Rauenthaler vom Winzerverein

Das beste Fass trug diesen dichterischen Erguß

**KIOS**
**CIGARETTEN**
Welt-Macht 5 Pf. Auto-Klub 4 Pf. Kleine Kios 3 Pf.
TRUSTFREI

**Steckenpferd-Seife**
v. Bergmann & Co., Radebeul, beste Lilienmilchseife f. zarte, weiße Haut. Überall z. hab.

**Thun Sie Ihre Pflicht**
Das Original aller Nagelpoliersteine
für ca. 1 Jahr ausreichend
Stück M. 5.— Ueberall zu haben.
KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 37,
Potsdamer Strasse 122.

**Aus allerlei Schubladen**
Gedichte von Adolf Ey. — Gebd. 10.—
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.
Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48.


**Macht man „verächtlich",**

wenn man sagt,
daß Ausnahmegesetze immer ein schlagender Beweis der Hilflosigkeit und der Unfähigkeit sind;
daß eine saure Gurke keine Ananas ist;
daß ein Oberlehrer sich vor dem Ehrgeiz hüten soll, Reichskanzler zu werden;
daß eine Regierung überflüssig ist, wenn die Gesetze von den dicken Fäusten der Straße gemacht werden;
daß auch Reichspräsidenten völlig belanglose Zeitgenossen sein können;
daß hundert Wirths zusammen merkwürdigerweise noch immer keinen Bismarck machen;
daß Kautschuk geradezu spröde ist, im Vergleich zu Wirthschen Ausnahmeparagraphen;
daß Gottes Mühlen nicht mit Gewalt am Mahlen gehindert werden können;
daß Verlogenheit keine hübsche Eigenschaft ist;
und daß alles mal ein Ende hat, sogar der gerissenste Schwindel? kok.

**Eichendorff**

Die Gedächtnistafel des Eichendorffhauses in Berlin ist jetzt von einem Pfeil durchstrichen, der auf die in dem Hause untergebrachte Likörstube hinweist.

Nicht ziemt's, die Sache aufzubauschen,
Denn was gilt Eichendorff der Zeit?
Er sang in deutschen Waldes Rauschen
Von Treue, Lieb' und Innigkeit.

Wer zahlt heut was für solche Strophen?
Der Fall ist also klar wie Torf:
Der höhere Zweck ist: Schnaps verkoofen!
Und streichen kann man Eichendorff! kok


**Zu Haustrinkkuren**

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser

Bei
**Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Nieren-, Blasen- und Harnleiden, Sodbrennen** usw. Bei Diphtherie zur Abwendung von Folgeerscheinungen.

Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro, Berlin W 66, Wilhelmstr. 55.

**Man befrage den Hausarzt.**

**Yohimbin-Lecithin**
auf wissensch. Grundlage aufgeb. Kräftigungsmittel.
30 Port. 25 M., 60 Port. 47 M. Verlg. Sie Gratisbroschüre.
Nur direkter Versand durch den Alleinhersteller:
Apothekenbesitzer H. Maaß, Hannover 4

**Sommersprossen verschwinden**
Auf welche einfache Weise teilt Leidensgenossen unentgeltlich mit
Frau ELISABETH FRUCHT, Hannover H 23, Schließfach 238.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0512
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Cabinet u. Rotkäppchen Sekt
Sonderfüllungen
# Kloß u. Foerster, Freyburg a/U.


### Der Sieg bei Zeitz

Wie wuchtig wußte andrerseits
Die deutsche Volkskraft aufzuschäumen!
Der große Feldherr mußte Zeitz
Nach kurzem Kampfe ruhmlos räumen.

In afrikan'scher Dauerschlacht
Blieb Lettow-Vorbeck ungeschlagen.
Es konnte Englands stärkste Macht
Ihn nicht von seinem Platz verjagen.

O Deutsche, die mit Hieb und Stich
Von hinten deutsche Macht verkürzen,
Unwiderstehlich, wenn sie sich
Auf ihre eig'nen Helden stürzen!

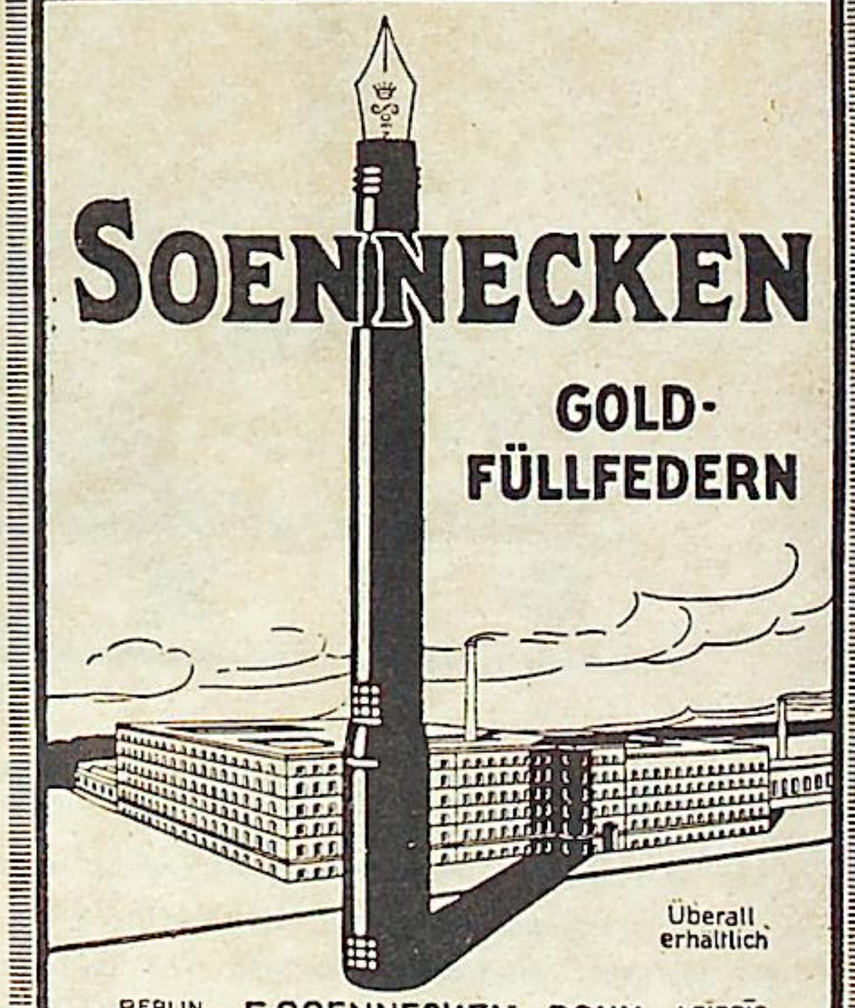
Die deutsche Weinbrandmarke

# HERZ

Neuzeitliche Formen
in altbewährter Qualität

Apoth. Pohl's
**Taschen-Inhalator**
CIP
gegen
**Ansteckung**
bei
rauher Witterung,
vordorbener Luft,
Staub, Nässe, Zugwind.
*Der einzige, t. jed. Arbeit, in jed. Berufe unbehindert u. wirks. anwendb. Inhalator.*
1 Jahr Garantie! Unzerbrechlich!
Ohne Nachfüllung f. mehr. Jahre volik. gebrauchsfertig M. 15 frko.
Hochwichtige Gratisprospekte.
Erhältlich in Apotheken, Drogerien etc. oder direkt beim Alleinfabrikanten:
F. X. Vogt, Vilsbiburg, Bayern.

# SOENNECKEN
GOLD-
FÜLLFEDERN




BERLIN · F. SOENNECKEN · BONN · LEIPZIG



2/257

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0513

© Universitätsbibliothek Heidelberg

514

# Der Beginn des ewigen Friedens

(Durch die Zeitungen ging die Nachricht, daß die Huronen und die Irokesen am Ontario in Kanada nach 271 Jahre langem Krieg das Kriegsbeil unter feierlichen Zeremonien begraben hätten)

m. br. In einer Urwaldlichtung im Bezirk Ontario in Kanada hockten der Huronenhäuptling „Heulender Brummochse" und der Irokesenhäuptling „Besoffene Tranlampe" bei der Lektüre der „W. W.-W.-Z." (Wilden Wild-West-Zeitung), während sie ab und zu einen ausgiebigen Schluck aus einer Whiskyflasche genehmigten.

„Der Große Geist in Washington", begann die „Besoffene Tranlampe", „hat seinen Ruf zur Abrüstungskonferenz auch an die Roten Männer in Kanada gerichtet."

„Der Große Geist in Washington ist ein ebenso blödsinniger Affe wie das zähnefletschende Klapperbein", meinte grinsend der „Heulende Brummochse"; „sein Gehirn ist versäuert wie ein Quarkkäse." (Mit dem „zähnefletschenden Klapperbein" meinte er aber den hochehrenwerten Woodrow Wilson.)

„Sohn der Gesprenkelten Otter", erwiderte unwillig der Irokesenhäuptling, „ich hätte nicht übel Lust, dir für diese Lästerung die Backzähne einzuschlagen." Dabei erhob die „Besoffene Tranlampe" die Whiskyflasche und machte eine bedeutsame Bewegung nach dem Kopf des Irokesenhäuptlings. „Dein Ochsenschädel ist zu undurchlässig, um die Strahlen des Lichts aufnehmen zu können, die von dem Großen Geist in Washington kommen. Du Kaffer! Du Hammel! Du Stinktier! Du Heupferd!"

Auf den „Heulenden Brummochsen" schienen diese eindringlichen Argumente nicht ohne Wirkung zu bleiben. „Mein Bruder, die „Besoffene Tranlampe", ist ein großer, kluger Häuptling," sprach er nachdenklich. „Seine Rede ist klar wie das Wasser einer Gebirgsquelle, wie ein Leitartikel der „W. W.-W.-Z." Auf, liebe Seele, wir wollen uns ans Herz drücken!"

„Aber zuerst", meinte die „Besoffene Tranlampe", „wollen wir einen Whisky trinken!"

Während dieser zweckdienlichen Vorbereitungen zum ewigen Frieden kam ein deutscher Pazifist des Weges gegangen; er belauschte voll Rührung diese Szene. Tränenden Auges trat er auf die beiden zu, legte seine Hände wie segnend auf ihre Köpfe und sprach: „Meine geliebten Brüder, „Heulender Brummochse" und „Besoffene Tranlampe", eure Namen werden auf den Tafeln der Menschheitsgeschichte wie leuchtende Sterne prangen! Also ihr werdet jetzt so gütig sein, das Kriegsbeil für ewig zu begraben und die Friedenspfeife anzuzünden! Falls die Herren aber keine Pfeife bei sich haben, darf ich Ihnen wohl eine Zigarre anbieten? Und dann im übrigen" — er zog seinen Kodak aus dem Rucksack — „bitte recht freundlich, damit ich den Zeitschriften in Deutschland eine gute photographische Aufnahme dieses größten bisher dagewesenen welthistorischen Aktes zusenden kann; denn die Tatsache, daß zwischen den mächtigen Völkern der Huronen und den Irokesen beziehungsweise ihren berühmten Häuptlingen „Besoffener Brummochse" — nein — „Heulende Tranlampe" — nein „Brummender Tranochse" — ei verflucht — „Tranige Heulampe" — oh oh — „Brüllendbesoffener — —"

Und so kam es leider, daß in Europa zwar die Nachricht, daß zwischen den Huronen und den Irokesen das Kriegsbeil für ewig begraben wären, durch die Presse verbreitet wurde, aber leider nicht die genauen Namen der berühmten Häuptlinge, die als erste dem edlen Rufe Hardings zur Abrüstung rückhaltlos und ohne jeden Vorbehalt gefolgt waren.

**Anzeigenpreis** für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.— und 30% Teuerungszuschlag.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19**, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

***Die gründliche Reinigung der Kopfhaut***

*ist das beste Mittel, den Haarwuchs anzuregen; denn nur eine Kopfhaut, die von Schmutz, Schuppen und Schinnen vollständig gereinigt ist, kann Stoffe in sich aufnehmen, die den Haarwurzeln zur Anregung des Wachstums dienen. In idealer Weise sind die beiden hierfür in Frage kommenden Stoffe (Seife und Teer) in der bekannten, geruchlosen Haarwaschteerseife PIXAVON vereinigt. Wöchentlich einmal regelmäßige Haarwäsche mit Pixavon erhält das Haar gesund und ist für die Kopfhaut außerordentlich wohltuend.*

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0514
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Berlin: F. W. — R. A. — Berlin-Oberschöneweide: H. Sch. — Bernau: Dr. H. F. — Ebenhausen: W. L.-B. — Gauting: O. v. T. — Hammerfest: P. — Hannover: A. H. — Oberammergau: Prof. R. K. — Offenbach: A. F. — Bad Salzbrunn: Unbekannt.

**Berlin.** F. Sch.: In Nr. 202 der „Breslauer Zeitung" befindet sich folgende Meldung: „Persönliches. Der Kaufmann Conrad Schwartz in Firma Koh & Schwartz, hier, erhielt den Schlesischen Adlerorden 2. Kl." Sie haben ganz recht, einen „Schlesischen Adlerorden" gibt es natürlich nicht; Herr Conrad Schwartz wird wohl eine andere Auszeichnung erhalten haben. Andrerseits erscheint es uns nicht ausgeschlossen, daß der ehrenwerte General Le Rond in Oberschlesien einen Polnischen Weißen Adlerorden verleiht, der dürfte aber nur für hervorragende Einbrecher, Diebe und Raubmörder wie Korfanty und ähnliches Gesindel bestimmt sein.

**Dresden.** H. Sch.: In Nr. 332 der „Dresdner Nachrichten" lesen wir: „Aelterer Kegler wünscht Privatwohnung vom 1. bis 4. August, mögl. bei Witwe oder alleinstehender Dame. Off. an Ala-Haasenstein & Vogler, Falkenstein i. V." Einen Kegler nimmt wohl niemand gerne auf, denn sobald er „Alle Neune" zu schieben beginnt oder sonst irgendwelche keglerischen Anwandlungen bekommt, gilt er, besonders bei alleinstehenden Damen und Witwen, für einen unangenehmen Hausgenossen.

**Dresden.** B.: Die Unterhaltungsbeilage zu Nr. 322 der „Deutschen Zeitung" veröffentlicht einen Aufsatz über die „Händel-Opernfestspiele" in Göttingen: „Unter den Mitwirkenden an erster Stelle stand Thyra Hagen-Leisner, die als Kaiser Otto's II. byzantinische Braut Theophano (die Fabel, die Antonio Lotti's gleichnamiger Oper, Dresden 1719, gemeinsam ist, stammt eigentümlicherweise aus dem Französischen des Corneille) das Geheimnisvolle der orientalischen Königstochter um sich verbreitete und als Rodelinde die ganze, inbrünstige Liebe der dem totgeglaubten Germanenkönig Berterich getreuen Gattin ahnen ließ." Daß eine orientalische Königstochter eine leidenschaftliche Liebhaberin des Rodelsports war, ist immerhin interessant zu hören; vielleicht hat aber „Rodelinde" auch nur eine kleine harmlose Rutschpartie gemacht, die von dem betreffenden Kritiker falsch ausgelegt wurde.

**Erfurt.** W. Sch.: Die Erfurter „Mitteldeutsche Zeitung" veröffentlicht einen Aufsatz über die „Rosenausstellung in Stieselbach"; darin heißt es: „Man kann mit dem Dichter rufen: „Wer zählt die Völker, nennt die Nonnen!" Wer mag der „Dichter" sein? Vermutlich ein Stieselbacher.

**Freiburg i. Br.** H. O.: In Nr. 192 der „Freiburger Tagespost" lesen wir: „Neuheit! Neuheit! Als Zimmer- und Wandschmuck bieten die gesetzlich geschützten Tugenden Glaube, Hoffnung, Liebe, welche als Sinnbilder durch ihre kunstv. Ausführung mit durchleuchtender Wirkung bei Tag und Nacht in verschied. Arten verwendbar sind, großen Anklang. Karl Enderle, Stühlingerstr. 2." Daß die Tugenden Glaube, Liebe, Hoffnung in Deutschland gesetzlich geschützt sind, glauben wir dem Karl Enderle nie und nimmer; dagegen ist es leicht möglich, daß sie mit durchleuchtender Wirkung bei Tag und Nacht hier und da verwendbar wären und vielleicht auch Anklang finden könnten.

**Haina (Kloster).** M. E.: In Nr. 194 der Kasseler „Hessischen Post" lesen wir: „Kirchhauna, 20. Juli. Am Sonntag, den 3. Juli, feierten die Einwohner von Kirchhauna und Hertingshausen ein Fest, das wohl selten in einer Gemeinde gefeiert wird. Es galt, das 25-jährige Berufsjubiläum unserer in allen Kreisen sehr geehrten und beliebten Hebamme, Frau Umbach, zu feiern. In aller Frühe brachte ihr der Gesangverein des Ortes ein Ständchen dar, auch fand ihr zu Ehren des Vormittags ein besonderer Gottesdienst statt." Welche Verdienste muß diese brave Dame sich um ihre dankbaren Mitbürger erworben haben!

**Hannover.** v. H.: Uns liegt ein Zeitungsausschnitt ohne jede nähere Angabe vor, der folgende Anzeige enthält: „Da ich in letzter Zeit mit ernstlichen Sachen zu tun hatte, habe ich vor Verzweiflung vorläufig alles aufgehoben, um meine liebe Braut Hanne nicht mit unglücklich zu machen. Weil ich unschuldig war, warne ich jede vor Verbreitung eines falschen Gerüchts. Der Verkehr mit meiner lieben Braut tritt vollständig wieder in Kraft. Hochachtungsvoll Max Möller. Schulenberg, den 18. April 1921." Na also! Lieb' Vaterland, magst ruhig sein!

**Kröchlendorff.** T.: Im „Templiner Kreisblatt" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir: „Haushälterin für sogleich oder später gesucht. Damen ohne Unterschied des Alters und des Glaubensbekenntnisses, welche in der Einfachheit erzogen, Sinn für Häuslichkeit haben, friedliebend und den Umgang mit Menschen verstehen, ein einfaches, aber geschmackvolles Essen bereiten können, keine erblichen oder angewöhnten Hundemanieren an sich haben, täglich bellen und beißen, solche Xantipen sind ausgeschlossen. Reflektierende Damen, die mit einem besseren Charakter ausgerüstet sind, haben Aussichten auf Lebensstellung. Nur solche belieben ihre werte Adresse einzurichten beim Eigentümer W. Stein in Storkow bei Hammelspring, Kreis Templin." Welche Xantipe — sollte es nicht am Ende Xanthype heißen? — könnte an Sie tippen, Stein!

**Kyritz (Prignitz).** W. B.: In Nr. 164 des „Kreisblatts und Generalanzeigers für den Kreis Ostprignitz" lesen wir: „Die neuen Brot- und Mehlpreise. Im Gegensatz zu den bisherigen Meldungen muß festgestellt werden, daß bis jetzt noch keinerlei Entscheidungen über die kommenden Mehl- und Brotpreise getroffen worden sind. Infolge Verschleppung der Regierung herrscht in den Kreisen der Fachorganisationen, der Bäcker, Müller und Konditoren beträchtliche Verwirrung." Ja, wohin zum Teufel mag unsere Regierung verschleppt sein? O, wenn sie doch nie mehr auftauchen möchte!

**Recklinghausen.** Dr. S.: In Nr. 156 der „Recklinghäuser Zeitung" lesen wir unter „Briefkasten der Redaktion": „Deutschverderber". Kosten ist ein Ausnahmefall und heißt es stets „mich". Mich ergreift, ich weiß nicht wie, himmlisches Behagen!

**Tecklenburg.** M. F.: In Nr. 112 der „Bad-Nauheimer Zeitung" befindet sich eine Besprechung der Aufführung „Alt-Heidelberg" im Kurhaustheater; unter anderm lesen wir: „Karl Huhnke, der Führer der „Saxonen", soll für seine Liebe, mit der er seine Figur in den Mittelpunkt des Studentenlebens stellte, rühmend hervorgehoben werden." Nanu, wie kommt ein so feudales Korps zu einem — Karl Huhnke? Führt der Senior der „Saxonen" in dem Stück nicht einen anderen Namen? — In Nr. 106 derselben Zeitung finden wir die Besprechung der Aufführung des Lustspiels „Die Polarreise" im Kurtheater; darin heißt es: „Cläre Türk, eine liebenswerte „Hanna", die sich sogar mit nackten Beinen auf der Bühne verlobt, weil sie sich, vom Regen durchnäßt, die Strümpfe ausgezogen hat. Die „nackten Beine" könnten pikant klingen, aber es ist alles so natürlich in dem Lustspiel, daß auch dieser Moment anstandslos vorübergeht." Wenn man sich mit nackten Beinen auf der Bühne verlobt, so geschieht das selbstverständlich immer „anstandslos".

**Wohlau, Bez. Breslau.** Sch.: In der „Schlesischen Zeitung" befindet sich folgende Anzeige: „Weidediebstahl sowie Weideversicherungen zu sehr billigen Prämien u. günstigen Bedingungen durch Bezirksdirektor C. Barbian, Breslau, Neue Taschenstraße 21."

Da hat er aber übel daran getan!
Erzähl' er nur weiter, Herr Barbian!

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 1. September 1921.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

Wegen seiner hygienischen Eigenschaften von Ärzten und Zahnärzten seit 30 Jahren empfohlen

Pebeco

Erhält den Mund rein, frisch, und gesund und erzeugt das Empfinden von Wohlbehagen

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knatz. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerische Leitung: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

2/258

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0515

© Universitätsbibliothek Heidelberg

516

G 5442 3 =

# Foch im Inferno

Foch: „Eh, mon cher Virgil, das ist ja ganz nett, aber da sollten Sie mal erst unsere Schwarzen im besetzten Gebiet wirken sehen!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0516
© Universitätsbibliothek Heidelberg

517

Nr. 38 / 74. Jahrg. Preis Mark 1,50

# Kladderadatsch

„Sire, geben Sie Gedankenfreiheit!“

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0517
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 18. September 1921

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage
Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt Mark 18,— zuzüglich Porto und Bestellgebühr, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung.
Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich Mark 21,—, für das Ausland M. 25,—.
Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.
Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 18./9. 1921 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

## Wochenkalender

**Montag, den 19. September**

Höret, was sich hat begeben
Jüngsthin im Westfalenland,
In dem schönen Fallersleben,
Wo Franz Hoffmanns Wiege stand.

**Dienstag, den 20. September**

„Deutschland, Deutschland über alles!"
Sangen wir und singen's gern,
Ob's auch dem Gesinnungsdalles
Peinlich ist so manches Herrn.

**Mittwoch, den 21. September**

Dieses Lied ward dort auf Noten
Geldes, Notgelds, aufgedruckt.
Ha! Man hat das Geld verboten,
Von der blassen Angst durchzuckt.

## Wochenkalender

**Donnerstag, den 22. September**

Denn es könnte Frankreich ärgern,
Das uns so befreundet ist,
Ja, ein Volk von Drückebergern
Sollt ihr sein, daß ihr es wißt!

**Freitag, den 23. September**

Deutsche, lernt auch dies ertragen,
Die das Vaterland ihr liebt:
Kinder, pst! Man darf nicht sagen,
Daß es noch ein Deutschland gibt!

**Sonnabend, den 24. September**

Oder aber andernfalles
Singt vergnügt und unbeirrt:
Deutschland, Deutschland über alles!
Über Ebert selbst und Wirth! Kladderadatsch.

# Groß und Klein

Es war einmal ein – o Verzeihung! – König,
Man muß es leider sagen, daß er war;
Was er getan, das scheint durchaus nicht wenig,
Obwohl des demokratischen Oels er bar.
Der sprach die Worte – hoffentlich verhöhn' ich
Damit nicht unserer neusten Herrscher Schar! –
Der sprach – aufhorchten staunend alle Braven –:
„Ich bin es müd', zu herrschen über Sklaven!"

Und dieser – o Verzeihung! – König sagte
Ein ander Wort, wie ich mit Grausen las,
Weil Geist ihm und Talent auch dann behagte,
Wenn's untertänigen Respekts vergaß.
Es schuf ihm, was ein Witziger witzig wagte,
Wahrhaft – Verzeihung! – königlichen Spaß.
So sprach er, abhold petzenden Beschwerden:
„Gazetten dürfen nicht genieret werden!"

Und einstmals, ob von Lieb' und Treu umschildet,
Sah er, inmitten wiehernden Radaus,
Bei einem Ritt, vom Abendlicht vergüldet,
Ein Spottbild ausgehängt an einem Haus.
Man hatte ihn, verhöhnend, abgebildet,
Und alles reckte sich die Hälse aus;
Er aber, da er es erblickte, rief er:
„Zum Donnerwetter! Hängt das Bild doch tiefer!"

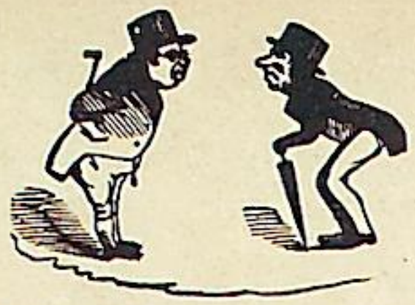
Ach ja, das sind so alter Zeit Geschichten,
Da uns noch knechtete Tyrannenmacht;
Wie haben wir's, nach neuesten Berichten,
Seit jenen Tagen herrlich weit gebracht!
Den Großen König taten unsere schlichten
„Staatsmänner" längstals „Bluthund" in die Acht.
Nach dem Gesetz, das diese Weisen gaben,
Darf die Kanaille keine Meinung haben!

Und zeichnet etwa gar der leichte, lose
Spottvogel, aufgehetzt vom Künstlerschwung,
Den biedern Ebert in der Badehose,
So ist es – Majestätsbeleidigung.
„L'état c'est moi!! Es ist mir toute-même-chose
Das Übrige!" spricht Josef, schön und jung,
Und er spricht viel, nicht stets am rechten Orte –
Schnellfertig ist die Jugend mit dem Worte!

Nur die Kanaille hat das Maul zu halten,
Die der vergangenen Herrlichkeit gedenkt;
Wir sind von dem System der wüsten, alten
Entrechtung ja zur „Freiheit" umgeschwenkt.
Doch wird nach denen, die so weise walten
Des Amtes heut, das die Partei geschenkt,
Indes Jahrtausende auf Friedrich sehen,
Nach kurzen Monden schon kein Hahn mehr krähen.

Kladderadatsch.
P. W.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0518
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Schultze. Ick befinde mir in eene hundsmiserable Verfassung —

Müller. Mensch, bezähme dir! Det kost' 500 000 Märker, wenn de so von de Verfassung redst.

Schultze. Schafskopp! Ick meene doch meine Verfassung, in die mir det versetzt, wat se heute 'n Rechtsstaat nennen!

Müller. Schultze, ick versteh' dir nich. Wat redste da von Rechtsstaat? Weeßte nich, det wir seit'n 9. November 1918 in 'n Linksstaat leben? g. l.

## Gründe

m. l. Warum so viele Zeitungen nicht erscheinen? Weil sie der Regierung feindlich erschienen. Sie hatten sich nicht auf die Regierungspolitik eingestellt, darum stellte man ihr Erscheinen ein. Manche Zeitungen haben 6—12 Seiten, doch scheint die Regierung keine gute Seite herauszufinden. Auch die von vielen gehaltenen Blätter wurden dabei ungehalten. Denn jedes gute Blatt hat seinen eignen Druck, empört sich aber gegen den Druck von oben. Was die Regierung der Linken an Freiheiten gibt, nimmt sie der Rechten. Sie sollte die Rechte nicht sehen lassen, wenn sie der Linken schön tut. Schließlich werden sich, wenn die Zeitungen verboten, die Leser die Seiten halten müssen — und zwar kaum auf Kosten der Zeitungen, sondern auf die Kosten, auf die die Regierung mit solchen Verboten sicherlich nicht kommt.

## Feuer

Her mit der Feuerspritze!
Die Glut, sie glüht schon weiß.
Den Schlauch rin in die Hitze
Mit Wasser kalt wie Eis!
Schon klirr'n die Fensterscheiben.
Faßt zu! Nicht umgeschaut!
Das Haus muß stehen bleiben,
Das wir uns aufgebaut.

Im Maul den kurzen Stummel,
Die Hände in der Hos',
Betrachten sich den Rummel
Der Brit' und der Franzos.
Mit leerem Lumpensacke
Lehnt hinter seiner Wand
Und lauert der Polacke
Auf unsers Hauses Brand.

Der Bruder hilft dem Bruder,
So wie es sich gebührt;
Doch gäb's so'n dummes Luder,
Das noch das Feuer schürt,
Das unsers Hauses Sparren
Nicht schützt, als wär' es sein,
Greift zu und sperrt den Narren
Kurzweg in Dalldorf ein! a. oy.

## Pst!

Ständig raubt den Zeitgenossen
Eine Nachricht jetzt die Ruh,
Mal B. Z. und mal die Bossen
Flüstert's uns bedeutsam zu:
„Im Bristol — man darf es laut noch nicht sagen! —
Stieg jemand ab in diesen Tagen!
Zwar nennt er sich Myller, doch blieb's nicht verborgen:
Es ist der berühmte Pierpont Morgan!
Man gab uns die diesbezüglichen Winke,
Es ist der Mann mit der Riesenpinke!
Er verhandelt — wir hören die Mäuse tanzen!
Schon mit dem Minister der Reichsfinanzen.
Es winkt, wir teilen's vertraulich mit,
Für Deutschland ein kolossaler Kredit!"
Nach diesem Geraune wird's meist stiller
Von dem besagten Mister Myller.
Zwar kauft er — so wispert noch der Schmock —
Am Wannsee sich Villen, ein ganzes Schock,
Auch läßt er sich durch die Museen führen
Und gondelt Unter den Linden spazieren
Und informiert sich und hat Konferenzen
Und forscht nach Berliner Nackttrottänzen
Und empfängt und besucht und — na und so —
Und alles natürlich inkognito!
Doch hörst du kein Wort mehr vom Draht für den Staat,
Und allmählich dämmert es dir im Brägen:
Da war der Krösus, doch nur privat,
Durchaus privat und nicht von wegen ...

Drei Wochen darauf macht man dich wild,
Und tuschelt etwas von Vanderbilt,
Der im Esplanade abgestiegen.
Die Blätter rauschen, die Schmöcke fliegen!
Zwar nennt er sich Parker, doch blieb's nicht verhüllt:
Es ist der gewaltige Vanderbilt,
Der verhandelt, die Schmöcke wissen dies,
Mit Wirth über ungeheuren Kies!
Drauf besucht Herr Parker den Lunapark
Und redet mit jemand verschiedenen Quark
Und besteigt persönlich die Siegessäule
Und besichtigt Herrn Weinbergs Rassegäule
Und sieht sich bei Sladek 'nen Schmarren an
Und tut, was man sonst noch so machen kann.
Und dann reist er ab und du kriegst zu lesen:
Es ist gar nicht Vanderbilt gewesen.

Bald drauf, so munkelt man noch greller
Was ähnliches von Herrn Rockefeller.
Zwar nennt er sich Smith, jedoch das ist er!
Du kennst nun allmählich dies Geflüster,
Und du setzt dich erbost und erbittert zur Wehre,
Wenn du hörst, es kommen die Milliardäre.
Denn entweder war's nicht so, wie es schien,
Oder sie bummeln bloß durch Berlin,
Und stimmt's mal, was man dir aufgetischt,
Dann leg' das Gemunkel nur ruhig bei Seite. —
Sie kümmern den Dreck sich um unsre Pleite,
Sie kommen, sie gehn, doch sie pumpen uns nischt! kek.

## Metamorphose

l. s. Die Berliner Städtischen Straßenbahnen sind in Not und planen eine abermalige Tariferhöhung.

Der vielgerühmte Chef der Bahnen, Herr Dr. Adler, scheint sich nach und nach zu einem Geier zu entwickeln, und zwar zu dem bekanntesten Vertreter dieser Familie, dem Pleitegeier.

## Kritisch-Heraklitisch

Zwei Geschäftsleute treffen sich:

„Sagen Sie, sind Sie auch so hineingefallen mit dem Terpentiner? Keine Ware, kein Geld, kein gar nichts schickt der Kerl! Bloß faule Akzepte."

„Ja", meint der andere philosophisch, „bei dem ist eben auch nichts beständig als der Wechsel." werle.

## Wie man's nimmt

„Erfassung der Goldwerte"

2/260

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0519
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Der Invalide

„Die Uniform soll ich ablegen. Nun weiß ich nicht, gehört das Holzbein auch dazu?"

## Die Deutschen

Der liebe Gott geht durch die deutschen Gauen,
Will einmal wieder nach dem Rechten schauen
Und, wie es seit der Schöpfung seine Art,
Als alter Mann mit langem weißen Bart.
Jedweden, der ihm auf dem Weg begegnet,
Den hat er angeredet und gesegnet.
Der erste, den er fragt· „Was er denn sei?"
Spricht: „Bin ein Mann der deutschen Volkspartei."
Und als er drauf den zweiten angesprochen,
„Deutschnational", ruft der „bis auf die Knochen."
Dann zu dem dritten, der sich ihm genaht:
„Und was bist du?" „Ein deutscher Demokrat."
Der vierte spricht: „Deutschchristlich ist mein Zeichen."
Drauf kommen zwei, die sehr einander gleichen.
„Sag, was bist du, mein Sohn?" „Sozialist."
Und du, mein junger Freund? „Bin Kommunist."
Da spricht der liebe Gott: „Ei, mein Lieben,
Wo ist der einfach Deutsche nur geblieben,
Der Deutsche ohne alles Drum und Dran?"
Da aber kommt der Herre übel an.
Die sieben täten zornig aufbegehren
Und sagen, daß sie alle Deutsche wären,
Und er verstünde nichts von diesen Sachen.
Da mußte doch der liebe Herrgott lachen.
„Ja," rief er, „ihr seid Deutsche, ich bekenn's,
Die tollste Art des Homo sapiens."

a. ey.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0520
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Der Maulkorb

Vorsicht! Er beißt!

## Erwägungen

w. In neuester Zeit sind vaterländische Feste und Vorträge von hervorragenden Persönlichkeiten, wie Scheer, Mücke, Lettow-Vorbeck, Brüninghaus u. a. verboten worden, und zwar mit der Begründung, daß Kommunisten, Unabhängige und Sozialisten gedroht hätten, die Versammlungen mit Gewalt zu sprengen.

Wie wir hören, wird an Regierungsstelle augenblicklich erwogen, ob nicht dem das zielbewußte Proletariat aufreizenden sogenannten gesitteten Verhalten der „Bourgeoisie" und besonders offenbar rechtsgerichteter Kreise auf der Straße und in Lokalen mit Entschiedenheit entgegenzutreten, sowie die wahrhaft hetzerisch anständige Kleidung gewisser Leute zu verbieten sei, da Kommunisten, Unabhängige usw. gedroht haben, sich derartige Herausforderungen nicht länger gefallen lassen zu wollen.

Auch soll das Betreten der Eisenbahn- und Hochbahnwagen mit Fahrkarten zweiter Klasse, wie es bei gewissen, zweifellos der wüstesten „Bourgeoisie" angehörigen Kreisen immer noch beliebt ist, unbedingt untersagt werden, da sich Angehörige des klassenbewußten Proletariats dadurch beschwert fühlen und ihr Recht, diese Abteile mit Karten vierter Klasse ausschließlich für sich zu beanspruchen, unbedingt mit Gewalt zu erzwingen entschlossen sind.

Ferner wird man die Berliner Juweliere wie Friedländer, Werner usw. sehr energisch auffordern, aus ihren Auslagen und Läden die geradezu empörend aufreizenden Goldwaren und Edelsteine zu entfernen, sie abzuliefern oder zu veräußern, da die vereinigten Bünde Berliner Einbrecher, „Maikolonne", „Lange Finger" und „Her mit's Feld!" gedroht haben, derlei nicht länger zu dulden, sondern diesen Kreisen demnächst durch einen großzügig durchgeführten nächtlichen Einbruch ein für alle Mal mit Gewalt ein Ende zu machen, um die unveräußerlichen Rechte des verelendeten, siegesstolzen Proletariats unter allen Umständen zu wahren.

Endlich sind regierungsseitig im Interesse des inneren Friedens Erwägungen im Gange, ob es nicht rätlich sei, die Tätigkeit der Regierung zu verbieten, da von linksradikaler Seite seit längerer Zeit gedroht wird, im Hinblick auf die kochende Volksseele der Hölzgarde, andernfalls die Regierung mit Gewalt zu sprengen.

2/261

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0521
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Der vielgewandte Berliner

So gut wie Herr und Frau Krause, Groß-Berlin,
in Oberbayern als „echte" Gebirgler herumspazieren,

ebenso gut könnten sie auch, wenn sie nach Spanien
reisen sollten, als „echte" Spanier auftreten;

oder sollten sie gar einmal nach Peking kommen,
so würden sie als „echte Chinesier" kaum auffallen,

und auch im innersten Afrika würde kein Mensch
Herrn und Frau Krause aus Berlin erkennen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0522

© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Der Feldzugsplan gegen Bayern

ist nunmehr fertiggestellt und unterliegt nur noch der Nachprüfung durch die pazifistischen Sachverständigen, denen es im Sommer 1919 gelungen ist, von hintenherum so glorreich die deutsche Front einzudrücken.

Hölz besetzt abermals das Voigtland und wird von Falkenstein-Klingenthal aus die Kasse des verflossenen Miesbacher Anzeigers im Sturm zu nehmen versuchen.

Während Gradnauer die schwere Prinzipienreiterei zu führen gedenkt, soll das Fußvolk, als dessen Kern die Junge Garde der K. P. D. aufmarschiert, von der Zietzen oder von Sinowjew-Apfelbaum an den Feind herangebracht werden.

Von einem artilleristischen Eingreifen ist einstweilen nicht die Rede, da man sich über die Tragweite der uns verbliebenen Geschütze ebenso wenig klar ist, wie über die Tragweite der gegen Bayern in Szene gesetzten Treibereien.

Mit dem Beginn der Operationen wird bis zur Eröffnung der Wintersaison gewartet werden, Garmisch-Partenkirchen befindet sich dann ohnehin im Besitz der Berliner, die von dort aus mit erdrückender Übermacht den Münchnern in den Rücken zu fallen und sie durch den bloßen Anblick der Sporthosenträgerinnen vom Kurfürstendamm zum schleunigen Übergeben zu zwingen gedenken.

## Der Völkerbund

Nein, um Gerechtigkeit
Braucht man bei mir nicht betteln.
Ich fühle mich gerecht
— Und zwar in allen Sätteln. l.

## September-Losung 1921

m. l. Wer rechts gerichtet ist, der ist schon gerichtet.

## Der neue Ton

Wir überreichen hier für jeden Verantwortlichen, den es angeht, den Entwurf einer Ansprache, die für den neuen Ton der Regierungsführung wertvolle Anregungen bieten dürfte.

„Meine Herren! Die Verrohung und Vergiftung des politischen Kampfes sind so heillos fortgeschritten, daß ich als der Reichskanzler nunmehr mit allem Nachdruck dagegen angehen muß.

Die Schweinepresse der Rechten muß mit dem glühenden Eisen ausgebrannt werden. Diesen Hundsföttern, die, ebenso habgierig wie feige, fähig sind, Meuchelmord zu begehen, um einen silbernen Löffel zu rauben, muß die Faust des werktätigen Volkes in den Bauch gestoßen werden! Während sich jeder anständige Republikaner bemüht, seine Meinung in aller Ruhe den Wandervögeln, Kriegervereinen und nationalen Verbänden mit dem Knüppel und dem Revolver beizubringen, hat dieses reaktionäre Gesindel die Frechheit, mich für einen mäßig begabten Oberlehrer zu halten und ehrlichen Kommunisten das Recht auf den Straßenüberfall zu bestreiten. Dem werde ich ein Ende machen! Die Lumpen, die durch ihre deutsche Gesinnung meine unnachahmlich kluge internationale Politik stören, werde ich den Kantschu meiner Ausnahmegesetze um den Schädel schlagen!

Jeden Versuch einer aufreizenden Sprache gegen die göttliche „Demokratie" und meine gottähnliche Person werden, so hoffe ich, die Massen als treue Hüter der Ordnung und Gesittung niederknüppeln. Wie immer vornehm und über den Parteien stehend, wie es mir in meiner Stellung als Reichskanzler geziemt, werde ich jedem Lümmel, der anders denkt als ich — natürlich auf verfassungsmäßigem Wege — die Gurgel zudrücken! Es muß ein Ende haben mit der Aufreizung zum Klassenhaß!" kek.

## Das Ideal

(Der „schöne" Schauspieler in England stirbt aus, wofür der Backfisch heute schwärmt, das ist der „interessante" Mann, wenn er auch häßlich ist.)

O „schöner Mann" aus dem Familienzweige
Der Romeos, — es geht mit dir zur Neige
Und deiner ganzen „edlen Männlichkeit"!
Der Backfisch, der bisher dich angeschmachtet
Und dich als Helden seines Traums betrachtet,
Ist heute anderm Ideal geweiht!

Nicht mehr das „Aug', in schönem Wahnsinn rollend",
Die Locke nicht, kühn in die Stirne tollend,
Nicht mehr der zärtlich schwänzelnde Popo,
Nicht mehr der Faltenmantel, fesch geschwungen,
Noch deiner Mädchenherz-Eroberungen
Siegreichster Trick: das spannende Trikot —

Sie alle sind erledigt, als Symbole
Des Mannes mit der Schönheitsaureole!
Der Held von heute muß „dämonisch" sein!
Merkwürdig, rätselhaft und unerklärlich,
— So häßlich als er mag, jedoch „gefährlich",
— Und immer int'ressant, wenn auch gemein!

Statt Mortimer und Carlos: Gunar Tolnaes!
Statt Dolch und Degen: etwas Terzerolnes!
Und die Apachenmütze statt der Kron'!
„Sich nicht erwischen lassen" — höchste Tugend!
— So sieht er aus, der Schwarm der neuen Jugend!
— — Der Held ist tot! Es lebe der . . . Champion! a. d. n.

## Dämpfung

Freund, wenn du die „Republik" von allen
Formen eines Staates mir belobst,
Muß ich dieses dir ins Oehrchen lallen:
Periklëisch laß ich mir's gefallen,
Trotzkisch — danke ich für Obst! kek.

## „Wegen betrügerischen Reitens"

Drei unsrer besten Jockeys ausgesiebt!
Man sieht halt zu, wie man das Ding befummel'.
Der Schimmel ist bei Jockeys nicht beliebt,
Weit mehr der Schummel.

# Kladderadatsch

Mit nächster Nummer schließt das laufende Vierteljahr des Kladderadatsch. Wir bitten — falls noch nicht geschehen — um recht baldige Bezugserneuerung, da wir spätere Nachlieferung der ersten Nummern des neuen Quartals nicht gewährleisten können.

Der Kladderadatsch erfreut sich eines Ansehens und einer Beliebtheit im In- und Auslande wie wohl kaum ein zweites politisches Witzblatt unserer Tage. Seine Darbietungen erweisen sich für jeden gebildeten Mann als eine unversiegbare Quelle wahren Humors und köstlicher Satire. Er gibt in Wort und Bild ein getreues Spiegelbild der öffentlichen Meinung in Deutschland über alle politischen Vorgänge auf dem Weltentheater und zwar in der denkbar amüsantesten und fesselndsten Form — im Spiegel der Karikatur.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten des In- und Auslandes, sowie die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung entgegen.

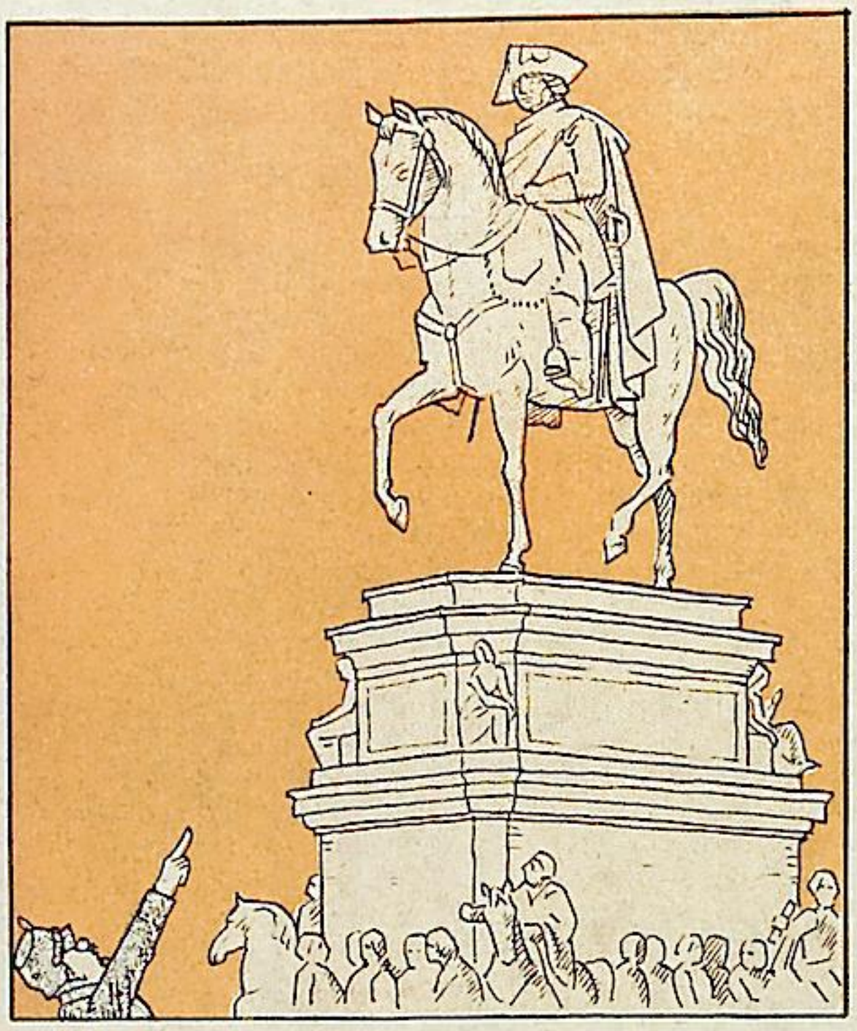
Für diejenigen Abonnenten, die den Kladderadatsch durch die Post beziehen, genügt es, an das Postamt ihres Bezirks eine unfrankiert in den Kasten zu werfende Postkarte zu schicken. Alsdann wird der Briefträger den Abonnementsbetrag abholen und alles weitere veranlassen!

**A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9**

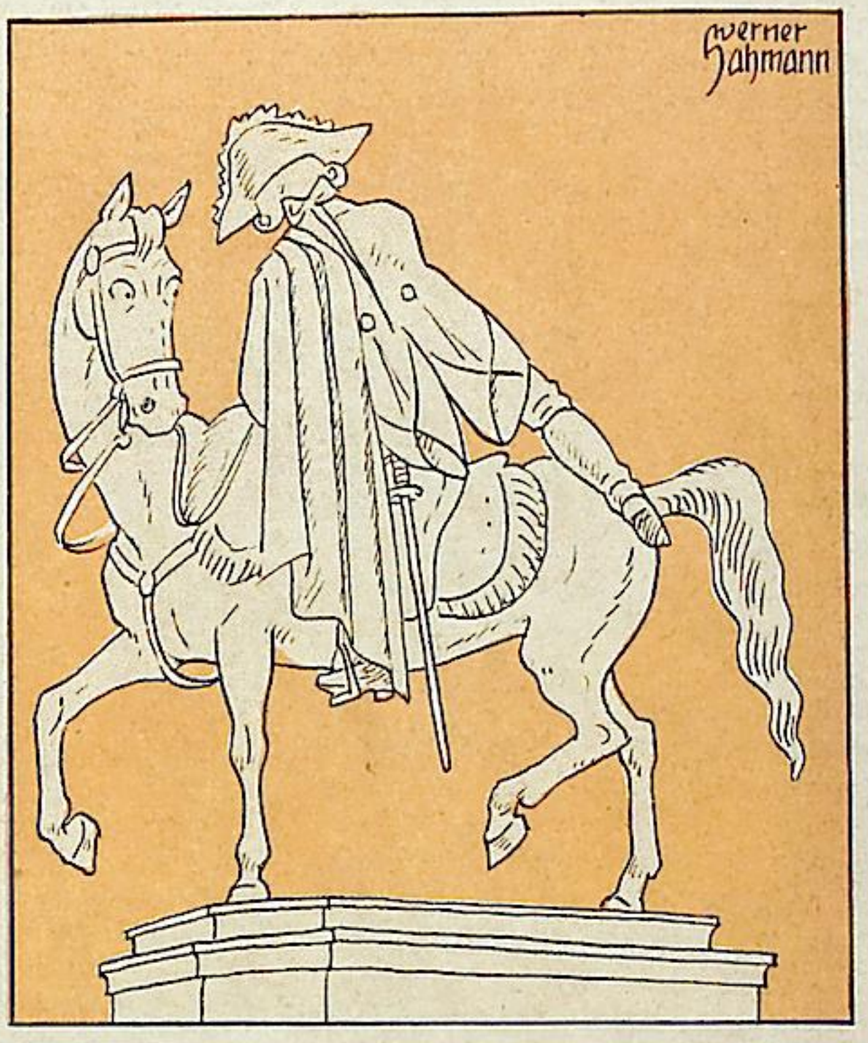

2 / 262

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0523
© Universitätsbibliothek Heidelberg

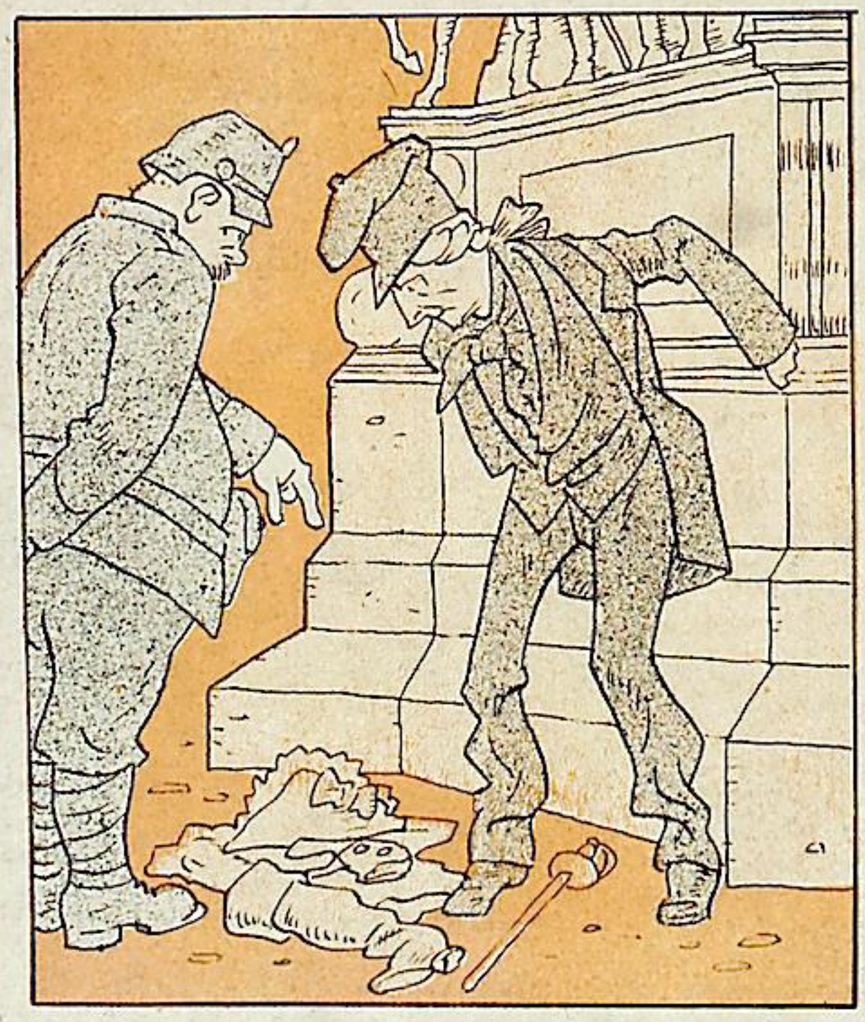
# Eine Berliner Groteske. Anno 1921



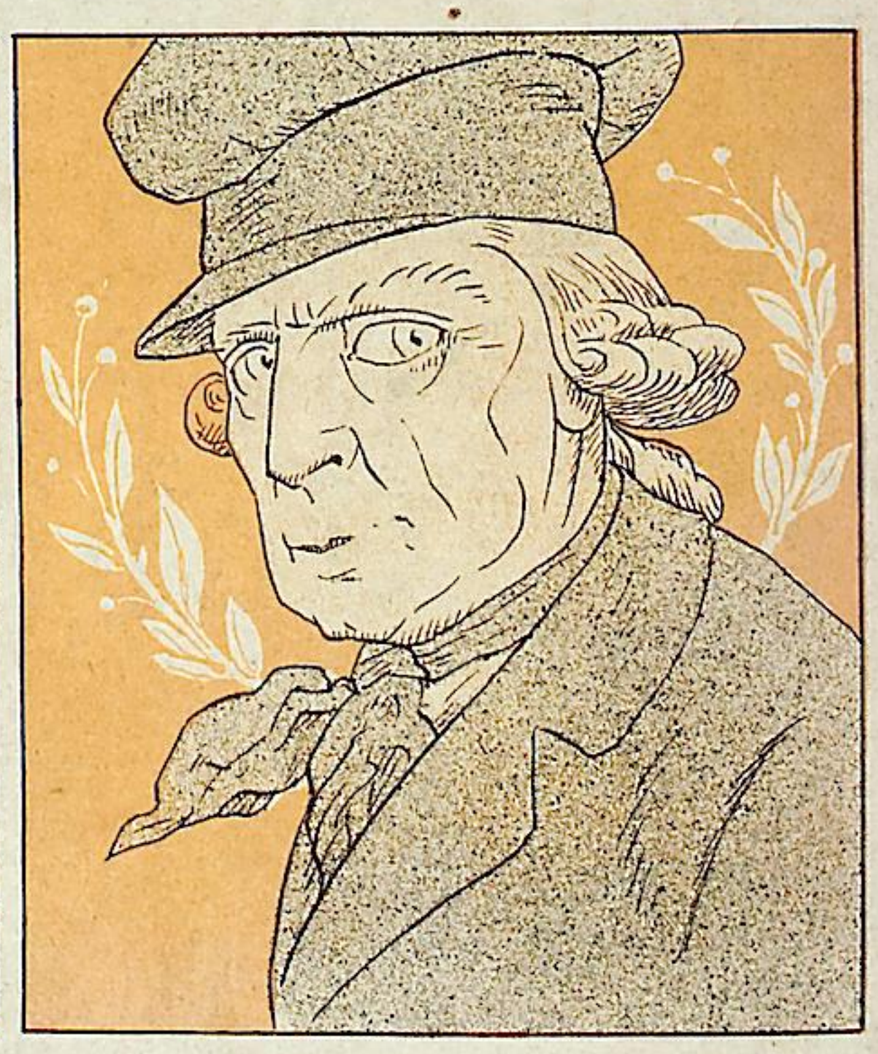
Zum Himmelhagelschwerenot!
Kennt er nicht das Uniformverbot?
Herunter mit Tressen und Portepee
Nach Vorschrift für Offiziere a. D.!




Parbleu, mon cher — oh excusez!
Als erster Diener des Staates, Monsieur,
Werd ich, Gehorsam zu prästieren,
Mich dementsprechend equipieren.



Wohlan, zur Sache gleich, mon cher!
Frack, Lackschuh und Zylinder her!
Republikanisches Kostüm!
Ei — tout parfait — nouveau régime!



Doch wie er sich auch equipiert
Und wie man ihn auch kostümiert,
Ach, immer bleibt er — ei potzblitz —
Unsterblich groß, der — Alte Fritz.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0524
© Universitätsbibliothek Heidelberg

21263

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0525
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Der Schindewirt

„Keinen Markschein im Beutel mehr
Und der Geldschrank hohl und leer,
Alles fort im Sprunge!
Abgezwackt hat mir's voll Gier
Deiner Steuern Schraubenzieh'r,
Schindewirthlein, du Junge!" —

Und Herr Wirth, der lacht und spricht:
„Viel zu holen ist ja nicht
Bei dir Hungerleider.
Hast du keine Pinke mehr,
Gib mir Hab' und Sachwert her,
Möbel, Wäsch' und Kleider!" —

Da nahm her sein Gut der Mann,
Trug's nebst allem Drum und Dran
Zu dem Steuerboten,
Seufzt' erlöst: „Nun bin ich blank,
Ich bin fertig, Gott sei Dank,
Laßt von mir die Pfoten!"

Doch der Wirth grinst schauderhaft:
„Hast noch deine Arbeitskraft!
Sollst für 'n Feind nun schuften." —
Was geschah? Ich tu's euch kund:
Ach, der Mann kam auf den Hund,
Wird demnächst verduften.

Der dies trübe Lied erdacht,
Sang's, als alles stürzt und kracht,
Nutzlos in die Winde.
Vor ihm lag ein Steuerschein,
Hinten späht Herr Wirth herein,
Ob er noch was finde!

r. s.

## Aus der verrückten Welt

br. „Gewiß, keine Freiheit wird von unwürdigen Subjekten häufiger mißbraucht, als die Preßfreiheit," schrieb jüngst in seinem Leiborgan Herr Hellmuth von Gerlach. „Es gibt leider Gottes in dieser sonst so wohlduftenden Welt Geschöpfe, die eine übelriechende Drüse, von der sie einen für ihre Umgebung unangenehmen Gebrauch machen, an dem Hinterteil ihres Körpers aufweisen," sagte das Stinktier. „Es sollte in diese Welt nich so ville gequasselt werden. Die dämlichen Jroßschnauzen müßten alle jehörig in die Fresse jehauen kriegen!" sagte Adolf Hoffmann. „Das Spiel ist ein Laster, und zwar ein ganz abscheuliches. Aber erbärmlich sind die Kerle, die diesem Laster Vorschub leisten," sprach Fürst Albert von Monaco. „Wenn in dieser Welt nicht gewissenlos gelogen würde, stände es um die Menschheit besser," sagte tränenden Auges Monsieur Briand. „Die Sicherheitsverhältnisse lassen in Berlin zu wünschen übrig, weil die technischen Erfindungen leider von unwürdigen Mitbürgern zum gewaltsamen Öffnen von Geldschränken mißbraucht werden," meinte „Stemmeisen-Ede".

**Anzeigenpreis** für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.— und 30% Teuerungszuschlag.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19**, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

Vorbld. Einj.-, Prim.-, Abit.-Prüf. Dr. Harangs Anstalt, Halle 46 S.

Wasserreinigung, Filterpressen, Armaturen, Pumpen A. L. G. DEHNE, Maschinenfabrik, Halle S.

Technikum Eutin
Bau- und Maschinenfach.

Deutsche Allgemeine Zeitung

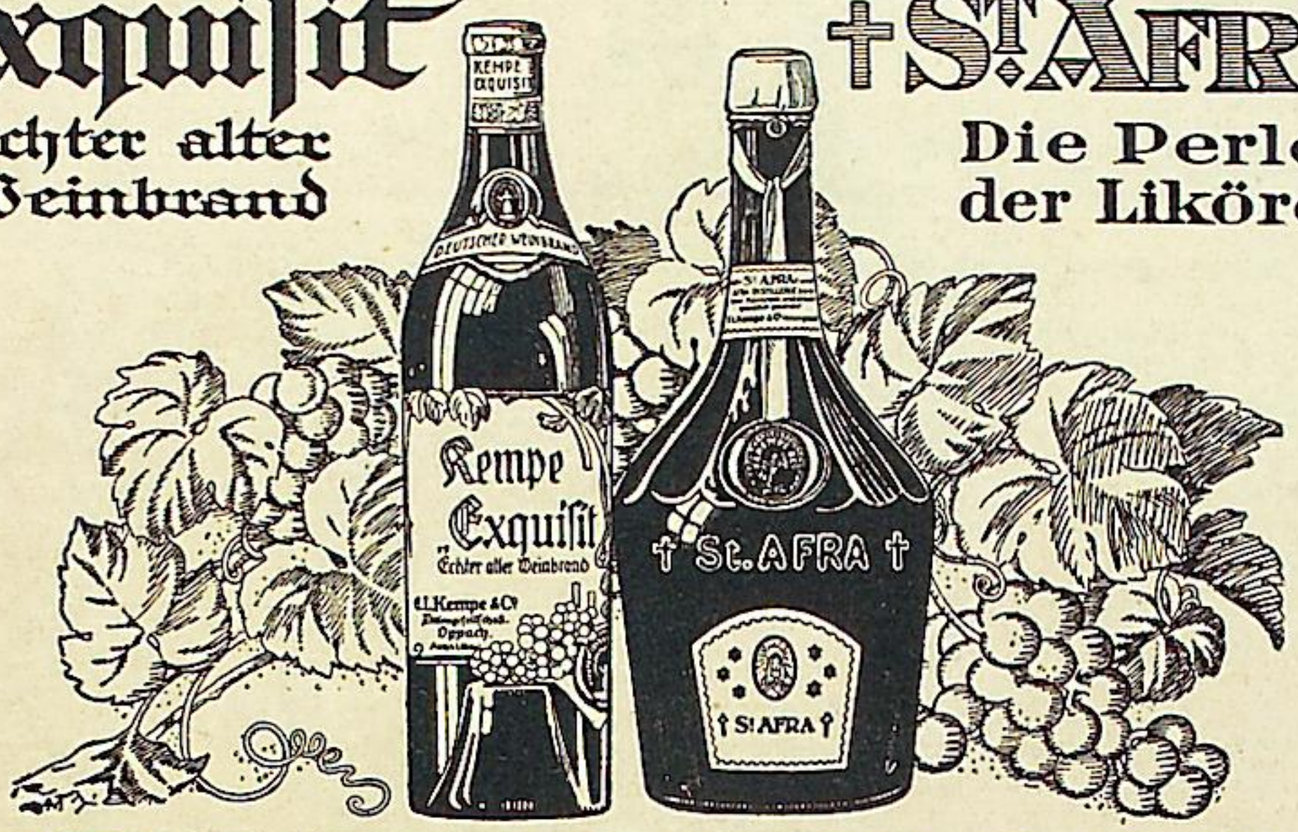
DAZ

Das
große deutsche Nachrichtenblatt
mit 10 zum Teil illustrierten Beilagen. Nur 12 M. monatlich, zweimal täglich frei Haus. Bestellungen bei der Post und beim Verlag: Berlin SW 48.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0526
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Exquisit
Echter alter Weinbrand

†ST.AFRA†
Die Perle der Liköre




E.L.KEMPE & Co
AKTIENGESELLSCHAFT
OPPACH i/S.


## Ganze Arbeit

l. s. Der Fahrpreis auf den Berliner Städtischen Straßenbahnen soll auf 1,30 Mark erhöht werden.

Wir sind immer gegen halbe Maßregeln gewesen und erheben daher auch in diesem Falle Widerspruch. Wir schlagen vor, den Fahrpreis auf 5 Mark festzusetzen und zugleich jeden werktätigen Berliner zu verpflichten, täglich mindestens zwei Fahrten zur Arbeitsstätte und zurück zu machen. Wer so nahe bei seinem Geschäft wohnt, daß eine Fahrt sich nicht lohnt, darf laufen und hat an Stelle eines Fahrscheins einen Laufschein zu lösen, dessen Preis nur 4,95 Mark beträgt. An Streiktagen sind die Fahr- und Laufgelder unmittelbar an die Kasse der Straßenbahnen, ferner aber ein fünfprozentiger Streikpostenzuschlag an die Streikleitung abzuführen.

Wir glauben, unserem Berliner Schmerzenskind, der Straßenbahn, auf diesem Wege zur Gesundung verhelfen zu können. Schlimmstenfalls wären die genannten Sätze zu verdoppeln oder zu verzehnfachen, je nach Bedürfnis.

SOENNECKEN
RINGBUCH
DAS DAUER-NOTIZBUCH

Mouson's Igemo-Seife
Packungen: Igemo-Grün, Igemo-Blau, Igemo-Gold
garantiert reine milde Toilettseife, macht die Haut widerstandsfähig, klar und geschmeidig
Igemo-Rasierseife
Igemo-Kinderseife
I.G. MOUSON & Co.
FRANKFURT A/M.
Fabrikanten der bekannten Creme Mouson

ABSTEHENDE OHREN
werden durch
EGOTON
sof. anlieg. gestaltet. Ges. gesch. Erfolg garant. Prosp. grat. u. frank. Pr. M. 34.— exkl. Nachn.-Spes.
J. Rager & Beyer,
Chemnitz M. 62 i. S.

BURGEFF GRÜN
ist der beste deutsche Sekt

Sommersprossen verschwinden
Auf welche einfache Weise teilt Leidensgenossen unentgeltlich mit Frau ELISABETH FRUCHT, Hannover H 23, Schließfach 236.

„Diana" Wideburg & Co.
EISENBERG 1 S.-A.
Züchterei und Handlung edler Rassehunde
Versand aller Rassen (Begleit-, Wach-, Jagd-, Schoßhunde). Rassereinheit, gesunde Ankunft garantiert. Illustr. Katalog M. 3.— (a. Mark.)


2/264


UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0527
© Universitätsbibliothek Heidelberg

DEINHARD HOCHGEWÄCHS
DEINHARD KABINETT
DEINHARD LILA

## Kleiner Briefkasten für Jedermann

Kommunist in G.: Sie berichten uns triumphierend, daß sich Lenin und Trotzki versöhnt hat. — Nun das war doch zu erwarten. Wer könnte einem Trotzki wohl lange böse sein! Vielleicht versöhnt sich Lenin auch noch mit der Pest, der Cholera und der Hungersnot.

Alter Abonnent: In Danzig muß auf Geheiß der Entente ein Lehrstuhl für „polnische Wirtschaftsgeographie" eingerichtet werden. Sie fragen, was man sich darunter vorzustellen habe? — Na, was polnische Wirtschaft ist, wissen Sie doch jedenfalls; was Geographie ist, hoffentlich auch. Stellen Sie sich also sämtliche von Polen beanspruchte Gebiete — und wo auf Erden gäbe es solche nicht? — unter polnischer Wirtschaft vor, dann haben Sie das neue Lehrfach. Und für die Danziger wird es gewiß eine gute Lehre sein. —

Alter Zeitungsleser in Berlin: Nein, das muß ein Druckfehler sein, oder Ihre Brille war schlecht. Wirth will uns das Reichsnotopfer veredeln, nicht „verekeln". Er denkt überhaupt an die Veredelung (nicht Verekelung) mancher Steuern, z. B. der Kohlensteuer. Daß diese Ihnen trotzdem „eklig" sind und bleiben werden, glauben wir allerdings unbesehen. —

Ein Neugieriger: Worüber sich wohl ein Chinese und ein Japaner zumeist unterhalten? — Das ist jetzt leicht zu sagen. Die erste Frage ist: „Wie denken Sie über Oberschlesien?" Und danach wackelt man dann beiderseits eine halbe Stunde lang mit den Köpfen. —

Klärchen Zundel gen. Zetkin: Es ist in der Tat höchst betrüblich, daß man auf dem Kommunistenkongreß in Jena Ihren Freund, den Dr. Levi, einen „grünen Jungen" genannt hat. „Sind diese Leute blind?", rufen Sie entrüstet aus. — Gewiß, mindestens farbenblind, da doch nur ein roter Junge in Frage kommt.

r. s.

Gegr. 1805

BRUCKMANN
BESTECKE
Echt Silber mit Marke Adler
Versilb. m. Marke IB Lokomotive
zu haben i. d. Fachgeschäften

Dujardin
Der wundervolle Weinbrand

Dujardin & Co G.m.b.H.
UERDINGEN AM RHEIN UND LAROCHELLE
COGNAC CHARENTE-MARITIME

Der Kladderadatsch und seine Leute 1848—1898
Preis 5.— Mark
*
Diese reich illustrierte zum 50jährigen Jubiläum des Kladderadatsch erschienene Schrift enthält auf 304 Seiten nicht nur die Geschichte des Kladderadatsch mit Abbildungen und Biographie der Mitarbeiter, sondern auch eine illustr. Abhandlung über d. literarisch-politische Bewegung in Deutschland, vornehmlich in Berlin, während der 40er Jahre des vorigen Jahrhunderts und den Abdruck des Gedichtes: „Die 88er Weine." Eine saure Arbeit von Johannes Trojan.
*
A. Hofmann & Co. G. m. b. H.
Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9.

YOHIMBIN-TABLETTEN
Unübertroffenes Anregungs- und Kräftigungsmittel
Port. 20 50 100 M. 11.— 26.— 50.— } Prospekt gratis.
Apotheke Fischerstraße 45/46, Elbing 3.

Vom Besten das Beste
Mauritz Mild Tafellikueur
Feinster aromatischer

Gebr. Mauritz, Uerdingen a/Rh.
gegr. 1776

**Empfehlen Sie bitte den Kladderadatsch auch ihren Freunden zum Bezug!!!**

AMSTERDAM
PASSAGIER-, POST- UND FRACHTDIENST NACH
SÜD-AMERIKA
RIO DE JANEIRO · SANTOS · MONTEVIDEO · BUENOS AIRES
CUBA, MEXIKO, NEW ORLEANS
HAVANA · VERA CRUZ
FRACHTDAMPFER NACH OBENGENANNTEN HÄFEN.
PERNAMBUCO UND BAHIA
REGELMÄSSIGER FRACHTDIENST NACH
NEW-YORK
Alle Auskünfte über Passage und Fracht durch die Gesellschaft in Amsterdam oder die in den meisten Großstädten befindlichen Vertretungen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0528
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Henkell Trocken
Die Marke der strengsten Grundsätze!

### Freudenhymne

Na, Gott sei Dank! Das wird uns Freud' bereiten:
„Schutz der politischen Persönlichkeiten".

Und jeder seinem Schöpfer ehrlich dankt,
Daß Adolf Hoffmann endlich — sakrosankt.

Kein Angriff in der Presse Zeilenspalten
Auf jene, die parlamentarisch walten.

Selbst vor dem Heupferd, einem noch so dummen,
Muß jeder Schreiber ehrfurchtsvoll verstummen!

Zum Schutz des M. d. R. und M. d. L.
Steigt ihm der Staatsanwalt sofort aufs Fell.

So ist der Menschheit Würde wohlgeborgen,
Nur dieser eine Punkt, er macht mir Sorgen:

Ei, wenn — (das Publikum hält auf Manieren)
Die Volkstribunen selbst sich nun blamieren

Und, ohne die Gefühle klug zu stoppen,
Im Wallotbau sich fürchterlich verkloppen?

Darf dann die Presse schreiben zu dem Wehe:
„Die Volksvertretung stand nicht auf der Höhe!"

m. br.

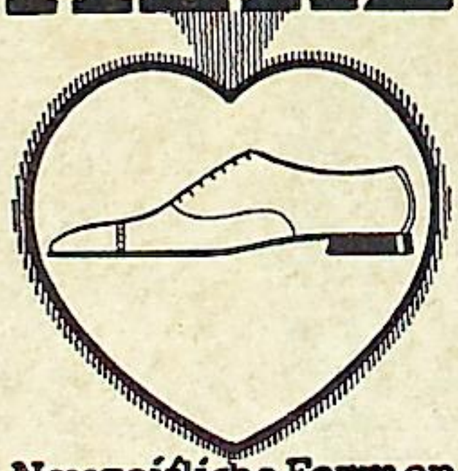
Syntin Seife zur Hautpflege
GEORGE HEYER & CO. HAMBURG 4

Sanatorium v. Zimmermann'sche Stiftung, Chemnitz 30
Freie Höhenlage. Vorzügliche Kureinrichtungen. Individuelle Behandlung. Seelische Beeinflussung. Beste diätetische Pflege. Behandlung v. Nerven- u. allen Organleiden, Korpulenz, Magerkeit, Gicht, Rheuma, Zuckerkrankheit, Frauenleiden, Lähmungen, Ausschlägen etc. Abhärtungs- und Stoffwechselkuren. Ausführl. Prospekt. Tel. 2150. Chefarzt: Dr. Loebel.

Aus edlen Weinen gebrannt
Asbach „Uralt"
Rüdesheim am Rhein

Bilz Sanatorium Dresden-Radebeul
Prospekt frei
Voller Betrieb

Gegen
Würmer
(Madenwürmer, Afterjucken) verblüffend in Wirkung. Zahlr. Anerkennungen. Für Erwachsene Contraverm in komb. Form mit Salbe 26.– M. Für Kinder: Contraverm in flüssig. Form mit Salbe 17.– M. Nur direkt. Versand durch den Allein-Hersteller Apothekenbesitzer Maass, Hannover 4

HERZ

Neuzeitliche Formen
in altbewährter Qualität

Geschenkartikel aller Art.

Teilzahlung
Uhren, Schmuckwaren, Lederwaren, Rasierartikel, Photoartikel, Musikinstrumente und Grammophone.
Kataloge umsonst u. portofrei liefern
Jonass & Co., Berlin A. 308
Belle-Alliance-Strasse 7–10.

Meine patriotischen Kunstbilder
Erinnerung an die große Zeit
11 wundervoll ausgeführte Bilder nach Gemälden von Hellemann usw.
behalten einen dauernden Wert
Jedes Bild 3 Mark, alle 11 Bilder in schöner Sammelmappe 30 Mark.
Zu haben in jeder Buch- und Kunsthandlung oder direkt beim
Kunstverl. Max Herzberg, Berlin SW 68, Neuenburger Str. 37

Doornkaat
NACH ALTBEWÄHRTEM VERFAHREN HERGESTELLTER feinster Genever
„DOORNKAAT" AKT.-GES. NORDEN.
Brennerei gegründet 1806.

Stuttgarter Neues Tagblatt
Die bedeutendste Zeitung Württembergs
Täglich zwei Ausgaben

Penkala
Der immer gespitzte Füllbleistift, sowie die unübertreffliche Goldfüllfeder ist in guter, alter Qualität in allen Schreibwarenhandlungen erhältlich

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0529
© Universitätsbibliothek Heidelberg

HOEHL

Gebrüder Hoehl · Sektkellerei
Geisenheim a/Rhein

## Erklärung

w. Der Herr Reichskanzler Dr. phil. Josef Wirth hat kürzlich in einer seiner vielen Dauerreden u. a. behauptet, sein „Kollege Walter Rathenau", der beim Eintritt ins Ministerium auf ein ungeheures Einkommen verzichtet habe, habe für das Vaterland schon jetzt viel mehr geleistet als „die ganze Stadiongesellschaft zusammengenommen". Mit letzterem, im Munde eines Herrn, der gegen „Verächtlichmachung" so empfindlich ist, etwas sonderbar anmutenden Ausdruck meinte Herr Wirth die Teilnehmer des Frontkämpfertages, also lauter Leute, die Blut und Leben tausendmal fürs Vaterland aufs Spiel gesetzt haben, Ludendorff an der Spitze. Abgesehen davon, daß es nicht gerade geschmackvoll erscheint, einen Titanen wie Rathenau mit einem Pygmäen wie Ludendorff in einem Atem zu nennen, müssen wir sagen, daß uns die Feststellung des Herrn Reichskanzlers nicht wunder nimmt bei einem Manne, dessen historischem Scharfblick es vorbehalten blieb, u. a. auch die überragenden Verdienste seines gigantischen Freundes Erzberger gegenüber den lächerlichen Leistungen eines gewissen Bismarck hervorzuheben.

Wir möchten, seinem Beispiel ehrerbietigst folgend, erklären, daß der Reichskanzler Herr Josef Wirth aus Baden für das Vaterland bereits viel mehr als jener Bismarck geleistet hat. Übrigens sagt das Äußere schon genug. Gegen Bismarck, der bekanntlich nur drei Haare hatte, erscheint Wirth geradezu haarig; außerdem erkennt man das überragende Genie an der Stirn, die er hat.

Berliner Briefmarken-Zeitung

Viele Gelegenheitsangebote. Probeheft unberechnet. Barankauf von Marken und kleinen und großen Sammlungen.
**Phillipp Kosack & Co.,**
Berlin C 2, Burgstraße 13.

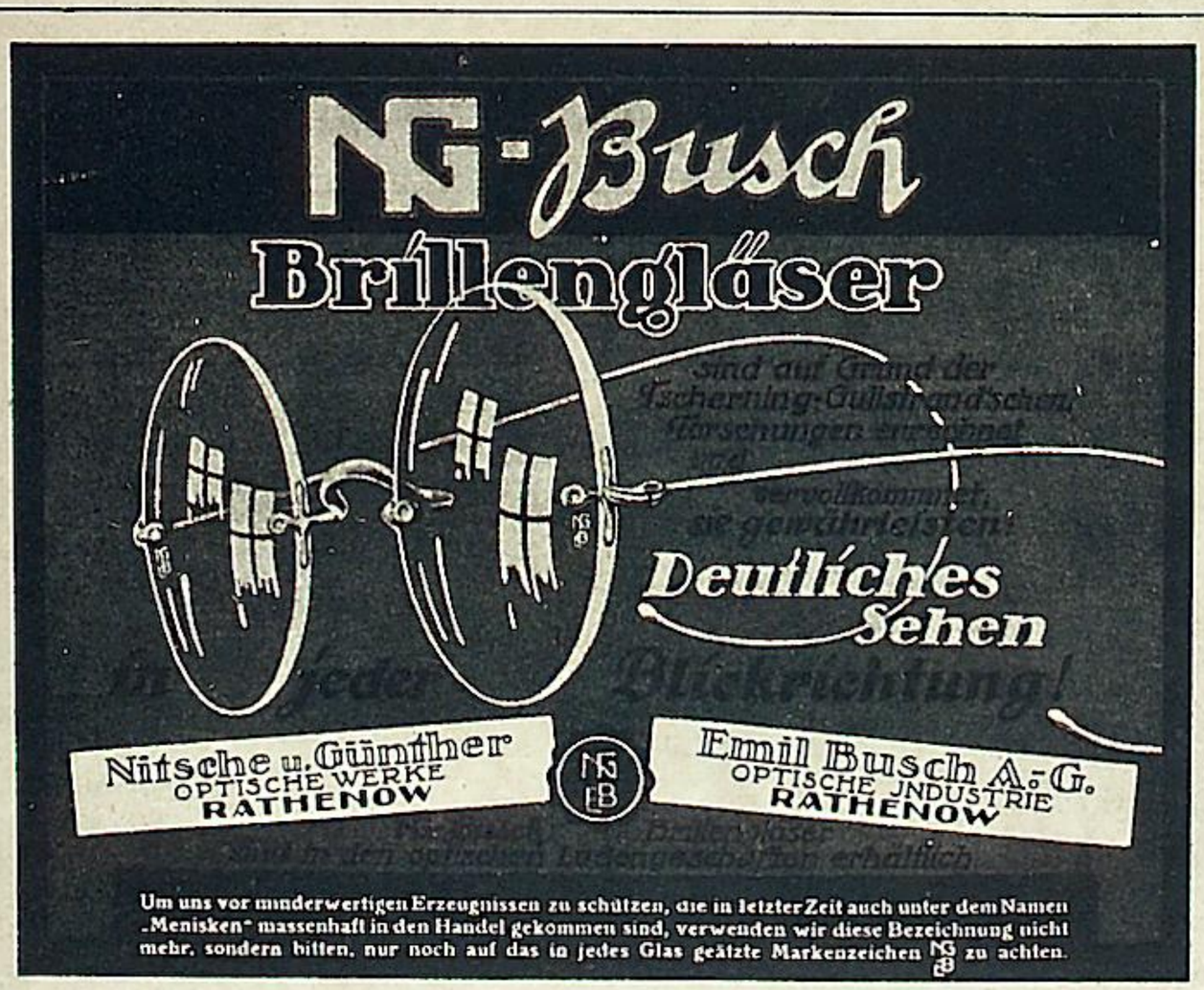
**Schicksalsdeutung**

Senden Sie Ihren Namen und Geburtsdatum ein, Sie erhalten dafür Ihren Lebensführer, welcher Ihnen Ratgeber in allen Lebenslagen ist: Beruf, Erfolg, Glück, Gesundheit, Liebes- und Eheleben! Genaueste, astrolog. Ausarbeitung. Von unschätzbarem Wert für Ihr ganzes ferneres Leben.

Preis M. 10.—, Nachn. M. 1.55.
**Astrolog. Büro H. Bruhns,**
Berlin-Schöneberg A 69.

Zu haben in allen einschläg. Geschäft. Dir. u. an Wiederverkäuf.
**Schramberger Uhrfedernfabrik**
G. m. b. H., Schramberg i. Wtg.

**Morfium Alcohol**
Schlafmittel usw. Entwöhnung ohne Zwang. Nervöse, Schlaflose. Entwöhnungskurs. Gegr. 1899.
Kurheim Schloß Rheinblick Godesberg W bei Bonn am Rhein
Dr. Franz H. Müller.




UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0530
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Annen: O. Sch. — Berlin: E. B. — K. — Bielefeld: E. H. — Breslau: W. H. — Frankfurt a. M.: W. v. St. — Meißen: W. K. — Potsdam: H. Sch. — Stuttgart: R. — Vollmershausen: R. K. — Wiese (Oberschl.): M.

**Berlin.** Dr. N.: In Nr. 161 der „Neuesten Nachrichten Braunschweig" befindet sich folgende Anzeige: „Völkerschlacht bei Leipzig. Auf allmeinen Wunsch noch bis Dienstag abend 8 Uhr geöffnet. Auch ist selbige Schlacht zu verkaufen. Der Aussteller." Vielleicht bietet der Aussteller seine Schlacht bei Leipzig dem Pazifisten Professor Friedrich Wilhelm Förster an, der würde sicher für ihre endgültige Vernichtung Sorge tragen.

**Chemnitz.** St.: Warum soll denn eine rührige Firma, wie „Alippi & Herold" in Nr. 46 der „Allgemeinen Zeitung Chemnitz" nicht „geruchlose Zimmerklosetts mit Wasserrand" und dicht daneben „Hörrohre für Schwerhörige" anbieten; man kann doch recht gut und bequem beides zu gleicher Zeit benutzen. — Weiter senden Sie uns folgende Anzeige aus Nr. 147 desselben Blattes ein: „Leo Kartoffel, Käthe Kartoffel geb. Bauer, Vermählte, Chemnitz (Gravelottestraße 26), am 23. Juni 1921." Was wollen Sie denn? Bauer und Kartoffel passen doch sehr gut zusammen.

**Dresden.** „Chlorodont". Das Laboratorium Leo in Dresden hat uns auf die „Bemerkung zur Sache" in Nr. 36, in der die polnische Verpackung des Zahnputzmittels Chlorodont in Oberschlesien gerügt wurde, eine ausführliche Erklärung zugehen lassen. Es wird dargetan, daß die Firma im deutschen Geschäftssinne nicht schuldig sei; der Verkauf in polnischer Aufmachung sei ohne ihr Wissen und gegen ihren Willen erfolgt, sie selbst habe ausdrücklich den Verkauf der Auslandspackungen in Deutschland einschließlich Oberschlesiens verboten. Angesichts eines so männlichen Bekenntnisses wollen wir uns die Zähne, die wir dem Laboratorium ohne Grund gezeigt haben, reumütig wieder mit Chlorodont putzen.

**Frankfurt a. M.** M. S.: In Nr. 372 der „Frankfurter Nachrichten" befindet sich eine Ankündigung von „Fritz Feser, Erfinder", die mit folgenden Worten beginnt: „Kniebeulen in Hosen sind für Herren, welche auf Kleidung sehen, entsetzlich. Lassen Sie sich umgehend Feser's Knieschutz D. R. G. M. (Patent gemeldet mit Schutzmarke Schneiderei) zu Ihrer Orientierung in eine Ihrer Hosen, die die Fasson gar nicht hält, einnähen, die Hose erhält die Fasson wieder wie neu, bekommt garantiert keine Knie mehr und hält die Bügelfalte, ist dünn und unsichtbar und gibt keinerlei Störung." Eine Erfindung, die die Hose unsichtbar macht, soll der Deibel holen.

**Hildesheim.** Dr. H. Sch.: In Nr. 317 der „Neuen Preußischen (Kreuz-) Zeitung" befindet sich ein Aufsatz: „Edwin von Manteuffel — Zur Geschichte König Friedrich Wilhelms IV." (von Hans Schadewaldt-Berlin); unter anderm lesen wir: „So erscheint dort der König als Träger einer subjektiv zielbewußt, zähe und folgerichtig vertretenen staatlich-egoistischen, objektiv unpolitisch-unrealistischen deutsch-nationalen und preußisch-hegemonischen Interessenpolitik (Nachfahl), dort wieder als Anwalt einer von disparaten und konträren Ideen und Idealen durchsetzten, religiös, ethisch, ästhetisch und dynastisch verbrämten, kosmopolitisch-universalistisch gebundenen und doch zugleich von starken preußisch-dynastisch-hegemonischen Tendenzen beseelten, „ebenso warmen wie verschwommenen" nationalen Gefühlspolitik (Meinecke). Ist hier aus der ebenso wunderbar wie verhängnisvoll multiplexen Wesenheit, — — — usw." Das ist ein wahrhaft reines und ebenso klares wie egoistisch-unpolitisch-unrealistisch-disparates, konträres, dynastisch, kosmopolitisch-universalistisch-schadewaldt-multiplexes Deutsch.

**Leipzig.** Dr. L.: In Nr. 18 der Wochenschrift „Die Fackel" (Herausgeber Paul Berner-Leipzig) lesen wir ein Gedicht an Wilson, dessen letzte Strophe lautet:

„Nun, so hast du Heuchler uns bezwungen,
Deshalb warst du auch nur hier, in Europa,
Wenn im Kampf ums Recht wird einst gerungen,
Dann bleib drüben in Amerika!"

Europa und Amerika reimen sich ganz verflucht schlecht, auch sonst ist das „Gedicht" ganz scheußlich; aber für den Schurken Wilson noch immer viel zu schön.

**Münchsteinach.** E. P.: Auch unser Mitarbeiter stud. cerev. August Biermörder vermag Ihnen über die in Nr. 169 der „Bayerischen Staatszeitung und Bayerischer Staatsanzeiger" angeführte „Alma ater" keine befriedigende Auskunft zu geben; dem Geschlecht nach müßte diese Alma aber, so meinte er, ein Doppelwesen sein.

**Plauen (Vogtl.).** E. St.: In Nr. 158 des „Vogtländischen Anzeigers und Tagblatts" lesen wir in der Anzeige des Warenhauses Julius Tietz, Plauen unter „Schreibwaren": „Butterbrot-Papier, fettdicht, Rolle = 100 Bl. 2.95, Klosettpapier „Truso" Rolle 95 Pf., Krepp-Servietten, weiß, 100 Stück 7.25." Sie wundern sich darüber? Natürlich gehört Klosettpapier, besonders heutzutage, zu den Schreibwaren; wie mancher arme Dichter würde sich freuen, wenn er einen Zentner „Truso" besäße.

**Potsdam.** R.: Zwei künstlerisch schöne Sätze von Notgeldscheinen liegen uns vor: Franz Jüttner hat vier Faustscheine (zu 10, 25, 50 und 75 Pf.) für den Brocken gezeichnet, in denen er je eine Walpurgisnachtszene mit Kraft und Laune schildert. — Ihrem Sohn Hoffmann von Fallersleben hat die Stadt Fallersleben in Hannover ihre Notgeldbilder gewidmet, die H. Nernst entworfen hat. Die drei Scheine zu 10, 25 und 50 Pf. zeigen neben dem Bildnis des Dichters Darstellungen aus seiner Geburtsstadt und je eine Strophe des Deutschlandliedes. Auch die farbige Wirkung beider Notgeldsätze ist vortrefflich.

**Pritzwalk.** L. K.: Nr. 169 des „Prignitzer Tageblatts" veröffentlicht die Fortsetzung eines Romans „Kinder der Sonne" (Von Martin Detering); sie beginnt mit folgenden Zeilen: „Er klingelte dem Diener einen Silberton, und der entzündete Kerzen, die in dem farbensatten Raum ihr schattenhaftes Gaukelspiel spielten, und brachte Schaumwein. Und Otto Wilhelm trank. Bis über ihn hin aus dem dämmernden Schweben seiner Lichtgestalten schattengreifende Schleier ihre Wellen zogen, rote Schleier, grüne Schleier, dunkelblaue Schlummerschleier, die niedersinkend seine Wachheit umfingen und seine Träume einhüllten in schlafentstiegene Wolkenschleier, aus deren Zerwehen dieselben Gestalten sich lösten, die sich im Wachen über ihn herabgesenkt hatten. Sie schwebten herauf und hoben sich aus dem sich dehnenden Raum weithin in die sich dehnende Unendlichkeit hinein, in die aus der Unendlichkeit noch weiterhin sich dehnende maßlose Weite. Und alles wurde schwarze, schwarze Nacht." „Dieser Otto Wilhelm säuft mir zu schleierhaft", meinte unser Mitarbeiter August Biermörder verblüfft. „Außerdem aber kann doch, meiner Erfahrung nach, keine noch so gewaltige Bezechtheit bis über die — Unendlichkeit hinausgehen."

**Ratzeburg.** P. G.: In Nr. 161 der „Lauenburgischen Zeitung" (Ratzeburg) lesen wir unter „Wetter-Bericht": „Mittwoch, den 14. Juli. Ziemlich kühl, starkknochig, zeitweise sonnig, böige, frische bis starke westliche bis nordwest-Winde, Temperatur wenig verändert. Vorwiegend trocken; vereinzelte Regenfälle." Ja, was die Ratzeburger unter „starkknochigem" Wetter verstehen, mag der Teufel wissen; wahrscheinlich ist es ein Wetter, das nur für Individuen mit starkem Knochenbau erträglich scheint.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 8. September 1921.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

SCHREIBE MIT BEYERS TINTEN

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knatz. Verantwortlich für den Briefkasten Max Brinkmann. Künstlerische Leitung: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H. Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

21/266

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

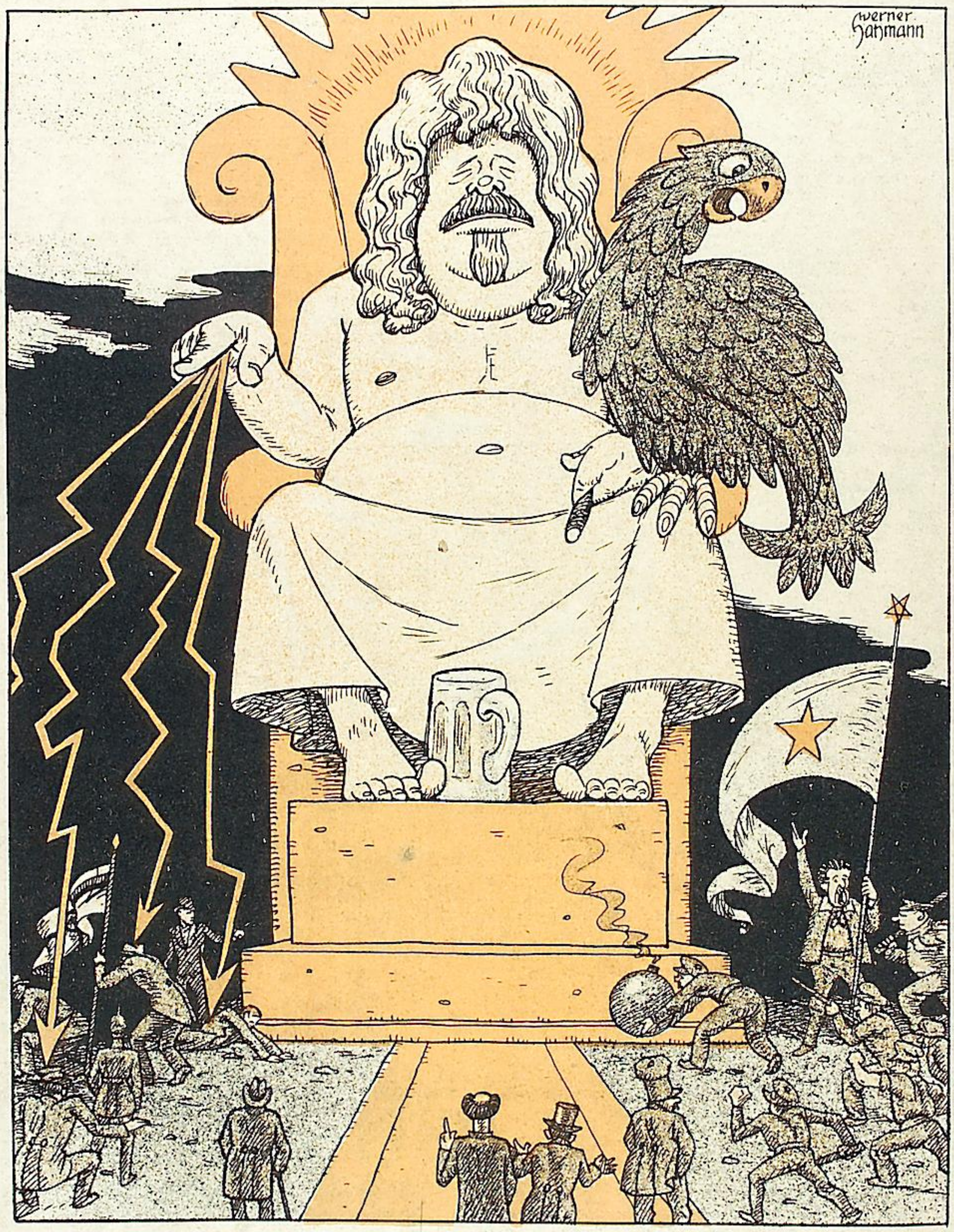
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0531

© Universitätsbibliothek Heidelberg

532

Z 5442°

# Jupiter tonans




„Nur keene Bange, er hat die Blitze bloß in der rechten Hand."

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0532

© Universitätsbibliothek Heidelberg

533

Nr. 39 / 74. Jahrg. Preis Mark 1,50

# Kladderadatsch

Michels Leidensgang

2/267

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0533
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin, den 25. September 1921

**Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Wochentage**

Der vierteljährliche Bezugspreis beträgt Mark 18,— zuzüglich Porto und Bestellgebühr, für das Ausland zuzüglich des Zuschlages der ausländischen Postverwaltung. Kreuzbandsendung direkt vom Verlag für Inland und Deutschösterreich Mark 21,—, für das Ausland M. 25,—.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen, Postanstalten sowie der Verlag des Kladderadatsch, Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9, entgegen.

**Alleinige Anzeigenannahme Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Berlin SW 19, und deren Filialen.**

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Illustrationen vorbehalten. Amerikanisches Copyright 25./9. 1921 by A. Hofmann & Co. G. m. b. H. in Berlin.

## Wochenkalender

### Montag, den 26. September

Der Herr Dezernent im Reichsfinanzamt entwirft eine neue Steuer, die an Dicke, Unpopularität und Undurchführbarkeit nicht ihresgleichen hat.

### Dienstag, den 27. September

Der Herr Dezernent überzeugt sich, daß es noch nicht das Richtige war, und erfindet, auf Grund emsiger Studien in sämtlichen Steuersystemen seit Hammurabi, eine Steuer, die noch bösartiger, unangenehmer und blödsinniger ist.

### Mittwoch, den 28. September

Der Herr Dezernent begibt sich zum Minister und überreicht ihm die Steuerperle. Der Minister wirft sie ihm nicht vor die Füße; woran man sieht, daß der Herr Dezernent Schwein hat. Vielmehr dankt ihm der Minister durch das, was einem Steuerminister besonders nahe liegt, nämlich durch einen freundlichen Augen-Aufschlag.

## Wochenkalender

### Donnerstag, den 29. September

Der Herr Minister faßt die Perle in eine Ausführungsbestimmung, deren Sinn ein normaler Staatsbürger auch nach sechsunddreißigmaligem Lesen nicht versteht.

### Freitag, den 30. September

Der Herr Minister liest seine Ausführungsbestimmungen durch, setzt noch einige Lichter auf, die die Sache in reizvoller Weise noch verwirrter machen, und übergibt das steuerliche Schmuckstück der steuertechnischen Abteilung.

### Sonnabend, den 1. Oktober

Leider teilt ihm aber nunmehr der Herr Dezernent der technischen Abteilung mit, daß die Verwaltung der Steuer fünfmal so viel kosten würde, als sie vielleicht einbringt. Außerdem sei das Steuerobjekt, das man zur Ader lassen wolle, bereits von dem Kollegen vom Auswärtigen Amt an die Entente abgeliefert worden.

Kladderadatsch.

# Der Deutsche Porzellanladen

Ordnung schaffen, auferbauen
Heißt die Forderung der Zeit,
Und, wie rührend ist's zu schauen,
Jeder scheint dazu bereit!
Triefend rinnt es von den Lippen,
Dieses Wort, und an die Brust
Schlägt sich jeder: „Nicht zu tippen
Ist an meiner Ordnungslust"!

Pochend auf die „breiten Massen"
Wirkt der Wirth hier — ei verflucht! —
Mit gepfefferten Erlassen
Für den Aufbau, für die Zucht.
Wiederum auf seine Weise
Schuf die Ordnung Herr von Kahr —
Welchen man nun höher preise,
Drüber ist man sich nicht klar.

Und nach alter deutscher Sitte,
Wie sich jeder denken kann,
Unternehmend seine Schritte,
Faßt man das Problem nun an.
Um die Ordnung ganz zu klären,
So ist das in Deutschland stets,
Haut man doll sich wie die Bären
Gegenseitig auf den Deetz!

Kahrs Methode schien mir richtiger,
Während Wirth mir weniger frommt,
Doch es ist bei Gott viel wichtiger,
Daß man mal zum Ende kommt!
Deutschland wieder Kraft zu geben —
Wer nicht mittut, ist ein Lump!
Bringt's in Ordnung, bringt's zum Leben,
Bloß — schlagt's vorher nicht in Klump!

Kladderadatsch.
K. E. K.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0534
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Die Rathenau-Vorstellung

„Ob er rüber kommt . . . .?"

## Ein deutscher Wirt

(Der Obermeister der Gastwirte-Innung zu Berlin, Gustav Lücke, wendet sich in einem Aufruf an seine Groß-Berliner Kollegen und fordert sie unter Hinweis auf die große Not in unserer akademischen Jugend auf, Freitische für Mittag- und Abendessen zur Verfügung zu stellen.)

„Uns soll die Not nicht scheiden.
Nur Mut, Herr Studio, Mut!
Stets waren wir zwei beiden
Einander herzlich gut.

Wo ihr auch seid gefahren
In Regen oder Wind,
Bald seit sechshundert Jahren
Wir unzertrennlich sind.

Und wo ihr seit gesprungen
Durch Busch und Wald und Ried,
Wie oft habt ihr gesungen
Vom deutschen Wirt ein Lied.

Und immer wieder, immer
Von seinem Töchterlein,
Das soll euch, Jungen, nimmer
Von uns vergessen sein.

Herein zur grünen Weide!
Labt euch an Speis und Trank!
Hier gibt es keine Kreide,
Wir wollen keinen Dank.

Der Wissenschaft, der schönen,
Sollt ihr euch sorglos weihn
Und uns gleich unsern Söhnen
Bei Tisch willkommen sein." a. cy.

2/268

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0535
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Wilson und Harden

Aus dem Hofbericht der New Yorker Times: „Der größte Geist Amerikas und der größte Charakter Europas umarmten und küßten sich bei der Begrüßung zu wiederholten Malen."

## Gefährliche deutsche Jugend?

Jüngst fuhr ich nach dem Grunewald
Zu einem Extrafluge.
Was war es, das so laut erschallt
Aus vollbesetztem Zuge?
Viel Mädchenköpfe schauten 'raus
In blondem Jugendprangen,
Mit Zöpfchen und mit Locken kraus;
Sie lachten und sie sangen:
„Juchheirassassa, die Preußen sind da!
Die Preußen sind lustig und rufen: hurra!"

Wie munter klang's und jugendfroh,
So waldesfrisch und prächtig!
Doch die — Gesinnung, dacht' ich so,
Ist die nicht heut verdächtig?
Schon unsre Mädels sind bereit
Zum Kampf und Flintenknallen!
In sanfter Pazifistenzeit
Darf solch ein Lied erschallen?
„Juchheirassassa, die Preußen sind da!
Die Preußen sind lustig und rufen: hurra!"

Pries Wirth, pries Scheidemann vielleicht
Umsonst der Demut Tugend?
„Militaristisch" ist „verseucht"
Schon unsre blonde Jugend?
Und Gerlachs Werk kann offenbar,
Auch Försters nicht gelingen,
Wenn einst die deutschen Mütter gar
An Kinderwiegen singen:
„Juchheirassassa, — die Preußen sind da!
Die Preußen sind lustig und rufen: hurra!"

m. br.

## Titeländerung

s. Laut einer Verfügung des preußischen Ministers für Landwirtschaft soll die Bezeichnung „Knecht" nicht mehr geführt werden. Statt dessen heißt es „Landwirtschaftsgehilfe". — Knechte darf es im neuen Deutschland nicht mehr geben.

Ei verflucht, dann müssen einige bekannte Zitate entscheidend abgeändert werden.

Arndt:
„Der Gott, der Eisen wachsen ließ,
Der wollte keine —Landwirtschaftsgehilfen."

Schiller (Gang nach dem Eisenhammer):
„Ein frommer Landwirtschaftsgehilfe war Fridolin."

Schiller (Wallensteins Lager):
„Aus der Welt die Freiheit verschwunden ist,
Man kennt nur noch Herren und Landwirtschaftsgehilfen."

Fedor von Zobeltitz aber wird den Titel seines vor einigen Jahren erschienenen Romans sicher noch umändern und ihn fortan nennen: „Besser Herr als Landwirtschaftsgehilfe."

Auch der Knecht Rupprecht wird zum „Landwirtschaftsgehilfen Rupprecht" befördert werden müssen.

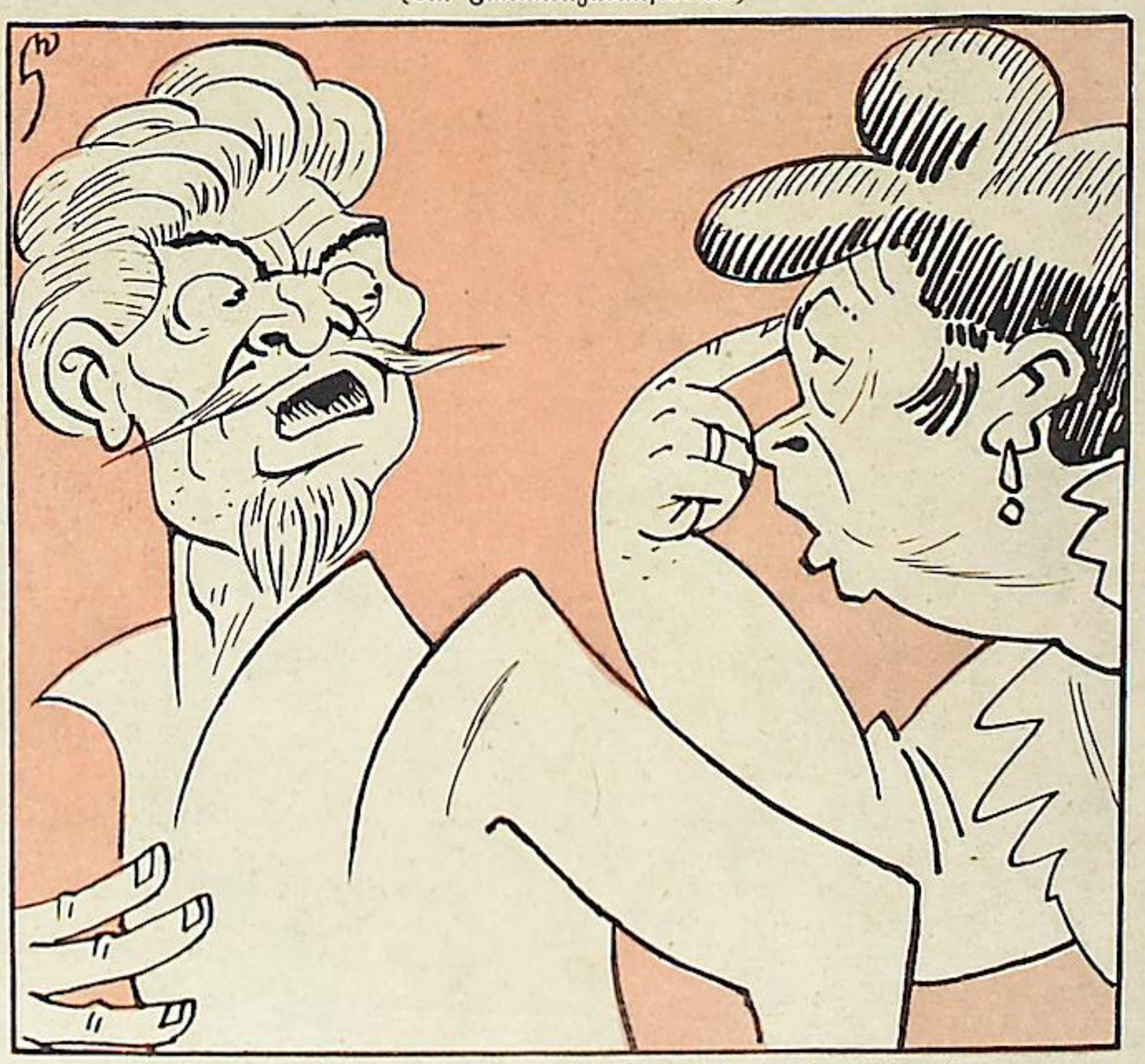
## Berliner Kommunalbetrieb

Sechzig Millionen schmeißt man mit Gewalt
Zum Fenster 'raus, wie Magistrat bekräftigt.
Es werden in der alten Gasanstalt
Dreitausend Arbeiter zu viel beschäftigt.

Im Gaswerk selbst wird kleiner immerfort
Die Produktion. Bald ruhen alle Wälder.
Schon heute sind das einz'ge, was sich dort
Zu Gas verflüchtigt, unsre Steuergelder.

## Der geheiligte Volksvertreter

(Ein Familienzukunftsbild.)

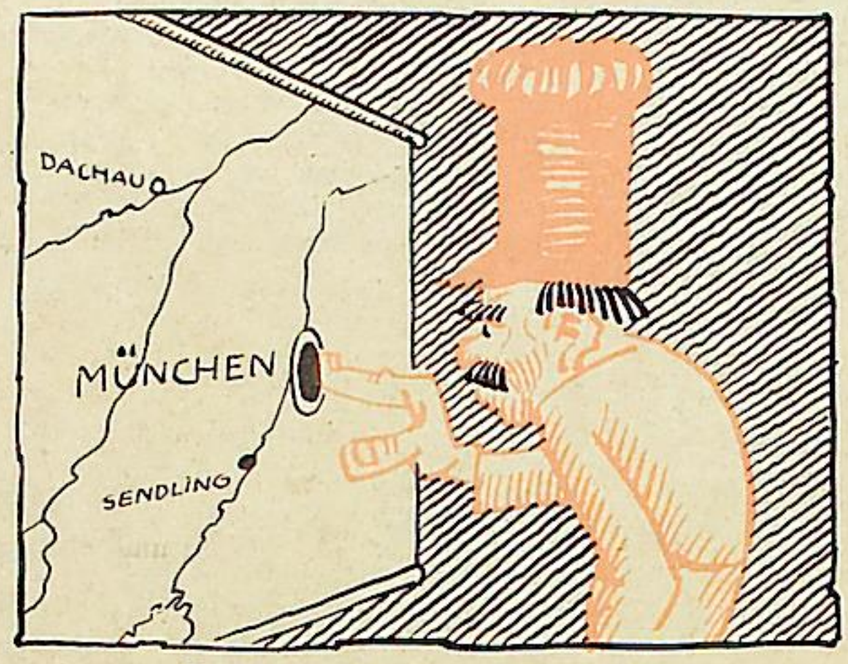


Die Frau des Stadtverordneten: „Du Scheusal! Du Dreckluder!"
Er: „Weib! bezähme Dir! Ick jehöre zu die „politische Persönlichkeiten!"

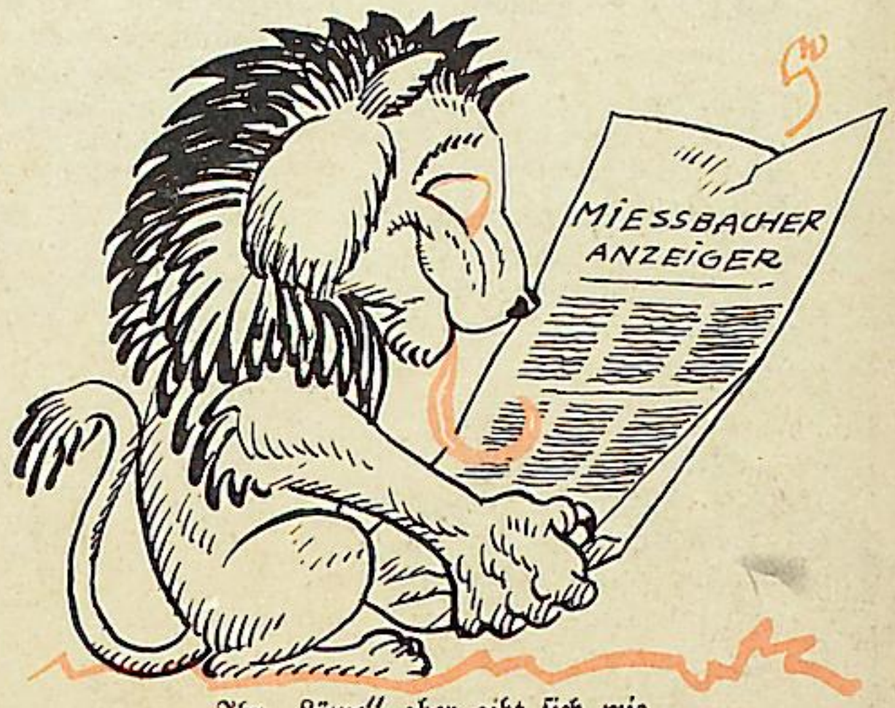
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0536
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Wie sie ihn sehen

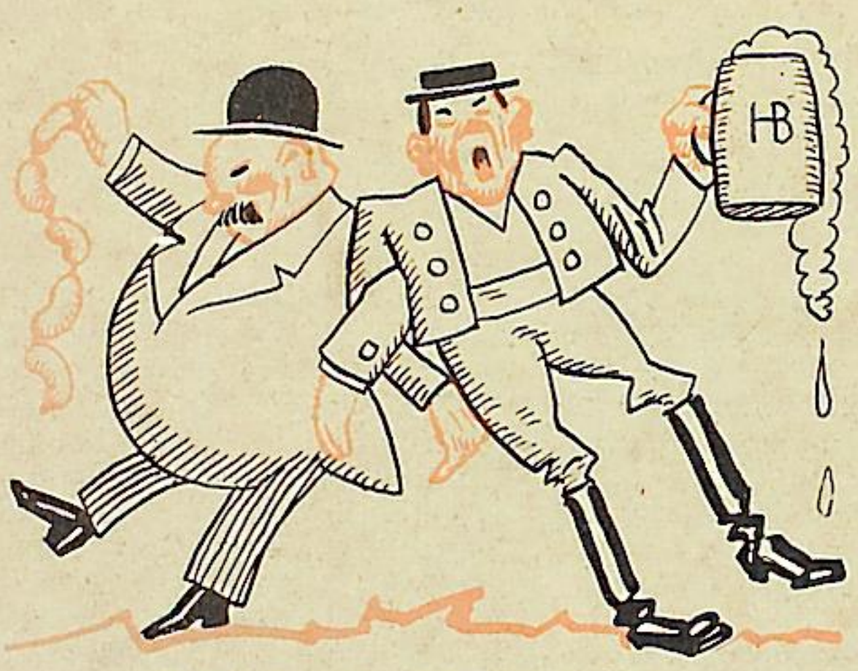
Der echte Sozi haßt den Bayer
So wie das wahre Höllenfeuer.



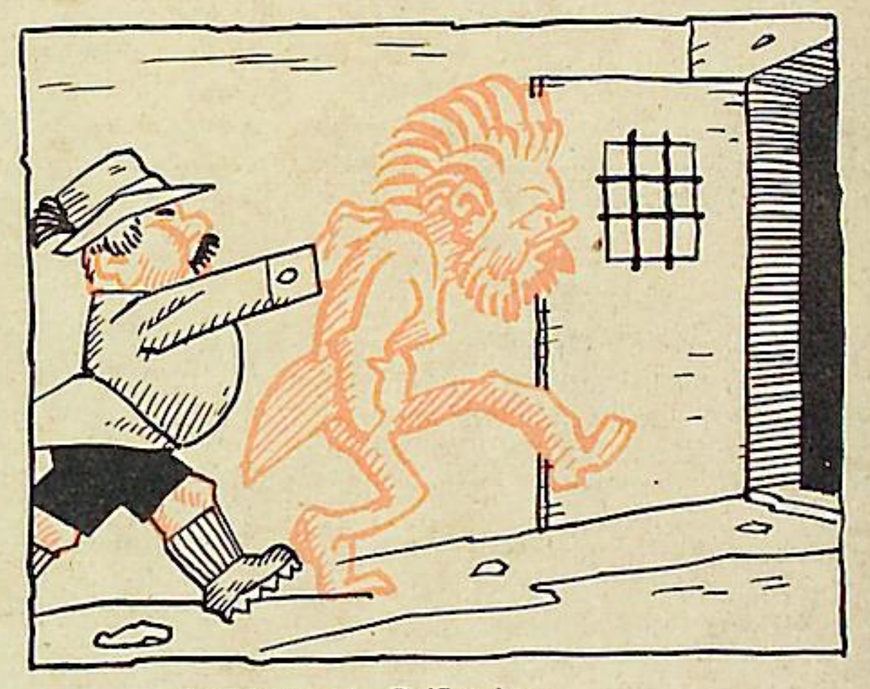

Schon vor der Karte denkt er sich:
Dort haust der Kahr, der Escherich!




Ihr „Löwe" aber gibt sich wie
Ein stockreaktionäres Vieh




Die Weißwurst und der halbe Liter
Verrohen schrecklich die Gemüter.

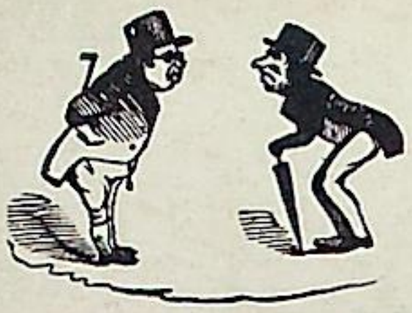


Galiziens edle Geistesritter
Steckt man gewaltsam hinters Gitter.

Und keiner Segnung aus Berlin
Will er sich ruhig unterziehn.

Nur eine Watsche haut er gern
Dann bildet sich der — Sowjetstern.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0537
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Schultze. Haste jelesen, Müller — jetzt kann man schon von Berlin nach Kopenhagen drahtlos telephonieren.

Müller. Drahtlos? Laß dir man nischt vorreden. Du weeßt doch, wie ville Draht heutzutage schon dazu jehört, wenn man bloß in Berlin telephonieren will! l. s.

## Merkverslein der zugelassenen Gemeindesteuern

(Eine neue Genus-Regel zum Auswendiglernen.)

Viele Steuern stehn gewiß
Dir bevor, wenn's so weit is.
Fahrrad, Kutschen, Kraftgefährte,
Luxusgäule, die von Werte,
Mietskarreten, Omnibusse,
Waffen, die man braucht zum Schusse,
Taschenpuffer und Pistolen,
Brennholz, Torf, Briketts und Kohlen,
Enten, Gänse, Tauben, Zicklein,
Schäfchen, Kälblein und Karnicklein
Und was sonst vom lieben Vieh
Mästet die Ökonomie,
Essig, Obstwein (der so teure!),
Konzentrierte Kohlensäure,
Selterwasser, Rhenser Sprudel,
Papageien, Katzen, Pudel,
Leierkästen und Klaviere,
Pianolas, starke Biere,
Löwenbräu und Pschorr und Spaten,
Phonographen, Automaten,
Auch Reklamen in Plakaten
Und noch viel etcetera —,
(Bunte Reihe macht man da) —,
Trifft die Steuer der Gemeine
Nächster Zeit, und keine kleine!
Und was bringt dann ein das alles?
Teu'rung, Knappheit, endlich Dalles. —

r. s.

## Gnadenerlaß

Stell' vor die Tür den letzten Hölzgardisten,
Die roten Räuber schicke heimatwärts,
Damit in Ruh' zu neuer Tat sie rüsten,
Wie einst im März.

Was liegt denn auch an ein paar kleinen Mördchen,
Gesprengten Brücken und dergleichen Scherz,
Erpreßten Geldern, abgebrannten Örtchen,
Wie einst im März?

Wem's nicht gefällt, der soll es bitter büßen —
Drück', Bürger, freudig, dankbar an dein Herz
Die Hölze, eh' sie wieder lustig schießen,
Wie einst im März! o. k.

## Herrn von Kahr und Herrn Held ins Stammbuch

Ihr war't euch treu so lang und unzertrennlich,
Nun ihr entzweit, sieht düster der Prophet,
Doch wünsch' ich mir des Volkes Führer männlich —
Warum denn weinen, wenn man auseinandergeht?

werle.

## Au!

A. „Nun ja, bei diesem kühnen Fluge nach der Sonne wahrer Volksfreiheit mußte sich ja Bayern die Flügel verbrennen."

B. „So? Ja, wie war denn dieser Flug?"

A. „I, Kahrisch!" m. l.

## Abwärts

l. s. Die Linksparteien erstreben die Ausrufung einer sozialistischen Republik Franken.

Nur weiter so. Nachdem die glorreiche Revolution die Mark so heruntergebracht hat, wollen die Herren es jetzt mit Franken versuchen.

## Zu viel verlangt

Laut tönte Moskaus Angstgeschnauf.
Lenin und Trotzki riefen
Zur Sammlung für den Sowjet auf:
„Bringt alles, was ihr könnt, zu Hauf,
Bringt auch Lokomotifen!"

Beim Sammeln blieb — es tat sich was! —
Nichts liegen oder bammeln.
„Wir sammeln alles, und en masse.
Wie aber denken Sie sich das
Lokomotiven-Sammeln?

Die Sammlung flucht, denn Mann für Mann
Geht scharf expropriierend 'ran,
Nichts soll den Tatdrang hemmen;
Jedoch Lokomotiven kann
Selbst unsereins nicht klemmen."

## Scherzfrage

Wenn ihr in einem Raum, in dem siebzig Menschen zusammengedrängt sind, folgendes feststellt:

Sechzig der traulich Vereinten sind still oder unterhalten sich leise und angemessen, zehn aber erfüllen die dicke Luft mit dem Donner und der fetten Aufdringlichkeit ihrer Stimmen. Etwa so:

„Non, j' m'en fiche! Que voulez-vous? Il y a des . . ."

„Czymakuryerstczczeresenyjeszczepolskaniezginelazsztszczsteczzy (so ähnlich!)"

„How are you? What's the matter? Good bye! Can't get it. Business as usual! Fine day! How's business? Glad to see you, damn it! — business — blooming ass — how do you do . . .!

„Si, signore! Italia farà da se! Questi Berolini — Prossima stagione — Come sta? Presto, presto! E gli affari? Quando parte ella per Milano?

Und so weiter. Immer fester, dringender. Schallend, kräftig und unbekümmert. Klarer gesagt: unverschämt.

Wo, würden Sie glauben, befinden Sie sich? Am Roulettetisch in Monte Carlo? Am Bord eines Cook-Dampfers? In einem Paßbureau von San Francisco?

Mit nichten, Verehrter!

Sie befinden sich in einem Verkehrsmittel der Reichshauptstadt Berlin, die staatsrechtlich noch immer deutsch sein soll. Wenigstens sind viele Leute noch dieser Meinung. kek.

## Eberts Nachfolger?

Vernünftig, Gerhart Hauptmann, war's von dir,
Die schmeichelnde Verführung zu verbannen!
Reichspräsident du? Nein, das hieße mir,
Den Bogen (des Odysseus) überspannen.

Versunkene Glocken deines Dichtertums
Sie würden kläglich tief im Grund verstummen,
Wollt'st du, den Sinn verkennend deines Ruhms,
Dich in Herrn Eberts Bratenrock vermummen.

Einsame Menschen müssen jene sein,
Die uns des Armen Heinrich Seele deuten —
Du wärst, o Armer Gerhart, nie allein,
Wenn du den Reichsrat unternähmst zu leiten.

Und stündst du auch Vor Sonnenaufgang auf,
Bereit wie Fuhrmann Henschel dich zu rühren:
Die Weber dichten — du verstehst dich drauf,
Doch wenn sie streiken, kannste dann regieren?

Auch kämpfen meist mit herzlich wenig Glück
So prächtige Menschen wie Kollege Crampton
Mit jenen Füchsen hoher Politik,
Den Herren von Calais und von Southampton!

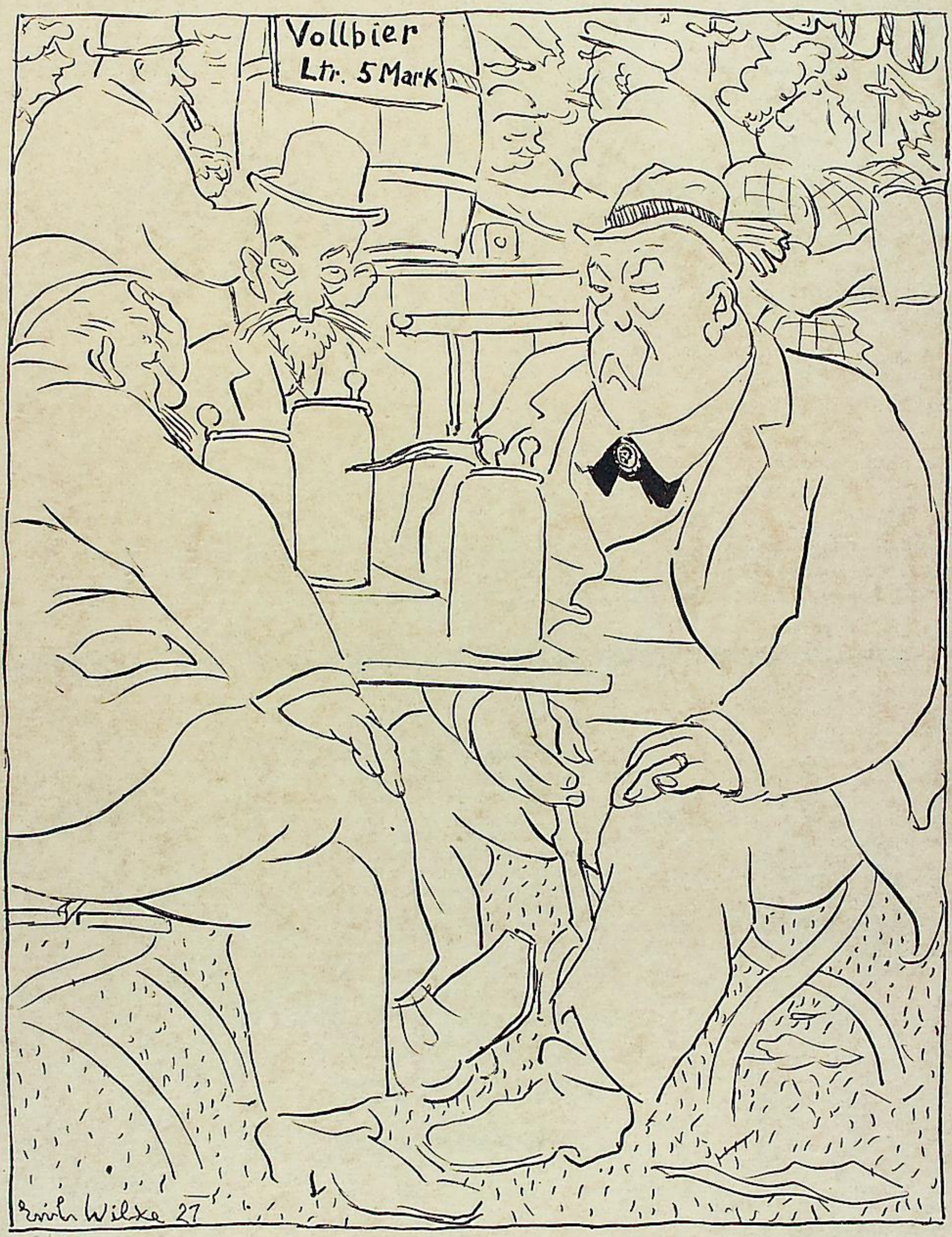
Ach, schwarz und quälend wie dein Friedensfest
Ist vor der Hand auch noch der deutsche Frieden!
Und daß aufs Dach uns Trotzki setzen läßt
Den Roten Hahn, wird mühsam nur vermieden.

Drum laß die hohe Absicht, die man gut
Gemeint hat, still verklingen, wie 'ne Winter-Ballade! Daß nicht der Zylinderhut
Zum Biberpelz dir frommt — du kamst dahinter!

Denn auf der Politik Atlantis rauh
Bläst stets der Sturm, der äußerst vehemente,
Und flüchtig wie der Traum von Schluck und Jau
Wär' deine Herrlichkeit als Präsidente! kek.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0538
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Partikularistischer Oktoberfeststoßseufzer




„Ewig schad' ist's um jede guate Maß Vollbier, die die Preußen bei uns vor'm Krieg g'suff'n ham."

2/270

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0539
© Universitätsbibliothek Heidelberg

## Fünfmalhunderttausend Mark

Ihr schuft, Ihr Herrn, euch nun die Paragraphen,
Den Pritschenschlag, den Stich des Spotts zu strafen,
Und könnt nun richten über jeden Quark.
Und schwappt mal über unsres Grimmes Schale
Bei einem himmelstinkenden Skandale,
So drohen Fünfmalhunderttausend Mark.

Tja, werte Herren, auch mit Geißelhieben
Kann man sein Land und kann sein Volk man lieben,
Und euer Irrtum ist insofern stark.
Und säß' die Dummheit auf den höchsten Sitzen,
Vorm Pfeil des Witzes könnt' sie sich nicht schützen —
Auch nicht durch Fünfmalhunderttausend Mark!

Die Sache nämlich macht sich ganz von selber:
Aus kleinen Kälbern werden große Kälber,
Aus diesen wieder Rinder, stark im Mark,
Und daß dann männiglich von diesen Rindern
Als Ochsen spricht, kann man durch nichts verhindern,
Auch nicht durch Fünfmalhunderttausend Mark.

Und so bestimmt sich jegliches Gebilde
Aus eigner Wahl die ihm gemäße Gilde
Und zeigt am Ende, was es in sich barg.
Es zeugt, Ihr Herrn, durchaus von Weltverkennung,
Wenn man die jeweils treffende Benennung
Verknallt zu Fünfmalhunderttausend Mark!

Damit die kitzliche Kritik man rode,
Empfiehlt vielmehr sich folgende Methode:
Man sei im Spenden jeden Stoffes karg,
Und zahle lieber, dies wär' angemessen,
Für jeden Hieb, der nützt, weil er gesessen,
Dem Autor Fünfmalhunderttausend Mark!

kek.

**Anzeigenpreis** für die sechsgespaltene (34 mm breite) Zeile (Rudolf Mosses Normalzeilenmesser 4) M. 5.— und 30% Teuerungszuschlag.
Alleinige Anzeigen-Annahme **Rudolf Mosse**, Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in **Berlin SW 19**, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Halle a. d. S., Hamburg, Hannover, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Stuttgart, Prag, Wien, Warschau, Basel, Zürich.

Bild 3

Das Studium des Orienttabaks
im Besonderen der Edelgewächse
Mazedoniens und Thraziens
erfordert vollkommene Hingabe und Liebe zum Fach. Unendlich mannigfaltig sind die einzelnen Sorten, je nach Lage und Jahrgang – dem Weine vergleichbar. Die besonderen Feinheiten erkennen, sie durch richtiges Mischen gegenseitig abstimmen und zu einem harmonischen Ganzen mit bestimmter Prägung gestalten, ist die Aufgabe unserer Rohtabak-Zentrale, in welcher bewährte Fachleute seit Jahren wirken.
Unsere neuen Auslese-Marken:
Güldenring 80 Pfg
Löwenbrück 60 Pfg
zeugen von unserer besonderen Leistungsfähigkeit auf dem Gebiete der Tabakpflege.
Haus Neuerburg
Stammhaus
TRIER
GRÖSSTE ZIGARETTEN-FABRIK IM WESTEN DEUTSCHLANDS

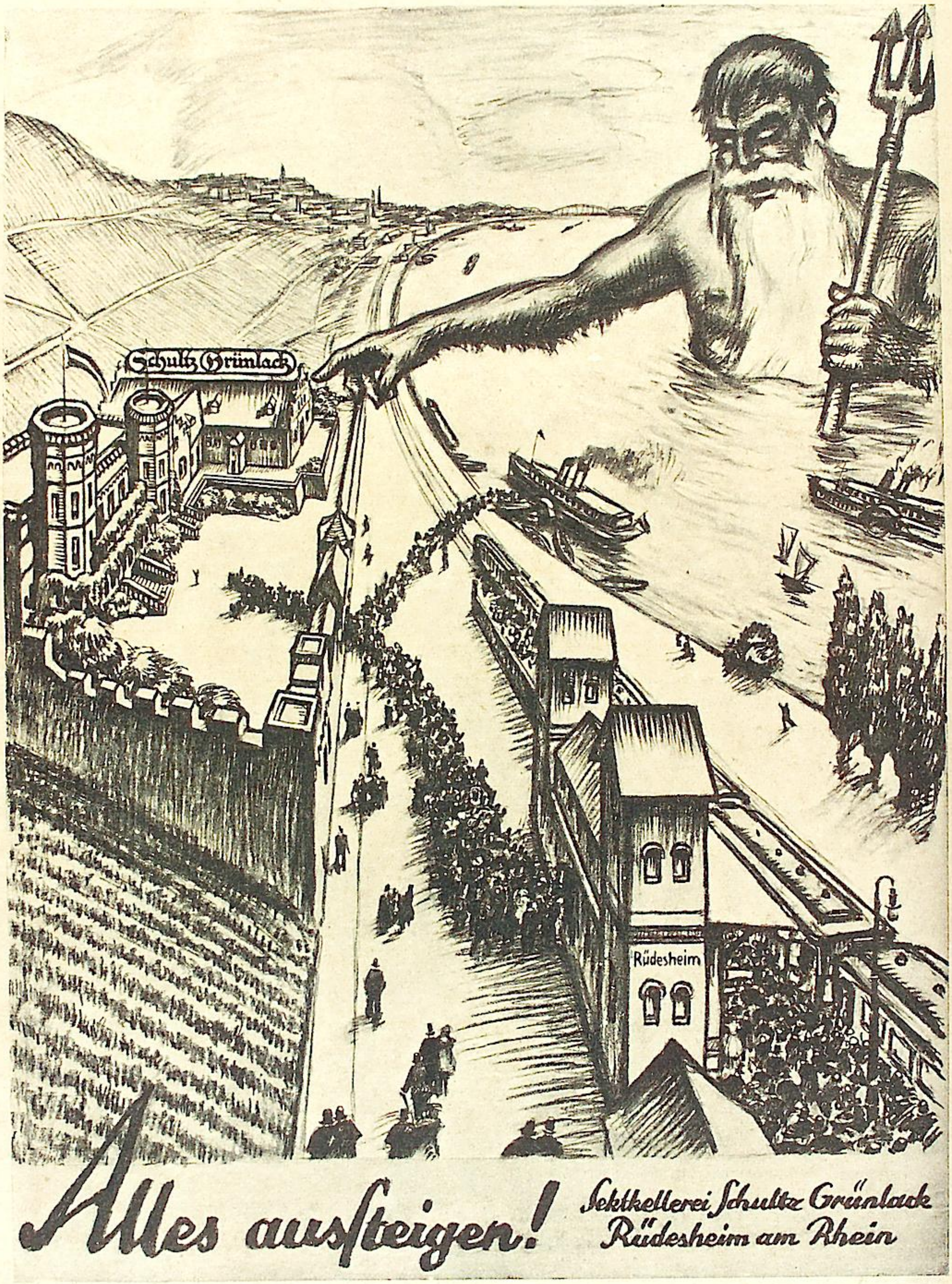
KISSNER

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0540

© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Reise-Erlebnis




*Alles aussteigen!*

Sektkellerei Schultz Grünlack
Rüdesheim am Rhein

2|271

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0541
© Universitätsbibliothek Heidelberg

54 b

## Nachlese aus der Reise- und Bäderchronik

r. s. Viel besucht wurde als Merkwürdigkeit das Ostseebad Quallin. Es ist dies nämlich das einzige Seebad, das keine Spielbank hat, sondern sich mit seiner Sandbank begnügt. Allerdings pflegten auf dieser die Badegäste ein Wettspringen von Strandflöhen mit sehr hohen Einsätzen zu veranstalten, wobei sie sich im Wettbureau eines gew. Klante gegen Verluste schützten; man sprach dann von einer „abgeklanteten Sache".

Im Nordseebade Protzum wurden Schieber im Schlicklaufen ausgebildet. Sie benutzten vielfach diese Gelegenheit, um über die nahe holländische Grenze „hinüberzuschlickern". Man erwartet noch ihre demnächstige Rückkehr.

In Oberbayern waren die Gletscher an eine G. m. b. H. verpachtet. Für die Benutzung war ein Stundentarif eingeführt; für den — meist längeren — Aufenthalt in einer Spalte galt eine besondere Taxe, zuzüglich Erfrischungszuschlag. Damen unter 70 Jahren wurden in Oberbayern nur im Dirndlkostüm zugelassen, für ältere genügte ein kniefreies Röckchen.

Hotelrechnungen durften überall nur unter Zuziehung des Badearztes vorgelegt werden, der den Puls überwachte.

Als Reiselektüre war besonders beliebt die Erzählung: „Im D-Zuge verhungert", von Jeremias Schmachthans. Sie schildert die Leiden eines Sommerreisenden, der, im Gange eines Durchgangwagens zwischen Menschen und Gepäckstücken eingekeilt, nach und nach das Zeitliche segnet. Auf seinem Grabstein steht zu lesen: „Er reiste zu seinem Vergnügen."

Gern gelesen wurde auch die neueste Ausgabe von „Gullivers Reisen". Gulliver gelangt zunächst zu den Valutazwergen. Hier spielt er eine große Rolle, wird sofort „Herr von Gulliver" oder „Herr Baron" angeredet, und wenn er nur einen Markschein zeigt, liegt gleich alles vor ihm auf dem Bauch. Seine erste Frage bei der Ankunft ist gewöhnlich: „Was kostet das Dorf?" Aber dann tritt er ins benachbarte Land der Valutariesen über und wird ganz klein und mies. Als er für einen Hundertmarkschein eine Scheibe Brot verlangt, erwidert ihm allgemeines Hohnlachen, die erste Hotelrechnung bringt ihn schon an den Bettelstab, der ihn auch noch 1000 Mark kostet. Eine Weile ernährt er sich kümmerlich mit dem Verkauf von Papierdrachen, die er aus Hundertmarkscheinen zusammenklebt. Gänzlich „valutamüde" kehrt er endlich nach Deutschland zurück, wo zu seinem Glück inzwischen Herr Wirth die Valuta zu völligem Erliegen gebracht hat. Er ist gerettet.

### Wandel

Einst siegten Völker unter den Devisen,
Die aus der Weisen Mund und Dichter flossen,
Doch nüchtern ward die Zeit, und es erwiesen
Die Meister trüber Baissen, wilder Haussen
Sich als das unentbehrliche Genie:
Der Zeit Devisen schreibt die Industrie!

werle.

## Der Wundertank

In England man 'nen Tank erfand —
Ei, was für'n Spaß! —,
Der lief zu Wasser und zu Land
Flink wie ein Has.
Und als er bis nach Woolwich kam —
Man immer zu! —,
Er einen mächt'gen Anlauf nahm —
Na, was wird nu?
Da sprang wie eine Gemse
Er munter in die Themse
Und summte wie 'ne Bremse,
Huhu!
Doch eh' 'ne Viertelstund' vorbei,
In einer Bucht
Versank der Tank wie ein Stück Blei —
Ei, ei, verflucht!
Die Mannschaft faßt' ein Schreck und Graus —
Nu aber 'raus!
Daß keiner mit dem Tank versank,
Na, Gott sei Dank!
Seitdem ward von dem Tank uns kund
Rein gar nichts mehr,
Vielleicht läuft unten auf dem Grund
Er noch umher. —
Mein brit'scher Vetter merk' dir's drum:
Ein Tank ist kein Amphibium —
Zu dumm!

r. s.

# Kladderadatsch

Mit dieser Nummer schließt das laufende Vierteljahr des Kladderadatsch. Wir bitten — falls noch nicht geschehen — um recht baldige Bezugserneuerung, da wir spätere Nachlieferung der ersten Nummern des neuen Quartals nicht gewährleisten können.

Der Kladderadatsch erfreut sich eines Ansehens und einer Beliebtheit im In- und Auslande wie wohl kaum ein zweites politisches Witzblatt unserer Tage. Seine Darbietungen erweisen sich für jeden gebildeten Mann als eine unversiegbare Quelle wahren Humors und köstlicher Satire. Er gibt in Wort und Bild ein getreues Spiegelbild der öffentlichen Meinung in Deutschland über alle politischen Vorgänge auf dem Weltentheater und zwar in der denkbar amüsantesten und fesselndsten Form — im Spiegel der Karikatur.

Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitungsspeditionen und Postanstalten des In- und Auslandes, sowie die unterzeichnete Verlagsbuchhandlung entgegen.

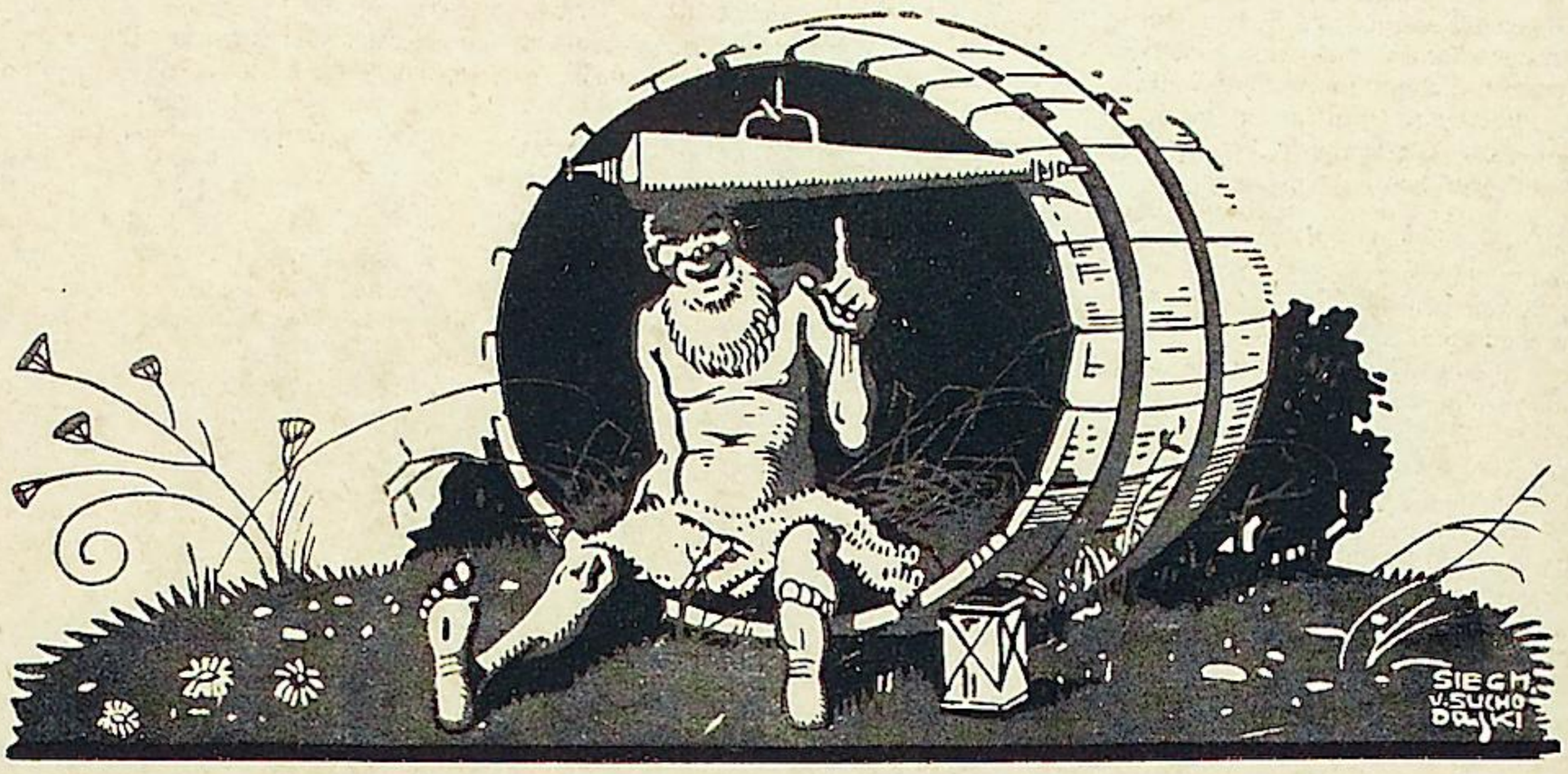
Für diejenigen Abonnenten, die den Kladderadatsch durch die Post beziehen, genügt es, an das Postamt ihres Bezirks eine unfrankiert in den Kasten zu werfende Postkarte zu schicken. Alsdann wird der Briefträger den Abonnementsbetrag abholen und alles weitere veranlassen!

**A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Verlag des Kladderadatsch**
**Berlin SW 48, Wilhelmstr. 9**


UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0542

© Universitätsbibliothek Heidelberg




**Feuer breitet sich nicht aus — Hast Du Minimax im Haus**

BERLIN / CÖLN / HAMBURG / STUTTGART / WIEN

MINIMAX BERLIN W 8
UNTER DEN LINDEN 2
(F. 57)

ZÜRICH / PRAG / STOCKHOLM / VALPARAISO

**Bismarck-Album**

des Kladderadatsch. Preis M. 15.—. Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Verlag von A. Hofmann & Co. G.m.b.H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9.

**SOENNECKEN**

**GOLD-FÜLLFEDERN**

Überall erhältlich

BERLIN Taubenstr. 16 · F. SOENNECKEN · BONN · LEIPZIG Markt 1


## Frankreichs Schuld

Er hat getan, was er genußt,
Er hat gebüßt die wilde Lust,
Und Mohammed ben Ahmed fand
Den Kugeltod auf Mainzer Sand.

Wer rief den geilen Wolf herbei,
Damit er Frankreichs Wachthund sei?
Wer tut der deutschen Frau Gewalt?
O hört doch, wie die Salve knallt!

Der Wolf wälzt sich in seinem Blut.
Verflucht, du heuchlerische Brut!
Die du die Wölfe riefst ins Land,
Du sollst dich wälzen auf dem Sand.

Was auch das Tier in Mainz verbrach,
Franzos, du bist die Schwarze Schmach. a. cy.


Gegen Gicht, Rheuma.
**Kaiser Friedrich Quelle**
Offenbach (Main)
Blasen-Nieren-u. Gallenleiden.

**Baunscheidt-Sanatorium**
im schönsten Teil des Eulengebirges für schwere Fälle Asthma-, Rheuma-, Ischias-, chron. Nieren-, Blasenleiden usw. Tausende von Siechtum und vorzeitigem Tod errettet. Ununterbrochen geöffnet. Prospekte gratis und frei durch O. Kuhr, Breslau I, Ring 15.

**Notgeldsammler**
erhalten Städtegeld von Kattowitz, Bielschowitz, Rietberg i. W. usw. Liste gegen Rückporto. E. Angerstein, Essen, Postfach

**Browning** Kal. 7,65 M. 250, Kal. 6,35 M. 250, Maus. M. 350, Jagdw. Benekendorff, Berlin-Friedenau, Rheinstr. 47.

**Herrenanzugstoffe**
Damentuche ab Fabrikort billigst. Muster frei. Tuchversand, Schließfach 30, Spremberg L. 33.

**Stein der Weisen**
Das Original aller Nagelpoliersteine
für ca. 1 Jahr ausreichend
Stück M 5.—. Ueberall zu haben.
KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 37,
Potsdamer Strasse 122.



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0543
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Der neue Stil

## oder Journalistisches Vademecum

Es ist natürlich jetzt, unter Herrn Wirths Ausnahmestrangulationsvorbeugungsmaulkorb, nicht leicht eine Zeitung zu schreiben, wenn Gott einen so verblendet hat, daß er Wirth, Gradnauer und Scheidemann nicht für die besten und klügsten Menschen hält. Aber wenn diese Verordnung nur den Zweck hätte und ihn erreichte, daß auch der grimmigste Nörgler sich daran gewöhnte, seine Meinung nicht „verächtlich" und unflätig, sondern fein, höflich und gewinnend auszudrücken, so wäre das sehr schön. Und es geht, es geht wirklich! Man muß nur zart und elegant zu schreiben verstehen!

Wer, zum Beispiel, will mich verhindern, in meinem „Miesmacher Anzeiger" folgendes zu drucken:

„Man irrt, wenn man glaubt, Herr Wirth habe der Auslieferung der gesamten deutschen Zwetschenernte an Frankreich nicht genügend Widerstand entgegengesetzt. Er war vielmehr so empört über die neuen Forderungen Briands, daß er sie sofort erfüllte, um dem deutschen Volke die weitere Beschäftigung mit dieser demütigenden Zumutung zu ersparen. Uebrigens hätten, bei der hohen Achtung, deren sich unsere Politik in der ganzen Welt erfreut, die Franzosen die Zwetschen auf jeden Fall geholt."

Oder folgende in jeder Hinsicht vornehm gehaltene Mitteilung:

„Wie schön allmählich die Früchte demokratischer und freiheitlicher Gesinnung reifen, deren Samen das Ministerium des Innern unermüdlich ausstreut, konnte man gestern in unserer Stadt feststellen. Als die Quarta unseres Gymnasiums, zum Botanisieren ausrückend, das Lied „Deutschland, Deutschland über alles" anstimmte, klatschte der herbeigeeilte Verein „Rote Jugend" mit Stöcken, Gummiknüppeln und Schlagringen so begeistert auf den Köpfen und Rücken der Singenden Beifall, daß viele Quartaner sich in der Rettungswache der allzugut gemeinten Kundgebung entzogen. Die Polizei hatte den Takt, sich in diesen frisch-frei-fröhlichen Ausbruch jugendlicher Schwärmerei nicht zu mischen. Getreu dem Geist, der so erzieherisch jetzt von oben weht, beschränkte sie sich darauf, die noch marschfähigen Quartaner, der Ordnung wegen, zu verhaften. Lediglich die Väter derer, die allzu laut gesungen hatten, wurden bestraft."

Auch folgende Darlegung in einem Leitaufsatz wäre doch wohl völlig einwandfrei:

„Der leitende Minister, der in der gestrigen Sitzung seinen großen Tag hatte, schlug endlich wieder einmal nationale Töne an. Er pries die besonnene Klugheit Frankreichs, legte erschöpfend die tiefen Gedankengänge der Briandschen Politik dar, und gewann durch eine meisterhafte Einfühlung in die Wünsche Lloyd Georges die Möglichkeit, auch die Lebensfrage des deutschen Volkes, die gestern zur Erörterung stand, zur vollen Zufriedenheit der Entente zu erledigen."

Und schließlich, um nur noch eine Probe zu geben:

„Ein schweres Unglück hat den unabhängigen Landrat des Kreises X betroffen. Der Landrat, der, wie jeder Eingesessene weiß, in allen landwirtschaftlichen Dingen von einer hinreißenden Einfalt ist, hat sich, um dem Gemeinwohl zu nützen, an einem Mehlgeschäft beteiligt. Aus Mangel an Takt erklärten einige Personen dieses Geschäft für eine Schiebung und hatten sogar die Stirne, die Beweise dafür den Staatsanwalt zu übergeben.

Um uns durch Verschweigen dieser peinlichen Verirrung nicht einer Herabsetzung des Landrats als politischer Persönlichkeit schuldig zu machen, geben wir die Nachricht wieder, zumal wir die Hoffnung hegen, daß die parteipolitische Zuverlässigkeit des so böswillig Angetasteten seine Entsetzung vom Amt ausschließt."

kek.


# Lustiges u. Beschauliches

von

**Otto Sommerstorff**

**Scherzgedichte**
8. Auflage
Preis gebunden 8.— M.

**Aus meinem Reimstübel**
Neue Scherzgedichte
4. Auflage
Preis gebunden 8.— M.

**Adolf Ey**

**Gedichte eines Großvaters**
3. Auflage. Preis gebunden 6.— M.

**Aus allerlei Schubladen**
Gedichte. Preis gebunden 10.— M.

**Von kleinen und großen Menschen**
Gedichte. Preis gebunden 5.— M.

**Vor Toresschluß**
Gedichte. Preis gebunden 10.— M.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Diese Gedichtsammlungen passen in jede Bücherei. Was die Scherzgedichte Sommerstorffs so beliebt und zum Vortrag geeignet gemacht hat, ist der schalkhafte Humor, der sich auch in den beigegebenen Dialektgedichten — Sommerstorff ist ein Landsmann Roseggers – ausprägt. – Adolf Ey läßt in seinen Gedichten einen herzerwärmenden, sinnigen Humor erkennen, der besonders die Jugend zum Gegenstand hat und aus einem junggebliebenen Großvaterherzen kommt.

**Verlag A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9**


UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0544
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Musik von Bizjanec
Text von
Wiener-Braunsberg

Foxtrot

M.M

Der M.M.-Darlings-Foxtrot ist überall erhältlich für Klavier, Salon-Orchester, Grosses Orchester, Harmonie-Musik und Grammophon

## Harden und Wilson

(Eine Begrüßung)

(Harden und Wilson, von verschiedenen Seiten in den Vordergrund der Weltgeschichte tretend, sehen sich zuerst eine ganze Weile bewundernd an und nähern sich dann mit tiefen, ehrfurchtsvollen Bücklingen.)

Harden: „Hehre Flamme der westlichen Halbkugel! Erhabener Priester der Menschheitsidee!"

Wilson: „Göttliches Gestirn der östlichen Halbkugel! Niagarafall der Weisheit Europas! Ruhmvoller Heros der Zukunft!"

Harden (mit Rührung in der Stimme): „O, dieses also sind die leuchtenden Augen, die den militaristisch-geknechteten Völkern Mitteleuropas einen neuen Weg wiesen! Das ist der unsagbar holde Mund, dem der Wortlaut der unsterblichen „14 Punkte" entströmte!"

Wilson (gleichfalls mit Rührung): „So also sieht der einzige German aus, dem ich und die Völker der Erde eine unbegrenzte Verehrung und Liebe entgegenbringen. O, möchten doch alle, alle Germans wie Maximilian Harden sein!"

Harden: „Soeben durchblitzt mich unter dem Eindruck Ihrer gewaltigen, menschheitsüberragenden Persönlichkeit ein herrlicher Gedanke: Ich will ein Werk schreiben: „Woodrow Wilson als Erzieher"."

Wilson: „Seltsam! Eben durchleuchtete mich der Gedanke, ein Werk herauszugeben: „Maximilian Harden als Erzieher"."

Beide (begeistert, unisono): „Allright! hurra! Wir machen gemeinschaftliche Sache und geben ein epochales, phänomenales, magistrales Werk heraus: „Woodrow Wilson und Maximilian Harden als Erzieher". Damit beginnt das Zeitalter der Glückseligkeit und des ewigen Friedens auf der Erde — und wir machen ein Bombengeschäft!"

m. br.

(Apotheose. Blitzlichtaufnahme)


Zu Haustrinkkuren

STAATL. FACHINGEN
Natürliches Mineralwasser

Bei
**Gicht, Rheumatismus, Diabetes, Nieren-, Blasen- und Harnleiden, Sodbrennen** usw. Bei Diphtherie zur Abwendung von Folgeerscheinungen.

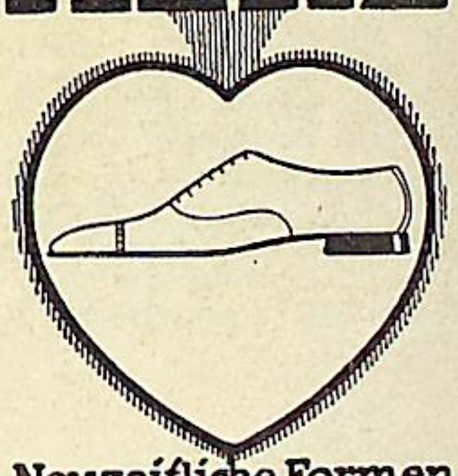
Brunnenschriften durch das Fachinger Zentralbüro, Berlin W 66, Wilhelmstr. 55.

**Man befrage den Hausarzt.**

500 Jahre
HACKERBRÄU
14 17
HAT WELTRUF
bestehendes Brauhaus

Mouson's Igemo-Seife
Packungen
Igemo-Grün
Igemo-Blau
Igemo-Gold
garantiert reine, milde Toilette-seife macht die Haut unterstands schön klar und geschmeidig
Igemo-Rasierseife
Igemo-Kinderseife
I.G. MOUSON & Co.
FRANKFURT A/M
Fabrikanten der bekannten Creme Mouson

HERZ



Neuzeitliche Formen
in altbewährter Qualität

**Ingenieurschule u. Technikum**
ALTENBURG Sa.-A.
Ingenieur- u. Techniker-Abteilungen. Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau. Oeffentliche Material- u. Maschinenprüflaboratorien.
Programm auf Wunsch

**Auslanddeutsche!**
Empfehlt den Kladderadatsch weiter an deutsche Landsleute oder gebt uns deren Adressen, damit wir ihnen Probenummern u. Bezugseinladungen übersenden können.
Verlag des Kladderadatsch A. Hofmann & Co., G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9.

**Sommersprossen verschwinden**
Auf welche einfache Weise teilt Leidensgenossen unentgeltlich mit Frau ELISABETH FRUCHT, Hannover H 23, Schließfach 238.

Rückforth-Liköre
Stettin



UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0545
© Universitätsbibliothek Heidelberg

546

# Kleiner Briefkasten für Jedermann

Eifriger Zeitungsleser: „Meinen Sie nicht," fragen Sie, „daß Oltwig v. Hirschfeld einer der Mörder Erzbergers ist, da er doch zur fraglichen Zeit nur 25 Kilometer entfernt vom Tatort gesehen worden ist?" — Hm, hm, da müßte er schon mit der dicken Berta geschossen haben. —

Antisemit in M.: Wir wollen Ihrer Verehrung für den Abg. Wulle keinen Abbruch tun, aber wenn Sie in Erwartung baldiger Neuwahlen den Satz aufstellen: „Wer weise, wählt Wulle", so können wir das doch nicht uneingeschränkt gelten lassen. Nathan der Weise und der weise Salomo z. B. würden sicher nicht Wulle wählen. —

Schränker-Ede in der Wuhlheide: „Ick habe die Hauseinbrüche uffjejeben", schreiben Sie. „Bei det Inbrechen in die nazjonalen Versammlungen, wat ville mehr Spaß macht, fällt ooch jenuch vor mir ab." — Bravo, Sie sind ein tüchtiger Geschäftspolitiker! Solche Männer kann die Regierung Wirth brauchen. —

Patriot in Sachsen: Ihr Ministerpräsident Buck ist so weit ein ganz erträglicher Mann, aber wenn er von Versöhnung, Sammlung und Gesetzlichkeit spricht, vermeidet er doch immer äußerst vorsichtig, bei der äußersten Linken anzustoßen, so daß man ihm jedesmal zurufen möchte: „Buck, Buck, schiele nicht!" —

Deutschnationaler Dichter: Sie klagen:

„Vom Freistaat blieb nur
Uns Zwang und Zensur,
Am schlimmsten uns knechtet,
Wer die „Rechte" entrechtet."

Ja, das kommt uns auch fast so vor. Aber bitte, nicht weitersagen! —

Mehrere notleidende Wiener: Wann Deutsch-Oesterreich endlich den vielbesprochenen Kredit von der Entente erhalten wird? — Wenn keine Deutschen mehr darin wohnen. —

Junger Streber in B.: Um Landrat werden zu können, müssen Sie erst Farbe bekennen, d. h. noch viel rötlicher anlaufen. Die erste Regel ist:

Üb' immer Treu und Rötlichkeit
Nach dem Parteiprogramm,
Stell' alle Sachlichkeit beiseit'
Und steh vor Hölzen stramm!

Übrigens lebt sich's auch als roter Stadtrat nicht übel. — r. s.

KIOS
CIGARETTEN
verdanken ihren guten Ruf den ausgezeichneten
■ Qualitäts-Eigenschaften ■

Menschen
kenntnis — Redekunst — Fernkurse. — Prosp. direkt vom Verfasser:
OttoSiemens, Selbstverlag, Leipz. 70

Raucherdank!
Das sicherste Mittel, das Rauchen ganz oder teilweise einzustellen. Wirkung verblüffend. Auskunft umsonst. Vers. San. Artikel Gg. Englbrecht, München R. 178, Kapuzinerstr. 9

Stetes Inserieren im Kladderadatsch erhöht den Erfolg!

Einen Schatz im Hause
haben viele, aber keine Ahnung davon. Die Briefmarken nämlich auf alten Briefen, die unbeachtet auf Böden, in alten Truhen und Kisten oder in alten Familienpapieren, in alt Akten, in Registraturen und Archiven verborgen sind, haben oft einen großen Wert; besonders gewisse Marken auf Briefen aus den Jahren 1840-1875. Ich zahle z. B. für gut erhaltene Briefmarken aus dieser Zeit von Altdeutschland, Europa, Amerika etc. je nach Seltenheit bis 500 M. pro Stück, ja unter Umständen noch viel mehr. Kaufe auch ganze Sammlungen. Da der Grad der Erhaltung der Marken bei der Preisbewertung ganz besonders ins Gewicht fällt, sind Preisanfragen ohne gleichzeitige Markeneinsendung zwecklos. Wollen Sie daher eventl. gefundene Marken möglichst mit dem Briefumschlag vertrauensvoll an mich einsenden, ich teile Ihnen dann umgehend mit, was ich dafür zahle. Rückporto bitte immer beizufügen.
G. Wildenauer, Fabrikdir. Regensburg, Liebigstraße 2

40 Mk. täglich u. mehr Nebenverdienst
Prospekt Nr. 605 gratis.
P. Wagenknecht, Verl. Leipzig.

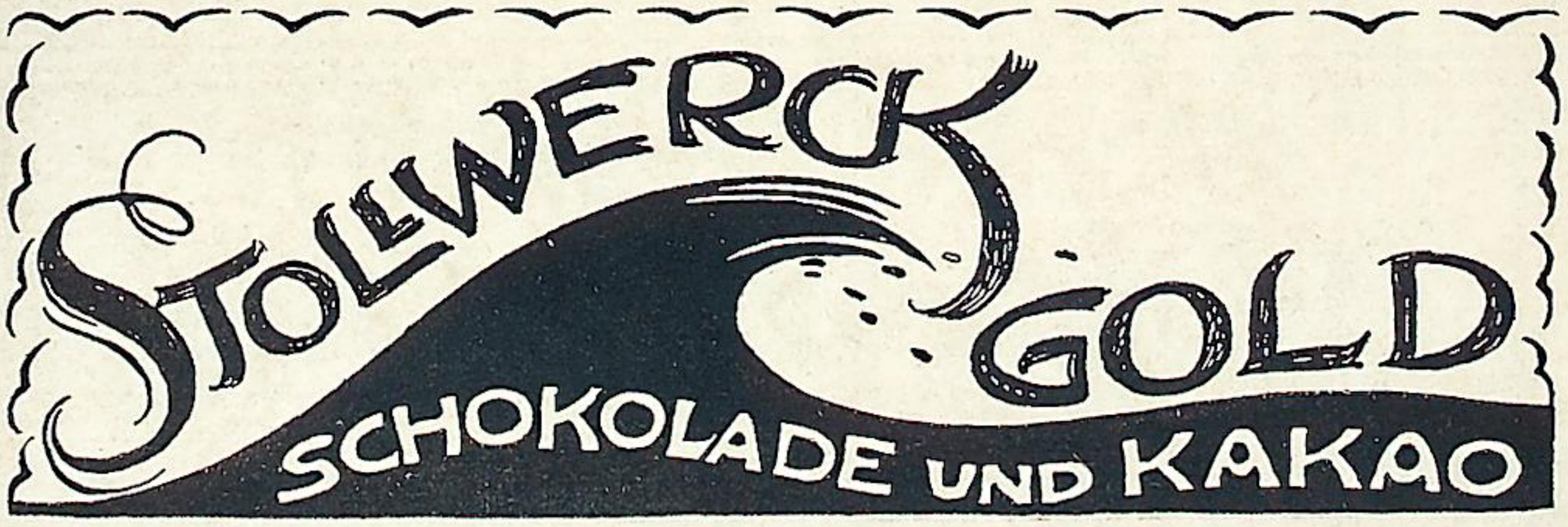
Entfettungs-Tabletten „Fucoparill". Unschädl., 75 Stück M. 22.—, 150 Stück M. 40.—. Gratisbroschüre auf Wunsch. Alleinversand Apothekenbes. H. Manss, Hannover 4

Dem Chartreuse ebenbürtig

Zu beziehen durch den Groß- u. Feinkosthandel!
Roedel & Vetter G.m.b.H.
Berlin O 27 ★ Haus gegr. 1863

Yohimbinlecithin
auf wissensch. Grundlage aufgeb. Kräftigungsmittel. 30 Port. 25 M., 60 Port. 47 M. Verlg. Sie Gratisbroschüre.
Nur direkter Versand durch den Alleinhersteller: Apothekenbesitzer H. Manß, Hannover 4

Hautröte
sow. alle Art v. Hautunreinigkeiten, Hautausschlägen, wie Blütchen, Mitesser etc. verschwind d. tägl. Gebr. d. echten
Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Radebeul. Überall zu hab.






UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0546
© Universitätsbibliothek Heidelberg

# Briefkasten

Folgende uns zugegangene Beiträge werden unter Hinweis auf die am Schluß des Briefkastens befindliche Mitteilung mit bestem Dank abgelehnt: Altona: J. — Berlin: E. B. — Bochum: J. St. — Cassel: W. — Danzig: K. — Hamburg: P. A. Sch. — Lingen: H. — Oberberna: O. H. — Plauen: Sch.

**Berlin.** M. A. u. O. W.: Sie haben recht! Mädchen und Jungfrau sind eben doch manchmal was sehr Verschiedenes!

**Chemnitz.** Dr. L. B.: In Nr. 191 der „Allgemeinen Zeitung Chemnitz" lesen wir: „Johannes. Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Stammhalters zeigen hocherfreut an Bruno Uhle und Frau geb. Weiße, Engros-Schlächterei u. Wurstfabrik, Mühlenstr. 26. Zur Zt. Staatliche Frauenklinik, Privat-Abteilung." Rätselhaft! Hat zwischen der Engros-Schlächterei und Wurstfabrik und der Staatlichen Frauenklinik eine Fusion stattgefunden oder hat sich die Wurstfabrik zeitweilig zu einer Frauenklinik umgestaltet?

**China.** H. H. E.: In der „Hongkong Daily Preß" vom 21. Mai 1921 befindet sich ein Aufsatz mit der Überschrift: „THE SIBERIAN PLEBISCITE" Darin heißt es: „The plebiscite was taken under the Treaty of Versailles to determine the boundary of East Prussia." Dann lesen wir weiter: „Like the Germans, M. Korfantz declares that no power on earth can deprive the Polish miners of the fruits of their toil." Armes Ostpreußen! Dieses sibirische Plebiszit zur Festsetzung der Grenzen Ostpreußens erfolgt wahrscheinlich auf eine Anregung des Geographieprofessors Woodrow Wilson. Wer ist übrigens Korfantz? Es soll doch wohl Korfatzky heißen?

**Darmstadt.** Dr. W.: Im „Darmstädter Tagblatt" vom 12. August 1921 lesen wir: „Prima hellgelber verlaufener Käse Pfund 5 Mark laufend auf dem Markt und in der Käsefabrik, Schießhausstraße 70, abzugeben. Gefäße bitte mitbringen." Uijeh! Wenn der verlaufene Käse auch noch auf dem Markt läuft, helfen keine mitgebrachten Töppe mehr; dann soll man ihn schließlich schon ruhig laufen lassen.

**Dresden.** Dr. T.: Im „Leipziger Tageblatt" vom 9. August 1921 lesen wir unter „Familien-Anzeigen": „Dreimäderlhaus komplett!!! Kapellmeister Arno Fix und Frau."

Gern — das müssen wir gesteh'n —
Möchten wir die Mäderl sehn!
Vater Arno, Mann des Glücks,
Sage: wann ist der Jourfix?

**Davos (Schweiz).** H. R.: In Nr. 99 der „Halberstädter Zeitung" lesen wir: „Erklärung! Da es Herr Erich Wolf (jetzt wohnhaft in Wehrstedt, Kirchweg 94) nicht für nötig hielt, meinem Vorschlag Folge zu leisten, sehe ich mich gezwungen, folgende Berichtigung zu bringen: Wenn es sich um einen Einbruch und Diebstahl (wie es Herr E. Wolf mit lauter Stimme schrie) wirklich handeln könnte, möchte ich aber gleichzeitig bekanntgeben, daß keiner von uns Beteiligten nur daran gedacht hat, etwas zu entwenden. Aber ein ganz gemeiner Zug ist es von Herrn E. Wolf, sich so als Bräutigam hinzustellen, denn bei welchem Brautpaar wird wohl nicht etwas Unsinn getrieben, und so erlaubten wir uns auch einen Spaß und schafften die Betten aus der Schlafstube. Hätten wir allerdings ahnen können, daß uns der Bräutigam Herr Erich Wolf als Einbrecher und Spitzbuben hinstellt, sich des Hausfriedensbruchs und der Sachbeschädigung schuldig macht und sich äußerte, wenn er einen Revolver gehabt, hätte er alle über den Haufen geschossen und mir drohte, er würde mir alle Fensterscheiben entzweischlagen sowie meine Bude ausräumen, so hätten wir unsere Hände davon gelassen. Ob Herr Wolf bisher in Buden gewohnt hat oder seine jetzige Wohnung zu solcher gemacht hat, das weiß ich nicht, jedenfalls bewohne ich eine menschliche Wohnung. Paul Meyer, Wehrstedt." Aber bester Meyer, ein größeres und gemeineres Verbrechen, als einem Brautpaar die Betten aus der Schlafstube zu räumen, gibt es ja gar nicht. Die Entrüstung Erich Wolfs finden wir menschlich so durchaus begreiflich, daß wir die von ihm gebrauchten Ausdrücke noch für recht milde halten; jeder andere Bräutigam, den man in eine so überaus bedauerliche Lage versetzt, hätte in seiner Wut dem Meyer sämtliche Knochen im Leibe entzweigeschlagen.

**Leipzig.** F. K.: Sie wundern sich, daß die beigefügte Nr. 172 der „Neuesten Nachrichten für Zella-Mehlis und Umgegend" von „Donnerstag, den 87. Juli 1921"? Ja, aber bedenken Sie, auf Zella-Mehlis lag gerade im Juli das Zentrum der Hitzwelle.

**Leipzig.** W. P.: In Nr. 116 der „Leipziger Abendpost" befindet sich eine Dichtung „Wehmütige Gedanken" (von Jakob Heinrich); darin heißt es: „Vielleicht, daß dann ein Abendbrot uns noch aus dunklen Wolken glänzt. Vielleicht, daß dann der Erdball ganz ergeben unter unsren Sohlen rollt. Vielleicht, daß dann uns tausend Tore leuchtend offen steh'n." Die erste von den drei Möglichkeiten, die der Dichter träumt, erscheint uns als die angenehmste.

**Nauendorf (Saalkreis).** M.: In „Landmanns Sonntagsblatt", Beilage zu Nr. 216 der „Zeitzer Neuesten Nachrichten", befindet sich ein Aufsatz über „Praktischen Fliegenschutz für Fleisch und Wurst"; darin heißt es: „Von einigen dünnen Latten, die man sich vom Tischler in der gewünschten Größe zuschneiden läßt oder selbst aus einem Kistendeckel zurechtmachen kann, setzt man ein viereckiges Gestell zusammen, ganz in der Größe, wie man es haben will. Das Gestell hat das Aussehen einer Kiste, der die Seiten-, Ober- und Unterwände fehlen." Eine solche Kiste kann man wohl nur in der vierten Dimension verwenden.

**Querfurt.** Dr. R.: In der „Querfurter Zeitung" vom 10. August 1921 lesen wir: „Ein verwegener Kassenraub wurde in Berlin in einem Zigarettengeschäft verübt. Gegen Abend erschienen zwei elegant gekleidete Herren. Der eine von ihnen verlangte Zigarren und reichte der Inhaberin einen Hundertmarkschein zum Wechseln. Diese öffnete zu dem Zweck ihre Kasse. Plötzlich tat der andere einen raschen Griff hinein, und ehe die Ladeninhaberin noch wußte, was geschah, war er mit seiner Beute in einem vor dem Gefängnisportal haltenden Kraftwagen über die Rheinbrücke nach dem Elsaß entkommen." Das war offenbar ein ganz neuer Kraftwagentyp, der 600 km in der Sekunde macht.

**Wilhelmshöhe b. Kassel.** H.: Nr. 162 der „Kasseler Neuesten Nachrichten" bringen den Bericht über eine Schwurgerichtsverhandlung; zum Schlusse heißt es: „Diese Befürchtung ist, wie uns von juristischer Seite mitgeteilt wird, unbegründet, denn das Gericht hat nur deshalb diese geringe Strafe verhängt, weil der Angeklagte an der Grenze der Zeugungsfähigkeit (§ 51 Str.-G.-B.) stand und weil er nur um wenige Tage das achtzehnte Lebensjahr bei Begehung der Tat überschritten hatte." Ein neuer Beweis für die Weltfremdheit unser Richter!

**Schopfheim (Baden).** H. S. M.: Im „Markgräfler Tagblatt" (Nummer und Datum nicht erkennbar) wird die Fortsetzung eines Romans „Ich lasse dich nicht" (von H. Courths-Mahler) veröffentlicht; darin heißt es: „Und der Herr an ihrer Seite?" fragte der Franzose interessiert. „Das ist Fürst Alexander Kalnoky." „Und die schöne, junge Dame in Hellblau, mit der Perlenschnur im Haar?" „Das ist die junge Fürstin Tatjana Kalnoky, seine Schwerste." Sie vermuten, daß es „Schwester" heißen soll. Unsinn! „Schwerste" bedeutet bei Courths-Mahler ohne Frage ein ganz besonderes inniges und schwer zu trennendes Verhältnis.

Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge müssen wir um Geduld bitten, wenn sich ihre Aufnahme verzögert. Jede Zuschrift zu beantworten ist uns unmöglich; auch können wir uns unverlangt Übersandtes nicht aufbewahren. Zurückgeschickt wird es nur, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Aufschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. — Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet.

Abschluß dieser Nummer: 15. September 1921.

Die Schriftleitung des Kladderadatsch.

SCHREIBE MIT BEYERS TINTEN

Herausgeber: Rudolf Hofmann. Hauptschriftleiter: Paul Warncke. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karlernst Knatz. Verantwortlich für den Briefkasten: Max Brinkmann. Künstlerische Leitung: Arthur Johnson. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gustav Gillhausen. — Verlag von A. Hofmann & Co. G. m. b. H., Berlin SW 48, Wilhelmstraße 9; Postscheck-Konto: Berlin Nr. 26557; Telegr.-Adr.: Kladderadatsch, Berlin. — Druck: W. Büxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW 48.

2/274

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0547
© Universitätsbibliothek Heidelberg

548

G 5442

# Die umschwärmte Börse

„Na wartet, wenn ich mich erst mal rumdrehe!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1921/0548
© Universitätsbibliothek Heidelberg